

Bücher SCHAU

1 | 2016 | NR. 207

LESEN

HÖREN

SEHEN

MICHEL HOUELLEBECQ
VLADIMIR SOROKIN
MARGIT SCHREINER

HIGH
LIGHTS



BücherSCHAU



Lesen



Hören



Sehen

www.buecherschau.at

BÜCHERSCHAU207 ▶ I/16

JÄNNER–MÄRZ 2016

ZEITSCHRIFT FÜR

BETRIEBS UND GEWERK-

SCHAFTSBIBLIOTHEKEN

UNVERSCHÄMT UND BÖSE **08**

Simon Berger über MICHEL HOUELLEBECQ

LITERATUR ALS HORRORTRIP **16**

Heimo Mürzl über VLADIMIR SOROKIN

DIE FÜLLE DES LEBENS. DIE FÜLLE DES SCHREIBENS **23**

Karin Berndl über MARGIT SCHREINER

CHRONISTIN DER FRANZ JOSEPH-ÄRA **31**

Friedrich Weissensteiner über MARIE EBNER-ESCHENBACH, zum 100. Todestag


REZENSIONEN 37

Romane, Erzählungen, Gedichte	38
Biografien, Briefe, Tagebücher	80
Geschichte, Kulturgeschichte	83
Politik, Gesellschaft, Wirtschaft	87
Geisteswissenschaften	91
Natur, Technik	93
Kinder, Jugend	94

WERBESTRATEGIEN 97

Wege, die Bücherei der Bevölkerung von Raaba näher zu bringen. Projektarbeit von Veronika Hausch

DER RICHTIGE EINDRUCK VOM KUNSTWERK 100

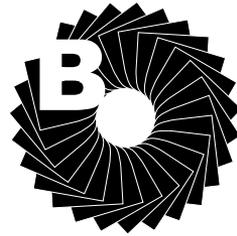
Beispiele aufsehenerregender Neuübersetzungen. Von Christine Hoffer


NEUERSCHEINUNGEN FILM/HÖRBUCH 104

Bestellschein/Register	121
------------------------	-----



www.buecherschau.at



buecherei.at

IMPRESSUM

Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Büchereiservice.

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, www.oegbverlag.at.

Hersteller: Verlag des ÖGB GmbH. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Wien.

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Administration: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH. – Büchereiservice, 1010 Wien, Rathausstraße 21, EMail: buecherei@oegbverlag.at.

Redaktion: Georg Pichler, 1010 Wien, Rathausstraße 21,
Telefon +431405 49 98134, Fax +431405 49 98137, EMail: georg.pichler@oegbverlag.at

Art Director: Reinhard Schön

Satz: GP Büchereiservice

ATU-Nr. 5559 1005

02Z031788M

Vom Büchereiservice betreute Buchereien/Bibliotheken als Inhaber des Bücherei-Serviceschecks erhalten ein Exemplar der Bücherschau gratis. Für alle anderen Bezieher der Bücherschau gelten folgende Verkaufspreise (inkl. Versand und 10% MWSt.):
Einzelheft € 6, Jahresabo € 15

Das Jahresabonnement wird per Jahreswechsel automatisch verlängert, wenn es nicht bis drei Monate vor Jahresende gekündigt wurde.

Konto: BAWAG 01010255305 (BLZ 14000) ZVRNr. 576439352

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KULTUR

Die redaktionelle Arbeit an der Bücherschau wird gefördert durch das Bundeskanzleramt/Kultur
Covermotiv: Michel Houellebecq, Die Unterwerfung, DuMont Verlag

LIEBE LESERINNEN!



Michel Houellebecq war mit seinem letzten Roman so nahe an der politischen Realität wie noch nie. Genau an dem Tag, am 7. Jänner 2015, als sein Roman in Frankreich erschien, fand bekanntlich der schreckliche Terroranschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ statt, bei dem zwölf Menschen getötet wurden. Auf deren Cover war Houellebecq abgebildet, da sein Roman schon vor seiner Veröffentlichung für öffentliche Diskussionen sorgte. Ihm wurde mitunter Islamfeindlichkeit vorgeworfen. Doch jedem, der den Roman liest, in dem ein Muslim 2022 zum französischen Präsidenten gewählt wurde, der die Scharia, das Patriarchat und die Polygamie einführt, wird deutlich werden, dass Houellebecq den Roman gar nicht islamfeindlich gezeichnet hat. Es ist, wie Houellebecqs meisten Romane, eine grandiose gesellschaftliche, politische Fiktion, hier über das Frankreich im Jahr 2022, Lesen Sie auf den nächsten Seiten einen Überblick über das bisherige Lebenswerk des Michel Houellebecq, eines wahrlich genialen Provokateurs.

Ein überaus herausforderndes Lesevergnügen zwischen literarischem Sprengsatz und subversiver Absurdität bietet auch der russische Kulturautor Vladimir Sorokin in seinen Büchern. Er könne, so meint er, das groteske russische Leben nur mit fantastischem Realismus beschreiben. Heimo Mürzl porträtierte für uns diesen außergewöhnlichen Moskauer Meister. Eindringlich hat sich auch Karin Berndl mit dem Werk der großartigen österreichischen Schriftstellerin Margit Schreiner beschäftigt, die sie auch bei einem Fortbildungskurs für BibliothekarInnen im BIFEB Strobl befragen konnte. Margit Schreiners auf ganz eigene Weise zutiefst persönliche Texte, für die man den Begriff „Autofiktion“ verwenden könnte, erschlossen sich ihr sohin in ihrer ganzen Vielschichtigkeit, woran sie uns teilhaben lässt.

Eine der wichtigsten österreichischen Autorinnen der Literaturgeschichte, deren Werke in den letzten Jahren in schönen Editionen neuaufgelegt wurden, stellt uns anlässlich ihres 100. Todestages Friedrich Weissensteiner vor. Marie Ebner-Eschenbach, die nicht nur eine unbestechliche Chronistin der Franz-Joseph-Ära war, sondern durchaus gesellschaftskritisch in klugen Erzählungen und Romanen vor allem Frauen in ihrem Umfeld in den Mittelpunkt stellte.

Beachten Sie bitte auch die lesenswerte Beispiele von Neuübersetzungen literarischer Klassiker von Christine Hoffer und unseren Hinweis auf die Projektarbeit von Veronika Hausch über Werbestrategien für Bibliotheken.

Eine schöne Zeit des Lesens wünscht

UNVERSCHÄMT UND BÖSE

Ein Porträt des enfant terrible der französischen Liteartur: Michel Houellebecq,
Von Simon Berger

ein englischer Schriftstellerkollege Julian Barnes hat die Schreibweise Michael Houellebecqs wohl am treffendsten beschrieben: als „unverschämt“. So wie einige wichtige Autoren in der Vergangenheit, von Voltaire über Samuel Beckett bis Philip Roth. Zur Zielscheibe des unverschämten Autors werden, so Julian Barnes, „Vorstellungen wie die eines lenkenden Gottes oder eines gütigen und wohlgeordneten Universums, der Altruismus des Menschen oder die Existenz eines freien Willens“. Das sind die Angriffspunkte in den Büchern von Michel Houellebecq.

Von vielen als der wichtigste Romancier Frankreichs seit Michel Tournier bezeichnet (und das ist nun auch schon lange her, auch wenn Tournier erst vor wenigen Wochen hochbetagt gestorben ist – sein letzter Roman datiert aus den 1980er Jahren), stößt er die Öffentlichkeit seit Beginn des medialen Umgangs mit ihm ab. Zuerst als „medienuntauglich“ verschrien, tendiert man nunmehr dazu, dass er, gerade weil er anti-medial agiert, sehr medienwirksam ist, bewusst den „bösen Buben“ spielt. So tritt er gerne (insbesondere bei Preisverleihungen oder Interviews) abgerissen im alten Pullover, dreckigen Jacken und ausgebeulten Hosen und Zigaretten rauchend mit gelbverfärbten Fingern auf. Mitunter erklärt er schon einer Journalistin, falls er weitere Fragen beantworten sollte, sie mit ihm schlafen müsse.

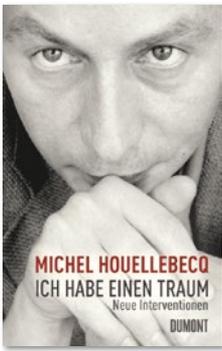
Geboren wurde er als Michel Thomas am 26. Februar 1958 auf der französischen Insel La Réunion (gelegen zwischen Madagaskar und Mauritius im Indischen Ozean). Sein Vater René Thomas, ein Bergführer, und seine Mutter Janine Ceccaldi, eine Narkoseärztin, interessierten sich eigentlich nicht besonders für seine Existenz und fanden auch kaum Zeit für ihren Sohn. Als seine Mutter vier Jahre später von einem anderen Mann schwanger

wurde und sich seine Eltern daraufhin scheiden ließen, zog er im Alter von sechs Jahren zu seiner Großmutter väterlicherseits, einer Kommunistin, deren Namen Houellebecq er später als Pseudonym annehmen wird.

Er lebt mit der von ihm geliebten Großmutter (die 1978 sterben wird) im Nordosten Frankreichs, zuerst in Dicy (Yonne), dann in Crécy-la-Chapelle und verbringt sieben Jahre in einem Internat des Lycée von Meaux, wo ihn seine Mitschüler Einstein nannten. Nach dem Baccalauréat besuchte er am Pariser Lycée Chaptal die Vorbereitungsklassen für technische Hochschulen. 1975 wurde er am Institut national agronomique Paris-Grignon zum Studium zugelassen. Hier gründete er die kurzlebige Literaturzeitschrift „Karamazov“, für die er einige Gedichte schrieb, und versuchte sich an einem Film mit dem Titel „Cristal de souffrance“ („Leidenskrystall“). 1978 beendete er das Studium als diplomierter Landwirtschaftsingenieur. Statt jedoch berufstätig zu werden, bewarb er sich mit Erfolg um einen Studienplatz in der Sektion für Film der École nationale supérieure Louis Lumière, die er jedoch 1981 ohne Abschluss verließ.

Noch während des Studiums heiratete Houellebecq 1980 Jacintha, die Cousine seines besten Freundes, ein Jahr später wurde sein Sohn Étienne geboren. Das konnte er schwer verkraften. Er war ohne Anstellung, hatte Eheprobleme und litt an Depressionen. In der Folge trennte er sich von seiner Frau und begab sich in psychiatrische Behandlung.

In der Zwischenzeit hat er zu schreiben begonnen, besuchte diverse Schriftstellerzirkel. 1983 bekam er eine Stelle als Informatiker im Beratungsunternehmen Unilog, wechselte kurz darauf allerdings ins französische Landwirtschaftsministerium. Diese Zeit, rund drei Jahre, verarbeitete er später in seinem Roman „Ausweitung der Kampfzone“. Neben der Berufstätigkeit schrieb er Gedichte und auch Kri-



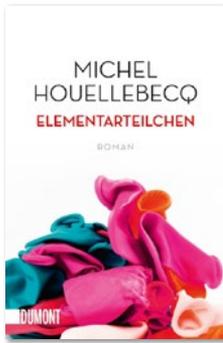
tiken sowie Buchrezensionen. So kam er mit verschiedenen Leuten im Pariser Literaturbetrieb in Kontakt und begegnete etwa Michel Bulteau, dem Leiter der Zeitschrift „Nouvelle Revue de Paris“, der als erster Houellebecqs Gedichte veröffentlichte. Bulteau schlägt ihm auch die Beteiligung an der Reihe „Collection des Infréquentables“ vor, die er im Verlag Éditions du Rocher eingerichtet hat. Dort erscheint 1991 der Essay „Lovecraft, contre le monde, contre la vie“ („Gegen die Welt, gegen das Leben“), Michel Houellebecqs erstes Buch, eine ungewöhnliche Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk H. P. Lovecrafts, des amerikanischen Kultautors der fantastischen Literatur. Im selben Jahr lernt er Marie-Pierre Gauthier kennen, die er 1998 heiraten wird. Und er veröffentlicht „Rester vivant, méthode“ („Lebendig bleiben“) bei Éditions de la Difference, wo 1992 auch sein erster Gedichtband „La Poursuite du bonheur“ („Suche nach Glück“), der den Tristan-Tzara-Preis erhält, herauskommt.

1994 gibt Maurice Nadeau „Extension du domaine de la lutte“ („Ausweitung der Kampfzone“) heraus, seinen ersten Roman, durch den er einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wird. In diesem schwarzen, verzweifelten, aber gleichzeitig humorvollen Roman arbeitet der namenlose, 30-jährige Ich-Erzähler als

gut bezahlter Informatiker in einem Pariser Software-Unternehmen. Seine spärlichen und beschränkten sozialen Kontakte ergeben sich nur aus seinem Beruf, die Wochenenden verbringt er in der Regel völlig allein. Seine letzte intime Beziehung zu einer Frau liegt mehr als zwei Jahre zurück.

Er wird von seiner Firma abkommandiert, die Einführungen in eine neue Software für das Landwirtschaftsministerium zu übernehmen. Zusammen mit seinem Kollegen Tisserand muss er dazu drei Reisen in die Provinz unternehmen. Tisserand brüstet sich unentwegt mit Frauengeschichten, die er gar nicht erlebt, weil er furchtbar hässlich ist und alle Frauen die Flucht ergreifen, sobald er in ihre Nähe kommt. Obwohl er sich nach eigenen Angaben mit seinem Gehalt jede Woche eine Prostituierte leisten könnte, hat er noch keinerlei sexuelle Erfahrungen.

Der Erzähler überzeugt Tisserand davon, dass dieser niemals das Herz und den Körper einer Frau besitzen wird, aber durch einen Mord immerhin ihr Leben und ihre Seele besitzen kann. Sie fahren einem Pärchen nach, das sich zum Sex an den Strand zurückzieht. Tisserand verfolgt sie mit einem Messer, bringt den Mord dann aber doch nicht über sich. In der Nacht fährt er zurück nach Paris und stirbt bei einem Verkehrsunfall. Mit dem Er-



zähler geht es daraufhin ebenfalls bergab, er sitzt tagelang nur noch in seiner Wohnung. Nachts hat er Alpträume. Silvester will er im Heimatdorf seiner Eltern in Südfrankreich verbringen. Er kommt bis Lyon, wo er die Nacht im Bahnhof zwischen Junkies und Obdachlosen verbringt. Am nächsten Morgen fährt er zurück nach Paris. Schließlich begibt er sich in psychiatrische Behandlung, wo bei ihm eine Depression diagnostiziert wird. In der letzten Szene des Romans fährt er unter Aufbietung all seiner Kräfte mit dem Fahrrad in einen Ort im Gebirge. Das Ende der Reise bleibt offen.

1998 erscheint „Interventions“ („Die Welt als Supermarkt“), eine Sammlung von Kritiken und Chroniken, die Houellebecq als überaus unkonventionellen und humorvollen Kritiker und Glossisten zeigt. Die Literatur-, und Filmkritiken, Gespräche und offenen Briefe zum eigenen Werk werden ergänzt von Texten über die Rolle der Literatur und den Zustand der Gesellschaft. Aufsehen erregt er mit einem provozierenden Text mit dem Titel „Jacques Prévert ist ein Arschloch“. Im Vorwort schreibt er: „Der Roman, von gleicher Gestalt wie der Mensch, sollte normalerweise alles von ihm enthalten können ... Im Grunde müsste man alles in ein einziges Buch verwandeln können, an dem man bis zu

seinem Tode schriebe ... Der offensichtlichste gemeinsame Nenner der hier versammelten Texte ist, dass man mich nicht gebeten hat, sie zu schreiben. Im Sinne des oben Gesagten hätte ich in Erwägung ziehen können, sie in einem größeren Werk weiterzuverwenden. Ich habe es versucht, es ist mir aber nur selten gelungen.“ 2009 folgt diesem Band eine Fortsetzung, „Interventions 2“ („Ich habe einen Traum“). Hier schreibt er über Pädophile und die Medien, über Feminismus, über Neil Young („Die elektrische Gitarre führt durch seltsame Landschaften, schreckenerregend und sublim“) und auch über die Sexualität und den Westen.

Mit „Les Particules élémentaires“ („Elementarteilchen“), seinem zweiten Roman, gelingt ihm im selben Jahr der endgültige, auch internationale Durchbruch. Hauptpersonen sind die beiden Ende der 50er Jahre geborenen Halbbrüder Michel Djerzinski und Bruno Clément, beide Söhne von Janine (Jane), die ihr Leben mit Sexabenteuern und Selbstfindungsversuchen verbringt, jedoch unfähig ist, eine emotionale Beziehung zu ihren Kindern aufzubauen. Beide werden getrennt bei ihren Großmüttern aufgezogen.

Bruno, der Lehrer wird, entwickelt eine lebenslange Sexbesessenheit, hat aber bei Frauen kaum Glück. Der depressiv wirkende



Michel, mittlerweile ein bekannter Forscher auf dem Gebiet der Molekularbiologie, zeigt dagegen zeitlebens eher wenig Interesse an Sex und Frauen. Die grundverschiedenen Halbbrüder verbindet nur das Schicksal, die einsamen und ungeliebten Söhne einer egoistischen Mutter zu sein. Das Schicksal scheint eine Wendung zu nehmen, als beide mit 40 zum ersten Mal die Liebe kennenlernen. Das Glück ist jedoch für beide nur von kurzer Dauer und endet tragisch.

Bruno lernt die ebenso sexbesessene Christiane kennen, die sich in ihn verliebt. Als sie durch eine Steißbeinnekrose gelähmt wird, begeht sie Selbstmord. Bruno verliert darüber den Verstand und verbringt den Rest seines Lebens in einer psychiatrischen Klinik. Michel trifft seine Jugendfreundin Annabelle wieder. Das Glück kommt auch hier zu seinem raschen Ende, als Annabelle an Gebärmutterkrebs erkrankt und ebenfalls Selbstmord begeht. Michel verliert jede emotionale Bindung an das Leben und widmet sich nun ganz der Forschung. Er entwickelt die theoretischen Grundlagen für eine neue geschlechtslose und unsterbliche Menschenrasse, die die bisherige Menschheit ablösen soll. Diese vermehrt sich durch Klonen, besitzt keine Individualität mehr und kennt weder Alter noch Tod.

Vor allem aufgrund der Anfeindungen der französischen Kritik an diesem Roman zog sich Houellebecq mit seiner Frau für einige Jahre nach Irland zurück. 2003 hat er sich jedoch von seiner Frau, mit der er ein Haus in der Nähe der spanischen Stadt Almería besaß, wieder getrennt. Seit 2013 lebt er wieder in Paris.

Im 2001 herausgekommenen Roman „Plateforme“ („Plattform“) arbeitet der 40-jährige Michel als Beamter im Pariser Kulturministerium. Tatsächlich haben Kultur und Kunst keine Bedeutung für sein Leben. Seine Freizeit verbringt er damit, Unterhaltungssendungen im Fernsehen und Peepshows anzuschauen bzw. die Dienste von Prostituierten in Anspruch zu nehmen. Als sein ungeliebter Vater bei einem Streit von einem Moslem erschlagen wird, weil er mit dessen Schwester ein Verhältnis hatte, gibt sich Michel für einen Moment dem Gedanken der Blutrache hin. Er erbt schließlich eine nicht unbeträchtliche Summe, sowie Haus und Auto seines Vaters, und fliegt nach Thailand, um sich, den Rat seiner Kollegin Marie-Jeanne befolgend, zu erholen. Dort verkehrt er mit Prostituierten und berichtet seinen Mitreisenden in erstaunlicher Offenheit davon.

Michel reist mit Valérie und Jean-Yves zu einem Urlaubsclub auf Kuba. Michel und Valérie leben sich sexuell sowohl bei einer ménage à trois mit einem Zimmermädchen, als auch mit einem anderen Pärchen aus. Jean-Yves vergnügt sich mit einer Prostituierten. Nach Michels kritischer Analyse der modernen zivilisierten Gesellschaft, der es an nichts fehlt und die trotzdem oder eben darum keine sexuelle Befriedigung findet, unterbreitet er Jean-Yves einen Vorschlag. Man müsste einen aus dem Katalog buchbaren Sex-Club-Urlaub anbieten. Zusammen mit Valérie macht sich Jean-Yves an die Realisierung der Idee und kann den deutschen Touristikkonzern TUI von seinem



neuen Konzept überzeugen. Sogar die hoch gesteckten Erwartungen, die Jean-Yves und Valérie haben, werden von der tatsächlichen Nachfrage nach ihrem Sex-Club-Urlaub noch überboten.

Die drei reisen schließlich zur Eröffnung eines neuen Ressorts ins thailändische Krabi. Sie wollen für immer dort bleiben. Michel, der noch vor einem Jahr zu lebenslanger Frustration und Depression verdammt schien, glaubt endlich glücklich zu sein. Doch durch einen islamistischen Terroranschlag auf die „sündige“ Ferienanlage wird das Paar jäh aus seinen Träumen gerissen. Valérie stirbt, Michel überlebt das Attentat völlig unbeschadet. Psychisch verkraftet er Valéries Tod jedoch nicht. Nach mehrmonatigen Aufenthalten in Krankenhäusern und psychiatrischen Anstalten wird er entlassen. Er reist zurück nach Thailand und lässt sich in Pattaya, der Hauptstadt des Sextourismus in Asien, nieder. Das Glück mit Valérie bleibt für ihn eine Ausnahmeerscheinung, für die er keine Erklärung findet. Was nütze ihm, den Rest (des Lebens) verstanden zu haben, wenn er die Liebe nicht verstanden habe. Ohne jeden Rest von Lebenswillen schreibt er seine Geschichte nieder – und wartet auf den Tod.

Die Handlung von „La possibilité d’une île“, 2005 („Die Möglichkeit einer Insel“) spielt auf

zwei verschiedenen Zeitebenen: Einerseits im 20./21. Jahrhundert (der Ich-Erzähler ist Daniel Nr. 1), und dann 2000 Jahre später (der Ich-Erzähler ist zuerst Daniel Nr. 24, später Daniel Nr. 25). In der ersten Zeitebene beschreibt Daniel 1, wie er zum gefeierten Star wird. Zahlreiche sexuelle Begegnungen mit Frauen hinterlassen keinen wirklich bleibenden Eindruck. Lediglich zu zwei Frauen entsteht so etwas wie eine Beziehung. Zu Isabelle, die seine Frau wird, und, nachdem diese Ehe zerbrochen ist, zu Esther, einer Nachwuchsschauspielerin, 25 Jahre jünger als er. Beide Beziehungen enden unglücklich und Daniel bleibt allein und verlassen zurück. Sein einziger treuer Begleiter ist sein Hund Fox. Das Leben des Ich-Erzählers ist bis zum Schluss bestimmt von der Suche nach Liebe.

In der zweiten Zeitebene stellen erst Daniel 24, dann Daniel 25 Betrachtungen über Daniel 1 an. Daniel 25 entschließt sich erst am Ende des Romans, aus seinem ereignislosen Leben der Kontemplation auszubrechen. Er macht sich mit seinem Hund auf die Suche nach „einer Insel“, auf der vielleicht noch ein erfülltes Leben möglich ist.

Houellebecq hat sich mehrmals offen als Sympathisant des Raelismus gezeigt. Er ist mit dem Begründer der Bewegung, Claude Vorilhon, befreundet und besuchte 2003 eine

Raelianer-Konferenz in der Schweiz. Houellebecqs Roman ist zum Teil durch raelianische Lehren inspiriert, zeigt aber zugleich auch eine kritische Distanz. Die von den Raelianern 2002 verbreitete Nachricht, man habe das erste geklonte Baby geschaffen, wurde von ihm mit Interesse kommentiert. Die Möglichkeit des Klonens von Menschen spielt eine zentrale Rolle für die Struktur der Möglichkeit, indem dort die Haupthandlung um den Protagonisten Daniel 1 durch seine späteren Klone Daniel 24 und Daniel 25 eingeführt, kommentierend begleitet und mit einem Epilog abgeschlossen wird.

Der 2010 mit dem Prix Goncourt ausgezeichnete Roman „La carte et le territoire“ („Karte und Gebiet“) erzählt die Geschichte des in Paris lebenden, einzelgängerischen Künstlers Martin. Dieser weist deutliche Parallelen mit dem Autor auf: Jed Martin ist das Einzelkind eines Architekten und verlor die Mutter durch Suizid. Der Vater schiebt ihn in ein Internat ab und ist Workaholic. Nach dem Schulbesuch bewirbt sich der sehr belesene Jed Martin bei der École nationale supérieure des beaux-arts de Paris und legt als Bewerbungsmappe ein Dossier mit dem Titel „Dreihundert Fotos von Objekten aus dem Eisenwarenhandel“ vor. Es handelt sich dabei um viele tausend Fotografien, die er von gewerblichen und industriellen Erzeugnissen mit einer auf dem väterlichen Dachboden gefundenen Fachkamera der Marke „Linhof“ angefertigt hatte.

Mit am Computer bearbeiteten Fotografien von Michelin-Straßenkarten, denen er Satellitenbilder der gleichen Regionen gegenüberstellt, gelingt ihm nach dem Kunststudium schließlich der Durchbruch in der Kunstszene. Eine Liebesbeziehung, die er zu dieser Zeit mit Olga, der russischen PR-Agentin von Michelin, eingeht, endet, als ihr von Michelin eine Stelle in ihrem Heimatland angeboten wird. Sie lässt Martin „sprachlos“ zurück.

Als Olga später im Roman nach Paris zurückkehrt, kann Jed emotional nicht an die frühere Beziehung anknüpfen.

Er beendet seine Arbeit mit Straßenkarten und beginnt einen Zyklus figurativer Malerei mit dem Titel „Serie einfacher Berufe“, an der er viele Jahre arbeitet. Die Ausstellung dieses Zyklus, seine erste seit den Straßenkarten, bedeutet für ihn den großen Durchbruch und macht ihn innerhalb kurzer Zeit zum höchstbezahlten Maler Frankreichs. Nachdem sein Porträt Houellebecqs auf der Dezember-Ausstellung gezeigt wurde, reist er zu Michel Houellebecq in die französische Provinz, um ihm sein Porträt zu übergeben. Bei dieser Gelegenheit wird deutlich, dass Houellebecq praktisch ohne soziale Kontakte allein lebt. Geraume Zeit nach der Übergabe des Porträts wird der Schriftsteller in seinem Landhaus ermordet. Der Täter tötete den Schriftsteller und dessen Hund. Danach richtete er seine Opfer bestialisch zu. Die ermittelnde Pariser Polizei findet keine Spuren und Hinweise auf den Täter.

Der durchaus konventionell geschriebene Roman beinhaltet zwei ungewöhnliche Aspekte. Einerseits führt der Autor sich selbst als Handelnden in seinen Roman ein. Das kann als Reaktion auf die erhebliche öffentliche Resonanz seiner Person verstanden werden, möglicherweise auch als ein Kokettieren mit der eigenen Person und ihrer öffentlichen Wahrnehmung. Zum anderen handelt es sich bei „Karte und Gebiet“ um einen Zukunftsroman, die Perspektive des Autors auf das Romangeschehen mit deutlichem Zeitabstand zur Handlung liegt irgendwo in der Zeit nach 2035 (als Jed Martin 60 wird).

Er entwickelt die Geschichte um einen Zeitpunkt herum, der in den Jahren nach 2010 liegt, und führt die Vorgeschichte seines Protagonisten mit einigen Rückblenden ein. Den Charakter eines modernen Kriminalromans

erhält das Werk ab der Ermordung der Romanfigur des Schriftstellers Michel Houellebecq. Der Roman nimmt zeitlichen Abstand zur Gegenwart mit seiner zeitlichen Perspektive und beschreibt im „objektiven“ Ton aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen wie den Kunstmarkt, die Bedeutung von Internet und Fernsehen, die Rolle des Konsums in der Gegenwart.

Der 2015 erschienene Roman „Soumission“ („Unterwerfung“) ist eine grandiose politische Fiktion über das Frankreich im Jahr 2022, das von einem islamischen Präsidenten regiert wird. Ben Abbès ändert die laizistische Verfassung, führt die Theokratie, die Scharia, das Patriarchat und die Polygamie ein.

Die Hauptperson des Romans, François, ist ein Literaturwissenschaftler, Mitte Vierzig, Trinker und frühzeitig gealtert. Er hat über Joris-Karl Huysmans promoviert und publiziert und lehrt an einer Pariser Universität. Seine Beziehungen zu wesentlich jüngeren Frauen, meist Studentinnen, sind regelmäßig auf höchstens ein Jahr befristet, dann verlassen sie ihn mit der Erklärung, „jemanden getroffen“ zu haben. Trifft er sie später einmal wieder, stellt er fest, dass sie gealtert und vereinsamt sind. Als die Romanhandlung einsetzt, ist François gerade wieder Single, hat aber noch losen Kontakt zu seiner letzten Exfreundin. Diese teilt ihm allerdings mit, dass ihre Familie angesichts der Ereignisse in Frankreich nach Israel auswandern wird. Nach Beginn des Wahlkampfes brechen zwischen den Rechten auf der einen Seite und den Moslems, Sozialisten und anderen politischen Gruppierungen auf der anderen Seite bürgerkriegsähnliche Unruhen aus. François verlässt Paris und fährt ohne genaues Ziel Richtung Südwesten. Auf seinem Weg sieht er ermordete Menschen, aber in den Medien wird weiterhin weder über die Unruhen noch über die Toten berichtet.

Die rechten Bewegungen und der Islam stehen sich schließlich in ihren Zielen sehr nahe. Das Buch endet mit François' Visionen, was geschehen würde, wenn er das Angebot, zum Islam überzutreten, annähme: Er profitierte dann von der Islamisierung Frankreichs, verdiente als Dozent nach der Machtübernahme wesentlich mehr als vorher, erfreute sich der neuen Unterwürfigkeit seiner auch minderjährigen Gespielinnen. Dass die Frauen außerhalb der Wohnungen mittlerweile stets verhüllt auftreten würden, was ihn zunächst noch gestört hat, stellte dann naturgemäß kein Problem mehr dar, da aufgrund des Dogmas der „natürlichen Auslese“ in den „Zehn Fragen zum Islam“ den Vertretern der geistigen Elite, zu der er sich zählen dürfte, von den Heiratsvermittlerinnen automatisch die schönsten Mädchen zugeführt werden; Polygamie ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht.

Houellebecq wurde vorgeworfen, in diesem Roman islamfeindlich zu sein – er selber sieht das aber anders: „Nein, denn mein Buch ist nicht islamfeindlich. Das dürfte sogar bei unaufmerksamer Lektüre deutlich werden. Muslime sind da keineswegs verletzt. Muslime haben mir gesagt, ‚das schockiert mich nicht, worin auch?‘“ Am 7. Jänner 2015, dem Tag, an dem in Frankreich sein Roman erschien, fand bekanntlich ein schrecklicher terroristischer Anschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ statt, bei dem zwölf Menschen getötet wurden. Auf dem Titelblatt der aktuellen Ausgabe war eine Karikatur von Houellebecq mit den ihm in den Mund gelegten Worten „2015 verliere ich meine Zähne, 2022 feiere ich Ramadan“ abgedruckt. Unter den Opfern war auch Bernard Maris, mit dem Houellebecq gut befreundet war. Houellebecq brach daraufhin alle Auftritte mit seinem neuen Romans ab und zog sich zurück.

LITERATUR ALS HORRORTrip

◀ Vladimir Sorokin und sein Werk – ein herausforderndes Lesevergnügen zwischen literarischem Sprengsatz und subversiver Absurdität. Von Heimo Mürzl



Literatur hat mich immer nur interessiert als eine Form des menschlichen Wahnsinns (...) was mich interessiert, das sind die Sümpfe.“ (Vladimir Sorokin im Gespräch mit Peter Urban)

Vladimir Sorokin, geboren am 17. August 1955 in Bykowo bei Moskau, ist ausgebildeter Ingenieur, arbeitete als Illustrator und Konzeptkünstler, ehe er sich voll und ganz der Literatur verschrieb. „Subversion durch Affirmation“ lautete sein ästhetisches Programm und die Traditionen der klassischen Avantgarde bildeten das theoretische Fundament für einige der eigenwilligsten und originellsten Werke, die die russische Literatur in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten zu bieten hatte – sardonische Geniestreiche allesamt, suggestiv, absurd, subversiv, avantgardistisch, voll von anspielungsreicher Gesellschaftskritik und bitterböser, die Wirklichkeit von gefesselten Füßen auf den befreiten Kopf stellender Realitätsbeschreibung.

MEISTER DES ABSURDEN

Schon mit seinem ersten, 1990 in der vorzüglichen Übersetzung von Peter Urban im Haffmans Verlag erschienenen Debüt im deutschen Sprachraum ließ Vladimir Sorokin die Alarm-Glocken der Sprache schrill läuten und die Literaturlandschaft gar nicht so sanft erbeben. „Die Schlange“ erwies sich in ihrer Mischung aus boshafem Lachen über die sowjetischen Verhältnisse (laut Statistiken verbrachte der Sowjetbürger ein Drittel seines Lebens mit In-der-Schlange-steinen) und souverän-spielerischem Umgang mit Sprache und Text (der Roman beschreibt so spannend wie amüsant, wie das Absurde die Realität unmerklich durch-



Vladimir Sorokin

Der Schneesturm

setzt, bis am Ende oft das nackte Entsetzen herrscht) als literarisches Kunststück, das Bosheit und Niederträchtigkeit mit Einfallsreichtum, Frechheit und viel Witz bekämpft. Das war große Literatur – Literatur, die Modernität mit Ironie und Zynismus verknüpfte, und mit ungeschöner Realität. Sorokin bediente sich an Szenen des sowjetischen Alltags und brachte sie zur jeweils grotesksten und schaurigsten Wendung. Seine Literatur kreiste um die Nöte und das Elend der Menschen, die alles tun beziehungsweise tun müssen, um einigermaßen zu überleben, und berichtet so auf höchst vergnügliche Art und Weise vom Trugbild des Sozialistischen Staates.

Auch in seinem zweiten ins Deutsche übersetzten Roman blieb der literarische Anarchist seinem Credo treu und hob mit diebischer Freude die Regeln des sogenannten „guten Geschmacks“ und die Verbindlichkeiten des allgemein-üblichen Sprachgebrauchs auf. „Marinas dreißigste Liebe“ ist ein auf ebenso explizite wie atemberaubende Art und Weise „freches“ und „mutiges“ Buch. Die Geschichte der Marina Ivanowna, die von der Brutalität und Geilheit der Männer genug hat und sich in die Arme ihrer Geschlechtsgenossinnen flüchtet, um dort Befreiung und Erfüllung zu finden, ist ein



Vladimir Sorokin

Der Zuckerkreml

überaus gelungenes Beispiel pornographischer Reflexion. 390 Seiten lang tänzelt dieser Roman zynisch spöttelnd und derb lachend wie ein wild gewordener Derwisch lustvoll Faxen machend und sich am schockierten Gegenüber erfreuend einen Abgrund entlang. Leser, Staat, Gesellschaft, ja, wer und was eigentlich nicht, werden an der Nase herumgeführt und letztlich düpiert. Marina erweist sich Seite für Seite, Gespielin für Gespielin, als beispielhaftes lesbisches Luder, das raucht, säuft und klaut und mit Männern nur noch gegen Bargeld verkehrt. Die dreißigste Liebe, neunundzwanzig Geschlechtsgenossinnen hat die bildschöne und sagenhaft gebaute Marina schon verschlissen, verheißt ein Happy End. „Weiber lieben! Mit Dissidenten verkehren! Butter klauen wegen des tollen Gefühls! Was soll das Gewichse, entschuldige den Ausdruck?!“ Was für ein Roman – ein kleines Meisterwerk sardonisch-subversiven Humors.

SCHOCK UND IRRITATION

Mit Etikettierungen kommt man bei Vladimir Sorokin nicht weit. Schon wieder einer

von diesen Russen? Ein Autor aus der von aller Welt beachteten Samisdat- und Dissidentenszene? Nein. Auch wenn seine Texte gerade da früh die meiste Verbreitung fanden, darf man den gekonnt mit Schockeffekten und Irritation arbeitenden Autor als prototypischen Untergrund-Poeten bezeichnen – da kommt Sorokin nämlich her; aus der Moskauer Subkultur.

Sein drittes in deutscher Übersetzung erschienenes Buch „Der Obelisk“ versammelt verstreute kleinere Arbeiten zu einem Erzählband mit großer literarischer Sprengkraft. Auch diese Texte weisen Sorokin als Meister pornographischer Reflexion und sexueller Provokation aus. Sorokin greift zurück auf die Traditionen der Grotoske und des Absurden in der russischen Literatur, aber auch auf die Traditionen der klassischen Avantgarde, verknüpft sie aber so geschickt wie artifiziell mit der hohen Kunst des subversiven Schunds. Sorokin schockiert die prüde (russische Bürokraten-)Gesellschaft mit teuflischer Absicht.

Vielleicht auch deshalb, weil der sozialistische Realismus ja fast nur die Lust der Arbeit und des Parteilebens kennt und beschreibt, während er die Menschen mit seinen Erzählungen radikal konfrontiert mit einer anderen, ganz anderen schamlosen Lust an Orgien jeglicher Art. Da gibt es zum Beispiel Lochov („Der Wettbewerb“), der nicht nur Kiefern fällt, sondern auch seinen Kollegen Budzjuk um einen Kopf kürzer macht, um sich sodann mit zwei kreischenden Sägen ins Wasser zu stürzen. Oder Georgij Ivanovic, der eine Betriebsüberprüfung („Auf der Durchreise“) derart beendet, dass er das Entwurfsmuster der Firmenjubiläumsbroschüre mit seinen Fäkalien signiert. Wer außer Sorokin vermag es, eine Geschichte zu erzählen, die wie eine romantische Jagdidylle beginnt, um



dann damit zu enden, dass das Leberchen der erlegten Beute am Spieß gebraten wird. Wer da aufs Korn genommen wurde, sei hier nicht verraten.

Es sind Erzählungen in der Tradition Daniil Charms, die dem Leser besonders seltsame Zeitgenossen präsentieren, deren Tun wohl so manchen Leser verwundert zurücklässt. Jeder Satz ist ein kunstvoller Tritt gegen die bigotte Dünkelhaftigkeit des gesellschaftlichen und literarischen Status Quo. Schilderungen hemmungsloser Ausschweifungen wechseln mit jenen absurder Gewalttätigkeit. In Sorokins Erzählungen passiert Ungeheuerliches ganz ungetrübt von Skrupeln und schlechtem Gewissen – er nimmt den Leser mit auf eine beklemmend-scham-

lose Sauf-, Fress-, Rauch-, Prügel-, Beischlaf- und Bescheiß-Tour – im wahrsten Wortsinn eine Mords-Gaudi.

Sorokin gehört zweifellos zu den avanciertesten und herrausragendsten Vertretern einer Literatur, die sehr drastisch und provokativ die Alltagslogik zu verbannen versucht. Die Kunst hat ihre eigene Logik und diese zerstört den Gegenstand der Betrachtung nicht, sondern hilft (dem Leser), ihn zu erkennen. Vielleicht hat das alles zu tun mit dem Zustand der Welt, wie sie sich dem russischen Schriftsteller darbietet und darbietet. Nirgends war (und ist) die Kluft zwischen Sprache und Sein, zwischen öffentlich behauptetem Anspruch und Lebenswirklichkeit so groß, wie in der Sow-



Vladimir Sorokin

Der Tag des Opritschniks

jetunion seligen Angedenkens. Aus dieser Kluft resultiert die Verbindung des Komischen mit dem Tragischen in Vladimir Sorokins virtuos-absurden Erzählungen.

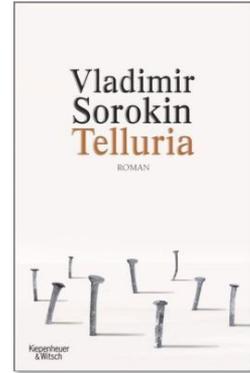
TABUBRUCH UND SPIEGELFECHTEREI

Sorokins Texte beginnen nicht selten als launige Erzählewürfe, die aber stets einer dem unweigerlich fatalen und katastrophalen Ende zustrebenden Logik folgen. Seine Romane spielen nicht nur mehr mit dem Tabubruch, mehr noch, Mitte der 90er-Jahre wurden Widerwärtigkeit, Ekel und Abscheulichkeit zu zentralen Elementen seiner Romane. „Spucken, am liebsten würde ich drauf spucken! – der Alte bebte, scheißen und pissen auf euch! Scheißen und pissen! Schweine! Ich bin für mich selbst verantwortlich! Selbst!“ Sorokins Romane werden mehr und mehr zu avantgardistisch-subversiven Literaturbaumodellen. Mit viel Hintergrundwissen, erzählerischer Finesse und schelmisch-ingrimmiger Lust an kunstvoll und ausgeklügelt konstruierten Geschichten, verknüpft er den Textkanon der russischen Literatur mit Folterorgien, Gewaltexzessen und Pornoversatzstücken, lässt biedereren Realismus auf wüste Hardcore-Szene treffen und

arbeitet ganz bewusst mit Tabubrüchen und Schockeffekten. Menschen werden in einem expliziten Show-Down abgeschlachtet, Personen wird ebenso selbstverständlich „ins Hirn geschissen“ wie sie „in den Arsch gefickt werden“. Scheinbar nichts am Tonfall verrät, dass hier Ungeheuerliches geschildert wird, Recht und Unrecht kaum noch zu unterscheiden sind, die Bestialität wird zur Normalität: „Ein Mann wälzte sich auf dem Grund der tiefen Betongrube. Ihm fehlten die Beine und der rechte Arm, er lag in seinen eigenen Exkrementen, die den Boden des Bunkers zur Gänze bedeckten.“ Sorokins Roman „Die Herzen der Vier“ sorgt bis heute mit seiner nüchtern-protokollarischen Darstellung der Bestie Mensch für Irritation und Beklemmung und gehört noch immer zum Aufregendsten, was in den vergangenen drei Jahrzehnten erschienen ist.

Auch in seinem folgenden Roman verzichtete Sorokin nicht auf die Zutaten Schock und Irritation, fand aber eine ausgewogenere Balance zwischen der ungestümen Freude am Tabubruch und der ebenso stolzen wie gekonnten Präsentation erzählerischer Kunst. „Roman“ beginnt ganz konventionell, geradezu ungewohnt beschaulich. Der Intellektuelle Roman zieht sich aufs Land zurück und will sich in der zeitlosen Idyl-

Vladimir Sorokin
Tellurial



le nur noch der Kunst widmen. Doch sehr bald schält sich aus der Darstellung einer Idylle eine wüste Gewaltphantasie: Roman tötet zunächst heimtückisch Verwandte, Bekannte, Knechte und Mägde, die sich auf dem Anwesen aufhalten und steigert sich in einen lustvollen Zerstörungsrausch, um seinen Amoklauf schließlich auf das gesamte Dorf auszuweiten, bis er letztlich auch seinem Leben ein unnatürliches Ende setzt. Die Virtuosität, mit der Sorokin in diesen zwei ebenso herausragenden wie herausfordernden Romanen („Die Herzen der Vier“ und „Roman“) mit den Lesegegewohnheiten seiner Leser spielt und Wirklichkeitspartikel, erzählerische Fiktion und Versatzstücke der russischen Literatur zu beeindruckenden Texten zusammenfügt, ist unvergleichlich.

In seinen folgenden Büchern behielt Sorokin dieses Konstruktionsprinzip bei, verlor aber Buch für Buch ein wenig das Interesse für den russischen Alltag, die politischen Entwicklungen und die Menschen. Die Tabubrüche und Schockeffekte wirkten immer konstruierter und seine Texte glichen mehr und mehr einer rein literarischen Spiegelfechtereier, künstlich, substanzlos, ohne wirklich große Bedeutung. In seinem Roman „Der Tag des Opritschniks“ schildert Sorokin ein fiktives Russland der

Zukunft und kehrte als mitreißend-kraftvoller Erzähler und postmoderner Literatur-Berserker wieder und drehte die Spirale seiner drastisch-fesselnden Erzählkunst um einige Umdrehungen weiter.

SURREALE ZUKUNFTSROMANE UND SCHRECKENSVISIONEN

Mit seinem Appell „Schreiben und widersprechen“ widersetzte sich Vladimir Sorokin Zeit seines (Schriftsteller-)Lebens nicht nur den politischen Eliten und staatlichen Machtapparaten Russlands und dem gesellschaftlichen Status Quo weltweit, sondern machte sich schreibend (derb, schamlos, beklemmend, virtuos und hochartifizuell in seiner unvergleichlichen Verknüpfung von Horror und Groteske, Brutalität und Absurdität, Exzess und Normalität) auf die Suche nach futuristischen Gegenwelten und Alternativen. Seine surrealen Zukunftsromane gerieten mehr und mehr zu atemberaubenden Entwürfen einer neofuturistischen Welt, in der sich aber auch Vergangenheit und Gegenwart wiederfinden. In seinem Roman „Der Tag des Opritschniks“ schildert er ein fiktives Russland aus der Sicht eines Opritschniks. Der ist Teil der Leibgarde, einer gewissenlosen und rücksichtslo-

sen Mörderbande unter staatlichem Befehl, und dient dem Alleinherrscher Russlands im Jahr 2027. Die Limousinen der Bewachungs- und Säuberungstruppe ziert ein Hundekopf und ein Stahlbesen, martialische Herrschaftszeichen der neuen Herrscherkaste. Eine Mauer schützt das fiktive Russland vor dem Rest der feindlichen Welt und der Gossudar (Alleinherrscher) regiert mit unerbittlicher Härte und größter Brutalität, dabei aber immer freundlich lächelnd und harmlos blickend.

Der Opritschnik verrichtet Tag für Tag im Auftrag des Alleinherrschers sein schmutziges Handwerk: Er beseitigt Adelige, metzelt beinahe gelangweilt die in Ungnade Gefallenen hin, vergewaltigt wehrlose Frauen und missbraucht deren Kinder. Mit Modedrogen und heiterer Ausgelassenheit werden nach verrichteter Arbeit in der Sauna des Alleinherrschers Feste gefeiert, die nicht selten mit homoerotischen Orgien enden.

Die Bestialität und Gewissenlosigkeit der herrschenden Unterdrückerbande schildert Sorokin mit drastischen Bildern und seine fast protokollarische Darstellung des Grauens im lakonischen Tonfall macht dieses Buch zu einem ebenso spannenden wie verstörenden Lektüre-Horrortrip.

TELLURIA

Mit seinem neuesten Roman „Telluria“ hat sich der zugleich berühmteste und umstrittenste zeitgenössische Autor Russlands mit Witz und Verve noch ein paar Schritte nach vor gewagt. Diese Schreckensvision in Form eines Romans bietet scharfe Zeit- und Gesellschaftskritik, verpackt diese in einem wahren Textmonster, das sich an allem bedient, was gut und brauchbar ist. Der

Roman besteht aus fünfzig (eigenständigen) Kapiteln (von Science-Fiction über den Bauernschwank, theoretische Schriften, KGB-Texte, Thriller-Elementen, Fantasy, Reportagen, poetischen Beschreibungen der russischen Seele und reinster Satire reicht das Spektrum, das der Moskauer Schriftsteller in seinem Textmonster verarbeitet) und ist in Summe doch ein avancierter Roman, der dem Leser das Zerrbild einer neofuturistischen Welt vor Augen führt und in dem Vladimir Sorokin sich trotz allen Furors als skeptischer Humanist offenbart. Nach Religionskriegen, Revolutionen und Aufständen ist Eurasien, der Kontinent zwischen Atlantik und Pazifik, zur Mitte des 21. Jahrhunderts in isolierte Kleinstaaten zerfallen. In Köln wird wieder ausgelassen Karneval gefeiert, da die Taliban nach dreijährigem Krieg besiegt werden konnten. Und die sagenumwobene Republik Telluria liegt im Altai-Gebirge und der Reichtum der Oligarchen gründet auf einer neuen Droge: Tellur.

Zwecks Erreichung des ultimativen Drogenglücks lassen sich die Menschen die glänzenden Tellurnägel in den Kopf schlagen. Bei richtiger Handhabung ist grenzenloses Wohlbefinden die Folge, bei unsachgemäßem Einschlagen jedoch der baldige Tod. In der von Sorokin so radikal wie surrealistisch erdachten und beschriebenen Zukunft leben wie selbstverständlich Zwerge, Gnome, attraktive Amazonen und böse Orcs mit den Menschen zusammen. Ein Umstand, den Sorokin so begründet: „Das (russische) Leben ist eine Grotteske. Man kann es nur mit fantastischem Realismus beschreiben.“ Mit diesem Meisterwerk literarischer Vorstellungskraft hat sich Vladimir Sorokin wohl endgültig seinen Platz in der Ahnengalerie der russischen (Welt-)Literatur gesichert.

DIE FÜLLE DES LEBENS. DIE FÜLLE DES SCHREIBENS.

◀ Oder Begabung zur Philosophie. Karin Berndl über die österreichische Schriftstellerin Margit Schreiner



© Schöffling Verlag

Uon Margit Schreiner zu schreiben, bedeutet ein Stück weit über sich selbst zu schreiben. 2002 bei Literatur im März unter dem Titel „Frauen – was nun?“ begegnete ich Margit Schreiner zwar nicht persönlich, aber erlebte einen mir damals unverständlichen Zustrom zu ihrer Lesung. Sie sollte aus einem Buch, das den unsäglich platten Titel „Haus, Frauen, Sex“ trug, lesen. Ich war damals 26 Jahre alt und konnte mit der wehleidig anmutenden Tirade eines verlassenen Mannes und seinem Hab und Gut so gar nichts anfangen. In den Zwanzigern hat man nämlich noch die Hoffnung, sich von den Eltern lossagen zu können und will so gar nichts über das Scheitern der Generation der Fortysomethings lesen. Fehleinschätzung, Verfehlungen passieren immer wieder. Täglich. Auch darüber schreibt die Autorin. Ein Glück, wenn eine Leserin so wie ich ihren Fehler einsieht und sich dann Jahre später das Werk dieser großartigen Autorin in seiner Vielschichtigkeit erschließen kann.

So kann es sich wohl auch nur um eine solche Irrung handeln, dass Iris Radisch im Zusammenhang mit der Qualität des erwähnten Romans im Rahmen der Vorstellung im literarischen Quartett von „völlig unerheblich“ sprach. Doch die heutige „Zeit“-Feuilletonchefin ist lediglich sechs Jahre jünger als die Autorin – das macht doch noch keine Generation?

Sieschreibt keine historischen Romane, keine Romane zur jüngeren Zeitgeschichte oder so etwas wie Künstlerromane, die aus sicherer Distanz über kollektives Verdrängen und Erinnern anhand von Einzelschicksalen, eines Arztes oder Kaufmanns beispielsweise erzählen, wie es beim deutschen Feuilleton seit gut einem Jahrzehnt sehr beliebt ist.

Margit Schreiners Texte sind auf ihre ganz spezielle Weise zutiefst persönlich. Dazu gehören Mut, Scharfsinn und eine Bandbreite

an menschlichen Qualitäten. Ja freilich, das sind Mutmaßungen, Phantasien einer Begeisterten und ganz und gar subjektiv. So berühren auch Margit Schreiners Texte: unmittelbar – angenehm und auch unangenehm. Die Reaktionen und Resonanz darauf sind ebenso unterschiedlich: Zwischen Abwehr und Übermut. Zwischen Verleugnung und Überidentifikation. Und jetzt wird gleich ein Satz geborgt: „Stimmt auch manchmal. Aber nicht immer“ („Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur? Über Literatur, das Leben und andere Täuschungen“, 2008, S. 49).

Sie schreibt sicher in diesem Sinne „Autofiktion“. Martina Wagner-Egelhaaf beschreibt den Begriff im Vorwort des von ihr herausgegebenen Sammelbandes „Auto(r)fiktion“: „Nun werden unter dem Begriff ‚Autofiktion‘, der auf den französischen Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Serge Doubrovsky zurückgeht, ganz unterschiedliche ‚Mischungszustände‘ zwischen ‚Fiktion‘ und ‚Autobiographie‘ verstanden.“ Wagner-Egelhaaf zitiert auch Paul De Mans Überlegungen („Autobiographie als Maskenspiel“. In: „Die Ideologie des Ästhetischen“, Suhrkamp 1993), „dass das Leben nicht notwendigerweise der Autobiographie vorangehe, sondern umgekehrt auch die Vorstellung der Autobiographie eine Rückwirkung auf das realiter gelebte Leben ihres Autors haben könne“.

Ihr schriftstellerisches Konzept hat unweigerlich seinen literaturtheoretischen Hintergrund, der sich naturgemäß aus der ihren Texten eingeschriebenen existenziellen Notwendigkeit ergibt: „99 Prozent ist wahr und 99 Prozent ist erfunden“, das sagt die Autorin nicht nur in einem Interview. Da hält sie es jedenfalls mit Lacan: „Die Wahrheit hat die Struktur einer Fiktion“. Fakt ist: „Haus, Frauen, Sex“ zählt zu den erfolgreichsten Büchern der Autorin und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt u.a. in Hindi und wurde laut

ihres Übersetzers 2004 zum meist verkauften Hindi-Roman Indiens.

Ihr neuer Roman „Das menschliche Gleichgewicht“ war Auslöser, mich mit dem inzwischen angewachsenen Œuvre der Autorin auseinanderzusetzen und bei der Re-Lektüre in Resonanz zu kommen, mit Vorurteilen aufzuräumen, mich diesen zu stellen, zu konfrontieren oder zu verweigern. Jedenfalls mich am Ende zu diesem Porträt zu entschließen. Um „Das menschliche Gleichgewicht“ geht es grundsätzlich in allen Texten Schreiners. Das Ausloten, die menschliche Sehnsucht nach Gleichgewicht und Gleichklang, die Brüchigkeit der menschlichen Existenz, das aus dem Lot geratene Leben, das Verlieren und Wiedererlangen von Sicherheit bestimmen ihre Texte. Sie markieren meist die Zeit vor und nach einer Pendelbewegung, extreme Gefühlslagen, krisenhafte Zustände, Zeiten der Leere und der Fülle.

Margit Schreiner selbst wurde 1953 in Linz geboren und wuchs dort auf. Auch ihre frühen Erzählungen und Texte kreisen um das klischeebeladene und triste Linz und eine Kindheit und Jugend in den 1950er und 1960er Jahren. Mit 18 Jahren geht sie zum Studium der Germanistik und Psychologie nach Salzburg. Ab 1977 verbringt sie drei Lebensjahre in Japan. Ihre erste Ehe wird dort geschlossen und auch die Entscheidung getroffen, Schriftstellerin zu werden. Sie bricht die Arbeiten an ihrer Dissertation ab und widmet sich fortan ihrer literarischen Arbeit. Ab 1983 lebt sie als freie Schriftstellerin zunächst in Salzburg und Paris, später in Berlin und Italien. Heute wohnt sie wieder in Linz. Sie ist Mutter einer Tochter mit Namen Oktavia. So weit die Fakten.

„Nichts kommt von nichts, alles geht seinen Weg, ist Gesetz und Notwendigkeit. Es gibt keine Zufälle, keine Überraschungen“ („Haus, Frauen, Sex“, S. 9).



Als einzige Autorin kam Schreiner damals mit ihrem ersten Buch, das unter dem Titel „Die Rosen des heiligen Benedikt. Liebes- und Haßgeschichten“ 1989 erschien, beim namhaften Haffmans Verlag in Zürich unter. Für die damals Mittdreißigerin ein Glücksfall. „Gerd Haffmans habe ich viel zu verdanken. 1989 brachte er meinen ersten Erzählband heraus. Sonst war da nichts. Ich verfügte über keine Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften, nur über einen Stoß Manuskripte, die ich überall herumschickte“ („Süddeutsche Zeitung“, 17.11.2001)“.

Auch „Mein erster Neger. Afrikanische Erinnerungen“ (1990), „Die Unterdrückung der Frau, die Virilität der Männer, der Katholizismus und der Dreck“ (1995; heute unter dem Titel „Die Eskimorolle“ erhältlich) sowie „Nackte Väter“ (1997) erschienen im Haffmans Verlag. Auch „Haus, Frauen, Sex“ wurde 2001 im Verlag des ehemaligen Cheflektors von Diogenes veröffentlicht. Zehn Tage vor Weihnachten 2001 soll dieser Roman im „Literarischen Quartett“ vorgestellt werden, was zu dieser Zeit einer sicheren Initiation in den Literaturbetrieb gleichkam. Doch Ende November 2001 gibt Haffmans seinen Konkurs bekannt. Die Lizenzen für Texte der AutorInnen wurden ohne deren Wissen vom Verleger bei einem Unter-

nehmensberater belehnt. Doch Klaus Schöffling, der schon geraume Zeit um die Autorin „gebuhlt“ hat, leistet den erforderlichen Einsatz, um in sehr kurzer Zeit den Roman neu aufzulegen und somit auch den wirtschaftlichen Erfolg einzuläuten. Am 18. November 2001 autorisierte Margit Schreiner Klaus Schöffling zum Erwerb ihrer Autorenrechte. Es gibt die Zeit des Erinnerns und des Vergessens. Margit Schreiner zieht dieses Konzept konsequent in ihren Texten durch.

In „Nackte Väter“ begegnet ihrer Ich-Erzählerin im Traum ein Mann, dem sie erklärt, dass es keinen Sinn habe, sie zu fragen. Sie erinnert sich an nichts. „Er lächelte. ‚Es gibt immer etwas‘, sagte er, ‚an das wir uns erinnern‘“ („Nackte Väter“, S. 35).

So ambivalent wie der Titel des Textes wirkt auch seine Ich-Erzählerin im Umgang mit dem Sterben und dem Tod des Vaters. Zwischen berührend wie im zweiten Teil des Romans, der titelgebend ist, wo sie im sich wiederholenden Satz „Komm, laß dich umarmen, Vati“ (ebd., S. 18) intime und verletzliche Seiten dieser Vater-Tochter-Beziehung aus der Erinnerung löst, rettet sie ihre Erzählerin mit der skurrilen Geschichte um das künstliche Gebiss des Verblichenen, das ihr die Mutter beim Begräbnis in die Hand drückt und das schließlich in einem Wasserglas in einer Berliner Wohnung endet, vor falschen Sentimentalitäten.

In der eingangs erwähnten Diskussion im „Literarischen Quartett“ wird schon die Spannweite und die Vieldeutigkeit dieser kraftvollen Prosa an den verschiedenen Reaktionen und auch starken Emotionen der KritikerInnen offenbar. Sich über Rollenprosa zu wagen und dafür die Figur eines gehörnten, enttäuschten und zutiefst gekränkten Mannes zu wählen und diese auch durchzuhalten, dazu gehört eine Menge Mut. Die Suada eines gekränkten Mannes, der seine Welt nicht

mehr versteht, schwankt zwischen Verachtung und Selbstmitleid, zwischen Weinerlichkeit und Lächerlichkeit. Schreiner gelingt es, das brüchige und desolate Wertesystem des Klagenden gekonnt darzustellen: „Ich habe investiert. Wer hätte denn sonst in dich investieren sollen?“ („Haus, Frauen, Sex“, S. 25). und gleichzeitig den Leserinnen und Lesern Mitgefühl zu ermöglichen, wenn er so etwas wie Selbsterkenntnis anklingen lässt: „Seit ungefähr einem Jahr hast du manchmal etwas sagen wollen, das gebe ich ja zu, aber da war ich schon so gewöhnt, daß immer nur ich rede, da habe ich vielleicht das ein oder andere Mal übersehen, daß du auch etwas hättest sagen wollen“ („Haus, Frauen, Sex“, S. 89).

Zu „Haus, Frauen, Sex“ hat sie eine Hörspiel- und Bühnenfassung geschrieben, die über die Jahre einen wesentlichen Beitrag zur finanziellen Sicherheit ihrer schriftstellerischen Existenz beigetragen habe, wie sie in einem Gespräch im Rahmen der Fortbildung für BibliothekarInnen „Die neue österreichische Literatur und ihre Rezeption“ 2016 erzählt. Sie hätte auch sehr viel über ihre Figur gelacht, ja Tränen geweint vor Lachen, während sie daran geschrieben hat, sagt sie im selben Gespräch.

„Am Ende bringen wir unsere Mütter um, weil wir nicht mehr lügen wollen“ („Heißt lieben“, S. 7).

Nach einer Poetik der Vater-Tochter-Beziehung wagt sich Schreiner in „Heißt lieben“ an die weitaus schwierigere Beziehung zwischen Mutter und Tochter. Eine Mutter stirbt, eine Hochzeit findet statt und ein Kind wird geboren. In diese drei Teile gliedert sich der 2003 erschienene Roman.

„Wir werden erwachsen, wenn die Mütter sterben“ (ebd., S. 46). Für die Ich-Erzählerin beginnt mit dem Tod der Mutter nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich ein neuer Lebensabschnitt: Sie heiratet und wird bald

selbst darauf Mutter einer Tochter. Margit Schreiner unternimmt in diesem intensiven und traurigen Buch den Versuch, die beladene und schwierige Beziehung zwischen Müttern und ihren Töchtern nach dem Tod der Mutter neu zu bestimmen. Zwischen Anklagen der Ich-Erzählerin, die der Wut und den Ärger über das Verschwinden der Mutter Luft machen: „Unsere Mütter haben uns nie gesehen, wie wir wirklich sind. Unsere Mütter haben uns nie beachtet. Haben uns nie erkannt. Manchmal denken wir, alles war ihnen wichtiger als wir. Jeder Nachbar war ihnen wichtiger, jede Familienfeier, jeder Eindruck, den andere von uns hatten. Wir denken, der Eindruck, den jeder einzelne Lehrer von uns hatte, war ihnen wichtiger als wir, der Eindruck, den wir auf irgendeinen Arzt machten, war ihnen wichtiger als unser Wohlbefinden. Es war ihnen viel wichtiger, was andere über uns sagen, als das, was wir selbst sagen“ (ebd., S. 27). Viel darin erzählt auch über Bilder und Vorstellungen der Nachkriegsgeneration und das Frau-Sein und Frau-Werden in den 1960er und 1970er Jahren. Neben den stets humorvollen und ungeschönten Klagen wird auch gnadenlos analysiert: „Naturgemäß ist es am schlimmsten, wenn unsere Mütter uns ihre Liebe zeigen wollen. Denn unterschwellig ahnen wir natürlich, daß sie nicht uns, sondern ihre Vorstellung von uns, also sich selbst, lieben, und wir zucken ein Leben lang zurück. Aber wir können nie etwas beweisen. Das ist unser Schwachpunkt, Deshalb die Schuldgefühle dann später“ (ebd., S. 15).

Letztlich wird diese persönliche Ergründung der stets ambivalent bleibenden Mutter-Beziehung eine Liebeserklärung an das Leben: „Wer bereit ist, zu lieben, muss unweigerlich bereit sein, zu leiden, denn bei der Widersprüchlichkeit der menschlichen Existenz ist es schlechterdings unmöglich, ohne zu leiden zu lieben. Die Liebe erfordert daher großen



Mut, den größten Mut überhaupt“ (ebd., S. 23). „Wer hätte gedacht“, sagte die Tante Henriette zu meiner Mutter, die da auch schon fast siebenundsiebzig Jahre alt war und die mit meinem Vater, der damals siebenundachtzig Jahre war und Alzheimer hatte, mit dem Zug nach Bad Zell angereist war, um die Tante im Pflegeheim zu besuchen, „dass unsere Eltern uns einmal so im Stich lassen würden“ („Buch der Enttäuschungen“, S. 7). Wohl der meist zitierte Abschnitt aus „Buch der Enttäuschungen“ (2005), weil Margit Schreiner darin (wie auch in ihren anderen Romanen) die Programmatik des Romans vorgibt. Waren es in den vorangegangenen Büchern die Poetik der ersten Beziehung zu Vater und Mutter, widmet sie sich in diesem Roman einer Poetik der ersten und letzten Dinge. Tante Henriette ist gestorben und resümiert ihr Leben. Was dabei herauskommt ist eine komische, bittere und nüchterne Bilanz der Lächerlichkeit menschlicher Existenz. Der Kreislauf schließt sich: „Zum letzten Mal ausatmen und niemals mehr einatmen bedarf keines großen Aufwand. Es ergibt sich fast von selbst. Wenn man erst einmal einverstanden ist. Das allerdings brauchte seine Zeit. Ich hatte noch nie gut loslassen können. Weder Menschen, noch Ideen, noch meine eigenen Ängste. Am wenigsten hielt ich an Materiellem fest. Auch meine Wohnung an sich war mir egal. Ich wollte aus dem einzi-

gen Grund nicht in ein Pflegeheim, weil dort niemand rechtzeitig stirbt“ (ebd., S. 9).

Von dem paradiesischen Zustand im Bauch der Mutter, dem „Rauswurf“ aus diesem Paradies und den vielen Ernüchterungen und Fehlschlägen bei den Versuchen zu Bewusstsein zu gelangen, beschreibt sie liebevoll und ungeschönt die Lächerlichkeit und Fragilität menschlicher Existenz. Die Ich-Erzählerin analysiert dabei jede Lebens- und Entwicklungsphase mit ihren Vor- und Nachteilen: „Ich habe mich oft gefragt, früher, warum die Menschen zwischen vierzig und fünfzig Jahren am unsympathischsten sind. Jetzt weiß ich es. Sie sind am Höhepunkt ihrer Karriere und sind deshalb unausstehlich. Oder sie haben nie eine Karriere gemacht und sind deshalb unausstehlich“ (ebd. S. 79).

Dazwischen stellt sie auch fest: „Wir haben es längst aufgegeben, uns und andere zu täuschen“ (ebd., S. 84). Auch der Umgang mit Altern und Altwerden in der Gesellschaft betrachtet sie nüchtern: „Versorgt werden heißt nicht sterben dürfen. Fast niemand in den Heimen schafft es rechtzeitig zu sterben“ (ebd. S. 115).

„Kinder werden als Schriftsteller geboren“ („Haus, Friedens, Bruch“, S. 7).

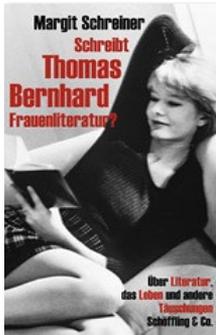
Margit Schreiner hat sich durch die schönen und schrecklichen Zumutungen des Lebens geschrieben, um sich jetzt den Zumutungen einer Schriftstellerinnen-Existenz zu widmen. Ihre Ich-Erzählerin ist nunmehr eine Schriftstellerin mitten in der Schreibblockade zwischen Selbstverachtung, Selbsthass und Heißhungerattacken. Die alltäglichen Ablenkungen sind gegeben, an Motivation und literarischen Inspirationsquellen mangelt es, denn es wird ihr recht schnell, recht langweilig bei den „Kunsthandwerksbüchern, die da heute der Reihe nach erscheinen und gelobt und gepriesen werden, dass du nur so mit

den Ohren wackelst“ (ebd., S. 35). Der Partner hofft auf den Durchbruch, die Tochter ist genervt vom Muttertier. Zwischen Wechseljahren und Pubertät bewältigt sie den Alltag mit ihrer Tochter, manchmal auch der Alltag sie. So schafft sich die Ich-Erzählerin auch einen Massagesessel an. Der „Cumulus“ verspricht Entspannung in allen Lebenslagen und lädt zur bewussten Regression. Auch das Unbewusste beschäftigt: in die Träume der Autorin schleichen sich der Ex-Ehemann, die Schwiegermutter und dann auch noch ein Kinder- und Jugendpsychiater sowie die Ex-Frau des Neuen. Der Psychiater und die Ex des Neuen solidarisieren sich dann auch noch bei den nächtlichen Besuchen.

Dazwischen lässt die Ich-Erzählerin ihre Wut an dem männlich dominierten Literaturbetrieb aus: „Da schweigt ein Schriftsteller jahrelang, reist durch die Welt, steigt auf hohe Berge, und daheim setzt er sich hin und schreibt schweigend sein Meisterwerk. Aber ich sage ihnen: Dieser Schriftsteller ist in der Regel männlich, kinderlos und wohlhabend“ (ebd., S. 52).

Sie befragt ihre eigene Schreib-Intention: „Du kannst dich hinsetzen und haargenau aufschreiben, was du wie wann erlebt hast, es bleibt deine Erfindung. Da ist es praktisch gesehen völlig egal, ob du nun über Hannibal oder dich selbst schreibst“ (ebd., S. 57) und die Bedingungen des schriftstellerischen Schreibens heute: „Wir leben in dem Zeitalter der Mobilität, da bleibt niemand vormittags ruhig im Bett liegen. Nicht einmal die Schriftsteller. Darum schreiben sie ja so viel, glaube ich: Weil sie ohnehin schon auf sind und sowieso nicht in Ruhe schlafen können. Ich glaube, der Schriftsteller ist heute mehr wach als er schreiben kann“ (ebd., S. 41).

Sie macht sich so ihre Gedanken über Beziehungen im allgemeinen und im besonderen: „Niemand kann in eine Beziehung wirklich



hineinschauen. Jedenfalls: Es sind in den meisten Fällen die Nerven, glaube ich. Das muss an unserer Zeit liegen“ und sich verändernde gesellschaftliche Verhältnisse: „Anforderungen, wo du hinschaust, das kannst du gar nicht mehr alles bewältigen, was da tagtäglich auf dich zukommt“ (ebd., S. 41). Ihre Ich-Erzählerin hat eine gesunde Skepsis allzu optimistischen Haltungen gegenüber und findet sich am Ende in der einer positiven Pessimistin ganz wohl, wenn sie sagt, dass der Mensch „auf jeder Stufe seines Lebens (und sei sie noch so misslich) etwas findet, das ihm Kraft, Freude und Lust gibt“ (ebd., S. 41).

„Kaum ist das Kind geboren, fangen die Abmachungen an“ („Die Tiere von Paris“, S. 27).

Auch in „Die Tiere von Paris“ (2011) findet sich eine solche positive Pessimistin. „Wenn du den Typ erst mal los bist, wird alles besser, denkst du zuerst“ (ebd., S. 7). Dass es dann naturgemäß anders kommt, überrascht dann selbstverständlich nicht und wird bald in diesem lakonischen Selbstgespräch in der zweiten Person deutlich. Rückblickend wird dem Du deutlich, dass es so kommen musste, wie es gekommen ist – nicht mehr und nicht weniger. Die Vorstellung von einer *Amour fou* führt die Geographin in die Studette eines Literaturwissenschaftlers nach Paris und zu einem Projekt nach Italien und schließlich

fluchtartig in ihr Heimatland und nach Wien zurück, wo sie als alleinerziehende Mutter wieder Boden unter den Füßen erlangt und ein neues Liebesversprechen in was Dauerhaftes führt. Während das erzählende Wissenschaftlerin-Mutter-Frau-Freundin-Du die Geschichte ihres ehelichen Scheiterns und Wiedererlangung ihrer Autonomie und Selbständigkeit berichtet, gerät weit leiser, aber eindringlich auch bei dem Getöse dieses unmittelbaren, die Handlung vorantreibenden Textes die Perspektive der Tochter der Erzählerin in den Blick, die zwischenzeitig mitläuft, Thema wird und letztlich, als sich alles zu beruhigen scheint, mit dem Verschwinden der Tochter endet. Es ist also auch ein Text über das Kindeswohl, Kindern in Patchwork-Familien, Scheidungskindern, die zwischen den Bedürfnissen und Interessen der Eltern hin- und hergerissen sind und zu verlieren drohen. Nicht umsonst reift in der Erzählerin „die Idee zu einem Projekt über das Verirren in Natur, Kunstlandschaften und Städten“ (ebd., S. 51).

„Wahrscheinlich ist der Mensch von Natur aus ungeeignet für die Natur“ („Das menschliche Gleichgewicht“, S. 7).

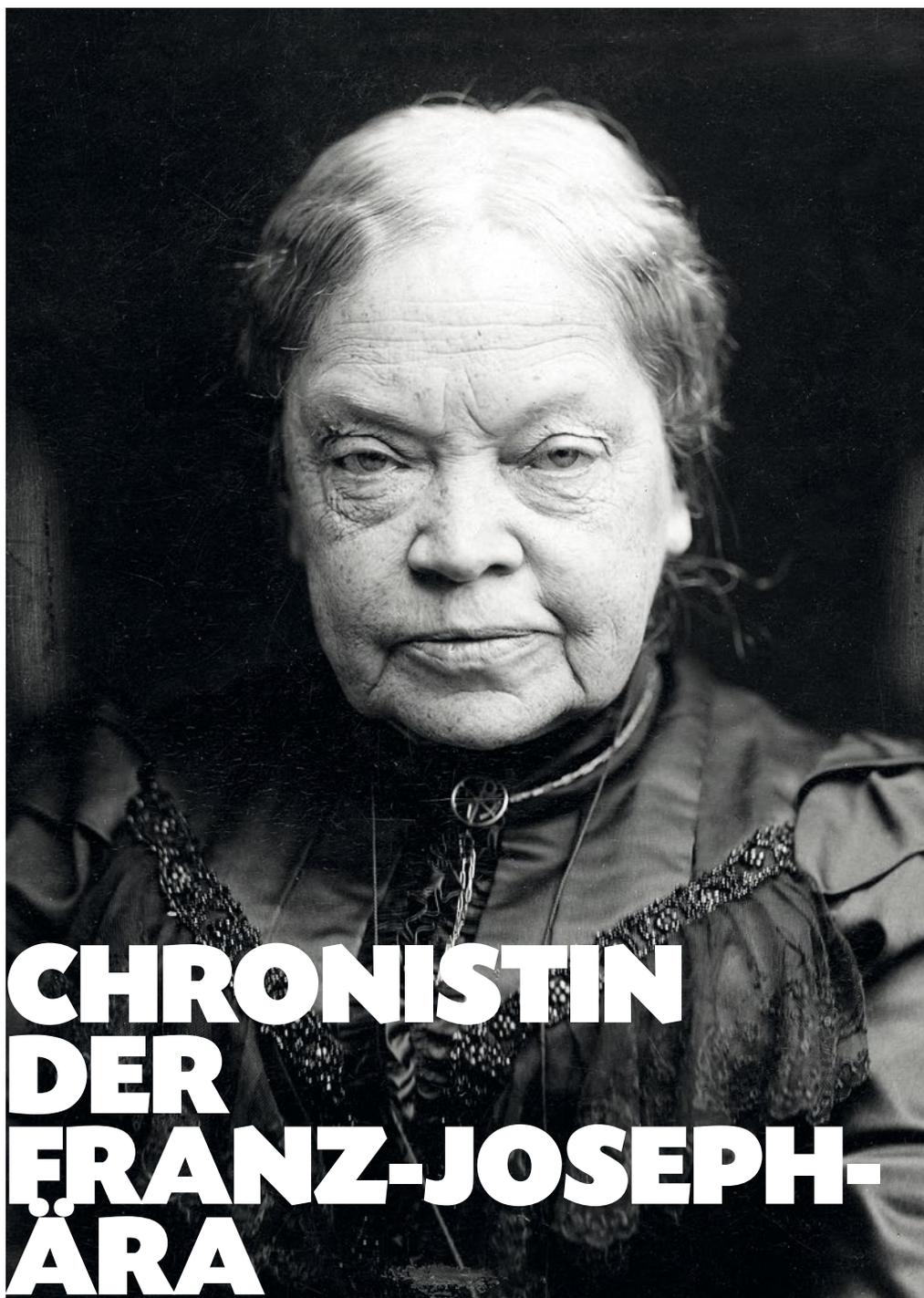
Auch hier widerspiegelt ein Zitat auf der magischen Seite sieben die Grundthematik des Textes. Die Beschaffenheit und die Irrungen der menschlichen Natur im Zwischen-

menschlichen und Umgang mit der Natur. Drei Paare Anfang sechzig reisen zum siebenten Mal auf eine unbewohnte kroatische Insel, die sie samt ihren Sprösslingen für ein Monat einnehmen. Die Kinder der Erzählerin verweigern sich in diesem Jahr dem Insel-Idyll. stattdessen taucht Sarah, die Tochter einer Freundin der Erzählerin aus früheren Tagen, samt ihrem Hund Habibi auf und begleitet die Gruppe auf ihrer spätsommerlichen Auszeit. Während die Ich-Erzählerin das Idyll in gewohnter Manier persifliert: „Die Generation der über Sechzigjährigen. Sie wissen grundsätzlich immer alles besser, sind dabei aber ständig unzufrieden: Sie hassen den Lärm und fürchten die Stille“ (ebd., S. 9), wiegt in dieser kritischen Selbstbetrachtung der Ich-Erzählerin über ihre vermeintlich gesicherte Existenz und das ihrer Freunde mit den alltäglichen Irritationen zusehends das Gewicht von Sarahs traumatischer Geschichte: „Ich habe es durchgemacht: Wenn du deine Mitte verlierst, sagte Sarah mittags in der ihr eigenen, mir mittlerweile schon vertrauten Sprunghaftigkeit auf der Terrasse über dem Meer, während die anderen im Meer badeten und surften und paddelten und tauchten, dann schwankt die ganze Welt. Da ist mit einem Schlag nichts mehr auf seinem Platz“ (ebd., S. 9).

Sarah hat ihre Eltern auf eine sehr grausame Weise verloren. Ihr Stiefbruder hat die Eltern erstochen. Sarah und ihr Bruder haben den Anschlag augenscheinlich überlebt. Doch Sarahs Bruder Noah begeht Selbstmord und sie bleibt allein zurück. Die Ich-Erzählerin entscheidet sich, die junge schwer traumatisierte Frau „bedingungslos zu unterstützen“ und Sarah wählt sie, um eine Version ihrer Geschichte zu erzählen. Nach dem ersten Drittel des Romans findet die Ich-Erzählerin Sarahs Tagebuch auf ihrem Bett vor. Es ist ihr Klinik-Tagebuch, das Eintrag für Eintrag Einblick in

die Leidensgeschichte der jungen Frau gibt, die unter einer schweren dissoziativen und posttraumatischen Belastungsstörung leidet. Sie kann sich zum Schutz ihrer Seele nur schwer bis gar nicht erinnern. „Die Spaltung in verschiedene Welten“ hat für Sarah schon früh begonnen. Zahlreiche Umzüge, Schulwechsel, wechselnde Landschaften und Menschen. Es klingen auch Motive von Schreiners letztem Buch „Die Tiere von Paris“ an, in dem die Tochter der Ich-Erzählerin ebenfalls zwischen Landschaften und Elternhälften hin- und hergerissen wird und am Ende aufbricht und das mütterliche Zuhause verlässt. Auch Sarah geht und lässt die Ich-Erzählerin mit dem Tagebuch und ihren Erinnerungen, ihrer Version der Geschichte zurück. Der Ich-Erzählerin ist bewusst, dass sie nicht mehr auf die Insel zurückkommen werden und sie die Begegnung mit dieser jungen Frau tief verändert hat. „Alles verändert sich ständig. Menschen, Landschaften, Situationen. Selbst Erinnerungen. So wird jeder im Nachhinein an etwas anderes denken, wenn er an die Insel denkt ... Trotzdem (ebd., S. 193).

Literatur bewegt, und auch die, die schreiben, gestalten, entwickeln und verändern sich – oft mehr, oft weniger. So hat jedes Thema seine Zeit für den Schreibenden wie für den Lesenden. Ein Text erreicht seinen Leser, seine Leserin oder auch nicht. Diesem Grundton, der auf den ersten Seiten eines Textes bei einem anklingt, sollte man vertrauen. Der Text wirkt, ob man mitschwingt ist eine andere Frage. An Margit Schreiners Texten ist dies unmittelbar und unverstellt zu erproben. Oder wie es die Autorin zu formulieren weiß: „Es gibt in der Literatur keine Gerechtigkeit, keine Objektivität und keine Rache. Auch Beschönigung von Tatsachen, Selbstmitleid oder Selbst-Rechtfertigungen rächen sich. Literatur ist nichts für Rechthaber“ („Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur?“, S. 26).



© ullstein bild / Ullstein Bild / picturedesk.com

CHRONISTIN DER FRANZ-JOSEPH- ÄRA

▲ Anmerkungen zum 100. Todestag von Marie Ebner-Eschenbach.
Von Friedrich Weissensteiner

Die Lebens Eckpunkte der großen österreichischen Erzählerin Marie von Ebner-Eschenbach und Kaiser Franz Josephs, ihres obersten Landesherrn, sind beinahe deckungsgleich. Er wurde am 18. August 1830 geboren, sie am 13. September. Sie starb am 12. März 1916, er verschied am 21. November. Im heurigen Jahr wird hoffentlich beider Persönlichkeiten gedacht werden. Für den Kaiser steht das gewiss außer Frage. Bei der Dichterin bin ich mir nicht ganz so sicher. Ihr Werk ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Wer liest heute noch ein Buch von ihr? Die Zeit ist über die lebensnahe Schriftstellerin, die literarische Chronistin der Franz Joseph-Ära, hinweggerollt. Aber ihren Stamplatz in der österreichischen und deutschen Literatur kann ihr niemand wegnehmen.

ABKUNFT UND KINDHEIT

Marie Ebner-Eschenbach erblickte auf Schloss Zdislawitz (Zadislavice) bei Kremsier (Krmeric) das Licht der Welt. Der Vater, Franz Baron (ab 1843) Graf Dubsky entstammte dem böhmischen Landadel. Er war ein gestrenger Herr, der auf seinem Gut über ein großes Gesinde gebot: Dienstmägde, Knechte, Tagelöhner, Stuben- und Kindermädchen. Die Familie verbrachte die Sommer- und Herbstmonate auf dem mährischen Landgut, während sie im Winter in ihrem geräumigen Haus in der Wiener Rotenturmstraße domizierte. Auf diese Weise lernte das Mädchen Land- und Stadtleben aus eigener Anschauung frühzeitig kennen. Die kleine Marie verbrachte im Kreis ihrer Geschwister eine schöne Kindheit, obwohl die Mutter bald nach ihrer Geburt starb und auch die Stiefmutter in jungen Jahren verschied. Sie

hat diesen Abschnitt ihres Lebens in ihrem Buch „Meine Kindheitsjahre“ auf dem Höhepunkt ihres Schaffens farbig, abwechslungsreich und eindrucksvoll zu Papier gebracht. Marie wurde, wie das damals in Adelskreisen üblich war, von Kinderfrauen umsorgt und von Gouvernanten und Hauslehrern erzogen. Lesen und schreiben, so erzählt sie, wurde ihr vom Gutsverwalter beigebracht. Sie war damals fünf. Und als sie nach einiger Zeit noch immer nicht gut genug schreiben und lesen konnte, musste sie zum Vater, den sie zwar duzen durfte, aber die Hand küssen musste, in dessen Arbeitszimmer zum Rapport. Ja, so war das damals. Der Vater, der den Kindern oft über seine Erlebnisse in den napoleonischen Kriegen erzählte, war kein sturer Kommissknopf. Er hatte einen Sinn für Poesie, liebte Raimund und war ein eifriger Besucher des k.u.k-Hofburgtheaters. Ein noch tieferes und breiteres Kunstverständnis hatte des Grafen vierte Gemahlin Gräfin Xaverine Kolowrat-Krakovsky. Sie sang französische Romanzen, rezitierte Gedichte und malte Aquarelle. Sie schenkte ihrer elfjährigen Stieftochter zum Geburtstag Schillers gesammelte Werke und nahm sie in ihre Loge in das Burgtheater mit.

Die sehr mütterliche Stiefmutter engagierte auch neue Lehrer, einen französischen Tanzmeister und eine Klavierlehrerin, der sie ob ihrer Strenge geringe Sympathien entgegenbrachte. Das Erziehungsprogramm umfasste neben dem Fremdsprachen- und Religionsunterricht auch hauswirtschaftliche Gegenstände (Stricken, Häkeln, Kochen usw.), war also ganz auf den damals für Mädchen bestimmten Aufgabenbereich abgestellt.

Die fürsorgliche Stiefmutter war es auch, die das schriftstellerische Talent ihrer Tochter erkannte und es nach Kräften förderte. Marie von Ebner-Eschenbach hatte schon als Kind

eine rege Phantasie, las viel, schrieb zum Missfallen ihrer Familie Verse und verbrachte viel Zeit in der Schlossbibliothek. Das phantasiebegabte Mädchen träumte davon, ein weiblicher Shakespeare zu werden. Der Mädchentraum ging jedoch nicht in Erfüllung. Dazu fehlte ihr der große dramatische Atem.

DIE DRAMATIKERIN

Die beiden ersten Jahrzehnte ihres literarischen Schaffens widmete Marie von Ebner-Eschenbach dem Theater. Sie schrieb historisch-politische Dramen, Gesellschaftsstücke und Lustspiele. Ihre „Maria Stuart in Schottland“, ein Drama in fünf Akten, 1860 in Karlsruhe uraufgeführt, wurde herb kritisiert. Nicht viel besser erging es dem in der französischen Revolution angesiedelten Trauerspiel „Marie Roland“. Mit dem Einakter „Doktor Ritter“, eine Huldigung für Friedrich Schiller, gelang ihr 1869 der Sprung auf die Bühne des ehrwürdigen Hofburgtheaters. Ferdinand von Saar gratulierte ihr zu dem schönen Erfolg und auch Franz Grillparzer, den sie einige Tage später in seiner Wohnung in der Spiegelgasse besuchte, spendete ihr Lob. Zumindest legte sie seine Worte so aus. Im Alter hat sie in ihren „Meine Erinnerungen an Grillparzer“ diese Auslegung etwas relativiert. Das Stück wurde sechsmal aufgeführt und auch in Prag, Leipzig und an anderen Spielorten gezeigt.

1873 brachte das Burgtheater das Lustspiel in drei Aufzügen „Das Waldfräulein“ zur Aufführung, in dem die Autorin heftige Kritik an der Adelsgesellschaft übte. Sie löste damit einen regelrechten Skandal aus. Enttäuscht und von Selbstzweifeln heimgesucht, entschloss sie sich, die Arbeit für das Theater aufzugeben. Ein guter Freund gab ihr den Rat, ihr großes schriftstellerisches Talent der erzählenden Prosa zu



© Jane Bown / TopFoto / picturedesk.com

widmen. Sie nahm die wohlgemeinte Empfehlung an. Es war der entscheidende Wendepunkt in ihrem langen literarischen Leben.

DER VIELSEITIGE EHEGATTE

Im Revolutionsjahr 1848 heiratete die Komtesse Dubsky, kaum achtzehnjährig, ihren um 15 Jahre älteren Cousin Moritz Freiherr von Ebner-Eschenbach, den sie im Haus ihrer Tante Helene kennengelernt hatte. Moritz war ein hochgebildeter, vielseitiger Mann. Er absolvierte das Theresianum und besuchte dann gegen den Willen der Eltern die Ingenieurakademie, an der er im

Alter von 22 Jahren als Ingenieurleutnant ausgemustert wurde. Drei Jahre später kehrte er als Professor für Chemie und Physik dorthin zurück. Als die Ingenieur-Akademie 1850 nach Klosterbruck (Louka) bei Znaim verlegt wurde, schlug das frischgebackene Ehepaar dort sein Domizil auf.

Der literarisch interessierte und versierte Mann unterstützte und förderte von allem Anfang an die schriftstellerische Arbeit seiner Frau. Gemeinsam besuchte das Ehepaar Theateraufführungen und umgab sich mit Persönlichkeiten aus Literatur und Kunst. Dies gilt in erster Linie für Wien, wohin Marie und Moritz von Ebner-Eschenbach zurückkehrten, um auf Dauer zu bleiben. Die Ehe, die zum Leidwesen der beiden Eheleute kinderlos blieb, war glücklich und währte bis zum Tod des männlichen Partners, der 1898 aus dem Leben schied. Ein Vierteljahrhundert zuvor hatte er den Dank des Hauses Habsburg zu spüren bekommen. Obwohl er dem Kaiser treu gedient hatte und durch die Erfindung einer elektrischen Minen-Zündung, Torpedos und Scheinwerfer besondere Verbesserungen, vor allem für die Marine erbracht hatte, wurde er in Pension geschickt. Er war der Heeresleitung offenbar zu liberal gesinnt. Als Trostpflaster wurde er zum Feldmarschall-Leutnant befördert. Moritz von Ebner-Eschenbach widmete sich weiter seinen Erfindungen und unternahm zahlreiche Reisen in alle Herren Länder. Seine Gattin blieb zu Hause am Schreibtisch. Aus der Liebesbeziehung des Ehepaares war eine wunderschöne Partnerschaft geworden.

DER WEG ZU RUHM UND ANSEHEN

Marie von Ebner-Eschenbach war bereits 45 Jahre alt, als sie Romane, Erzählungen

und Novellen zu schreiben begann. Schon ihr erstes erzählerisches Prosawerk, die Erzählung „Bozena“ (1876), in dem sie die Lebensgeschichte einer Dienstmagd schildert, fand beim Leserpublikum eine freundliche Aufnahme. Es wurde mit einem Vorwort von Paul Heyse sogar in den ersten Band des „Neuen Deutschen Novellenschatzes“ aufgenommen, zweifellos eine hohe literarische Wertschätzung.

Ein paar Jahre später gelang ihr mit „Lotti, die Uhrmacherin“ und ihren ersten Aphorismen 1880 der endgültige Durchbruch. Sie selbst hatte sich zur Uhrmacherin ausbilden lassen, was man mancherseits für einen adeligen Spleen hielt. Aber sie hatte einen Einblick in eine Berufswelt gewonnen, die ihr gesellschaftspolitisch völlig fremd war.

Bereits in diesen Werken zeigten sich die charakteristischen Merkmale ihrer Erzählkunst: eine scharfe Beobachtungsgabe, eine prägnante Dialogführung, ein ungewöhnliches Einfühlungsvermögen, eine realistische Weltsicht, ein tiefes soziales Empfinden. „Ihr Geringen, ihr seid die Wichtigen, ohne Eure Mitwirkung kann man nichts Großes mehr vollziehen. Von Euch geht aus, was Fluch oder Segen der Zukunft sein wird“, formulierte sie unmissverständlich und machte sich damit zur Anwältin der Armen und Entrechteten. In ihren Aphorismen andererseits bewies sie ihren scharfkantigen Witz, ihre hohe, mit Ironie gewürzte Intellektualität und ihre präzise Ausdrucksschärfe: „Eine kluge Frau hat Millionen geborener Feinde – alle dummen Männer.“ Das saß, war mitten ins Schwarze gezielt und getroffen. Frauenrechtlerisch ist dieser berühmte Satz aus ihrer spitzen Feder allerdings nicht zu verstehen. Diese Feststellung gilt auch für die gelegentliche Kritik an Staat, Kirche und Gesellschaft,



welche die liberal gesinnte Frau des öfteren übte. Sie ist keineswegs sozialrevolutionär oder religionsfeindlich zu verstehen.

Die Türen der Verlage standen für Marie von Ebner-Eschenbach nun weit offen. Man riss sich um ihre Manuskripte. Auf Einkünfte für ihre literarische Arbeit war sie jedoch nicht angewiesen. Sie war finanziell unabhängig und arbeitete unentwegt weiter. 1883 erschienen ihre „Dorf- und Schlossgeschichten“, in denen sie das Spannungsverhältnis zwischen den Dorfbewohnern und den Schlossherrn, das sie aus persönlicher Erfahrung bestens kannte, darstellte. Sie tat es aus sozialkritischer Sicht, sprich: Aus der Sicht der Dienerschaft und der dörflichen Randexistenzen. Durch diesen Betrachtungswinkel schärfte sie das Bewusstsein ihrer Leserinnen und Leser für die Lebensrealität der sozialen Unterschichten. Gleichzeitig übte sie mit ironischer Schärfe herbe Kritik an der Adelsgesellschaft, die ihr das natürlich übel nahm. Diese Geschichten enthalten auch einige ihrer berühmtesten Werke, etwa die Geschichte des Hundes „Krambambuli“, die später verfilmt wurde. Mit dem Roman „Das Gemeindegeld“ (1887), der noch heute seine Leser findet, erreichte sie den Höhepunkt ihrer Schaffenskraft.

Auf die literarische folgte die öffentliche Anerkennung. 1889 wurde ihr die höchste Auszeich-

nung verliehen, die das Kaiserhaus für Künstler zu vergeben hatte: Das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Zu ihrem 70. Geburtstag erhielt sie als erste Frau das Ehrendoktorat der Universität Wien. In Österreich und Deutschland pries man sie als eine der hervorragendsten Schriftstellerinnen deutscher Zunge.

LEBENSABEND

Nach dem Tod ihres Mannes schrieb Marie von Ebner-Eschenbach unentwegt weiter, Novellen, Erzählungen, („Der Vorzugsschüler“, „Die Spitzin“ usw.), Romane und führte ihre Tagebücher fort (1862-1916), die ein wichtiges Zeitdokument sind. Sie entschloss sich sogar dazu, Reisen zu unternehmen. In hohem Alter war sie noch in Rom und war von der Stadt und dem Forum Romanum hellauf begeistert. Leider blieb es ihr nicht erspart, den Ausbruch des ersten Weltkrieges miterleben zu müssen. Die große, altösterreichische Literatin verstarb an den Folgen einer Lungenentzündung. Ihr Leichnam wurde nach der Einsegnung im Wiener Stephansdom an der Seite ihres Mannes in Zdislavice beigesetzt. Marie von Ebner-Eschenbach hat ein vom hohen Ethos erfülltes, völkerverbindendes Vermächtnis hinterlassen, das zu wahren wir uns im diesjährigen Gedenkjahr verpflichtet fühlen sollten.

Besprechungen aktueller Bücher

REZ ENS ION EN:

ROMANE, ERZÄHLUNGEN, GEDICHTE



Aichner, Bernhard:

Totenhaus

*Thriller. München: btb 2015.
413 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)*

ISBN 978-3-442-75455-7

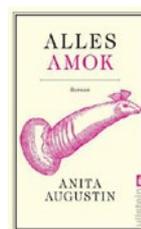
„Totenhaus“ ist die Fortsetzung von Bernhard Aichners internationalem Bestseller „Totenfrau“. Und als Fortsetzung stellt der Roman zu Anfang den Leser, der das Vorgängerwerk nicht kennt, vor eine große Herausforderung, denn er weiß nicht um die Aktionen der Rache, die die Heldin Blum im ersten Roman zur Serienmörderin werden hat lassen. Erst schrittweise wird man mit der Vergangenheit der Bestatterin Blum und ihrer Restfamilie, dem Schwiegervater Karl und ihrer Kinder Uma und Nela vertraut. Dazu kommt noch Aichners beachtenswerter Stil, der rasante Erzählabschnitte, innere Monologe und herausgehobene Dialogsequenzen koppelt und aneinander reiht. Als Blum mit ihrer Familie Urlaub am Meer macht, findet sie in einer Zeitschrift ein Foto eines Ausstellungsobjektes von Kuhns Körper-Kunst. In der Frau auf dem Zebra erkennt Blum ihre verschollene Zwillingsschwester Björk, von der sie im Waisenheim

überraschend getrennt wurde. Björk wurde von einem reichen Hotelierhepaar Kuhn adoptiert. Mit dem wenig später auf die Welt gekommenen Bruder Ingmar scheint das Familienglück perfekt. Doch wenige Jahre später sterben die Mutter und Björk, und Ingmar bleibt als ein seelischer Krüppel zurück.

Bei einem Familienfest, anlässlich des 70. Geburtstages von Ingmars Vater, stiftet Blum bloß Verwirrung. Da trifft die Nachricht ein, dass bei einer Exhumierung auf einem Innsbrucker Friedhof in einem Sarg zwei Köpfe und vier Beine gefunden wurden. Es für die Ermittler klar, dass es sich hier um Mord handeln muss. Die ungelösten Fragen kann bloß die Bestatterin Blum beantworten, die die Toten damals eingesargt hat. Nun beginnt eine Jagd auf Blum, bei der wieder Leichen ihren abenteuerlichen Weg säumen.

Ein rasanter Thriller, der den Leser in seinen Bann schlägt, wohl auch durch die ungewöhnliche stilistische Art als auch durch die Sympathie, die der Leser für die Mörderin und Mutter empfindet. Schließlich gelingt ihr mit Kuhns Hilfe die Flucht mit ihren Kindern vor Polizei und Presse an einen unbekanntes Ort im Ausland. Das Buch endet mit Blums Telefonat mit ihrem Schwiegervater, in dem schwerwiegende Satz fällt: „Ich komme zurück“. Bedeutet dies eine weitere Fortsetzung zu „Totenfrau“ und „Totenhaus“?

Peter Lauda



Augustin, Anita

Alles Amok

Roman. Berlin: Ullstein 2015.

336 S. - br. : € 17,50 (DR)

ISBN 978-3-550-08085-2

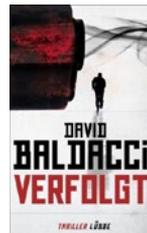
Bereits mit ihrem Debüt mit dem ungewöhnlichen Titel „Der Zwerg reinigt den Kittel“ zeigte Anita Augustin eine Kostprobe ihres satirischen Könnens skurrile und schillernde Szenarien zu entwerfen, die in der deutschsprachigen Literatur derzeit noch ihresgleichen suchen. In ihrem Erstling gelingt es ihr eine überaus gelungene Satire um ein älteres und kriminelles Frauen-Quartett in einem Altersheim zu entwerfen, das an Bösartigkeit und Witzigkeit schwer zu übertreffen ist, aber dem ein schwerwiegendes soziales Thema zugrunde liegt: der Umgang mit alten Menschen in unserer Gesellschaft.

Auch in ihrem zweiten Roman „Alles Amok“ wird man schon im Titel vorgewarnt, dass es hier nicht sanft und feinfühlig zugehen wird. Die als Dramaturgin in Deutschland tätige Österreicherin Augustin beleuchtet das andere Ende des gesellschaftlichen Spektrums. Im Zentrum steht Jakob, ein unauffälliger, junger Mann von 25 Jahren, der in einer Berlin ähnlichen Stadt als Profdemonstrant um 8 Euro 50 sein Leben verdingt. Er deckt seinen Eiweiß-Bedarf, indem er im Supermarkt Käsepackungen aufreißt und an Ort und Stelle verzehrt. Kleidung hat er einmal gekauft, seither macht er vom Umtauschrecht gebraucht und kleidet sich durch seinen Freund Herbert, der bei Ha&Em arbeitet, regelmäßig neu ein. Bei einer verschlingenden Mutter mit Tendenzen zum religiösen Fanatismus wohl kein Wunder – da hilft die Aussicht auf ihren realen Tod nicht wenig. Seine ebenso gestrandeten

und verlorenen Bekannten und Freunde gehen auf ihre Weise mit ihrer „Geworfenheit“ am Ende der Nahrungskette um und alleine die Darstellung dieser Figuren hätte diesen Roman ausreichend füllen können – doch Augustin setzt noch einen drauf und schreibt noch im zweiten Teil eine moderne Version von „Der Rattenfänger von Hameln. Jakob und seine Freunde werden nämlich von einem Vergnügungspark für die Freakshow gecastet. Zum Affen machen, fällt ihnen allen nicht schwer.

Im „Paradies“, so der entlarvende Namen des Freizeitparks, stellt sich kurzzeitig die Illusion eines solchen Zustandes ein: Essen, Arbeit und geschützter Wohnraum auch ein wenig Liebe wird in Aussicht gestellt. Doch dafür wird die eigentliche Rechnung präsentiert: Kontrolle und Überwachung. Das dies kein gutes Ende nehmen kann, ist bei Anita Augustin natürlich keine Überraschung.

Karin Berndt



Baldacci, David

Verfolgt

Will Robies zweiter Fall. Thriller. Köln: Lübbe 2015. 495 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-7857-2540-5

Aus dem Amerikan. von Uwe Anton

Ja und ja und ja – einfach spannend, Seite um Seite gut zu lesen, ohne Durchhänger, ohne langweilige Passagen, 493 Seiten reinsten Krimigenuss!

Will Robie, der superfitte, gut aussehende, sportliche, intelligente Auftragskiller aus des Präsidenten der USA Gnaden, im Dienste der CIA, ist wieder unterwegs. Nach seinem letzten Abenteuer hat er ja auch seine (menschlich-)sentimentale Seite gezeigt, indem er Julie, einen Teenager so quasi behütet hat. Nun stellt sich für ihn, der ja gerade keinen Bürojob hat, die Frage: Soll er aus ihrem Leben verschwinden, um sie zu schützen? Dann ist Julie sicher gekränkt. Soll er sich weiter um sie sorgen und sie dadurch gefährden?

Die Gefährdung könnte dadurch entstehen, dass ein potenzieller Gegner oder Gegnerin Julie als eine Achillesferse erkennt und diese Tatsache zum eigenen Vorteil nützt. Innerhalb der CIA passieren nämlich seltsame Dinge: ein Analytiker, der einen Auftragsmord an einem arabischen Despoten betreut, wird von seinem Killer selbst erschossen. Und dann wird auch noch die Nummer Zwei im CIA einfach ermordet. Schnell zeigt sich, dass Jessica Reel die Killerin ist. Sie steht eigentlich auch im Sold der CIA und wurde offenbar „umgedreht“. Die Frage ist nun, wurde sie wirklich umgedreht oder ist da etwas ganz anderes am Kochen?

Will Robie kennt Jessica, war mit ihr im gleichen Ausbildungsjahrgang und schätzt sie als absolut professionelle Arbeiterin. Schön langsam zeigt sich das ganze Ausmaß der Verschwörung und es wird immer schwieriger den Feind vom Freund zu unterscheiden. Wie gesagt: spannend, rasant und so richtig gut. Und: es gibt Helden, die die Welt retten (können) und genau das brauchen wir doch momentan wieder, oder?

Mario Reinthaler



Bauer, Belinda:

Mädchenbeute

Psychothriller. München: Manhattan 2015.
383 S. - br. : € 15,50 (DR)

ISBN 978-3-442-54758-6

Aus dem Engl. von Marie-Luise Bezzenberger

Nun, die „Sunday Times“ meinte dazu, „fesselnd und originell“, ich, in aller Bescheidenheit, meine eher „seltsam und unsympathisch“. Die Familie Trick lebt an der Küste Englands in ärmlichen Verhältnissen. Daddy ist arbeitslos und fischt hin und wieder etwas Verkaufbares aus dem Meer. Mummy arbeitet fleißig und hat eigentlich genug, die Nase voll, ist also angefressen. Ruby, ihre zehnjährige Tochter, dicklich, ist lernschwach und unsympathisch.

Dann passieren Überfälle in der Gegend, wo junge Mädchen, Teenagers, Twens, Tussis ihre Mütter mit dem Handy anrufen, ihnen versichern, dass sie sie lieben und dann sagen: „Er wird mich umbringen.“ Und das können die Mütter dann am Telefon mitverfolgen. Dann gibt es noch eine Polizistin, mit einem Constable an ihrer Seite, der wiederum von seiner Shirley zur Heirat gezwungen wird, er würde sie am liebsten ... na ja ... halt nicht heiraten. Daddy und Ruby treten der Bürgerwehr bei, um den Mörder zu finden, zu fangen, zu lynchen.

Irgendwie alles Ken Russell, David Lynch, muss man mögen wollen. Vielleicht bin ich einfach nur durch die viele Gewalt in

der Welt übersensibilisiert, vielleicht ist es aber auch nur kein großer Wurf, vielleicht bin ich nicht bereit für „fesselnd und originell“, vielleicht mag ich lieber „spannend und gut“?

Mario Reinthaler



Bauer, Hermann:

Rilkerätsel

Ein Wiener Kaffeehauskrimi. Meßkirch: Gmeiner Verlag 2015. 304 S. - br. : € 12,40 (DR)

ISBN 978-3-8392-1762-7

Der Lyriker René Kreil kehrt nach einem langjährigen Deutschlandaufenthalt nach Wien-Floridsdorf zurück. In Deutschland war ihm nicht nur der Durchbruch als Dichter gelungen, er hatte sogar den deutschen Rilke-Lyrik-Preis gewonnen.

In Wien angekommen, macht er sich stark für eine Fußgängerzone im Zentrum von Floridsdorf. Durch sein forsches Vorgehen schafft er sich nicht nur Freunde. Nach einem Fernsehinterview wird er erstochen in seinem Arbeitszimmer aufgefunden. Der Kreis der Verdächtigen ist groß. Das Café Heller nützt die Publicity Kreils zu einem eigenen Gedichtwettbewerb. Die Lesung soll am Abend im Café Heller stattfinden. Auch René Kreil wird in zu dieser Veranstaltung eingeladen, wo er für einen kurzen Zeitraum erscheint. Doch in der darauffolgenden Nacht wird Kreil in seiner Wohnung tot aufgefunden. So wundert es nicht, dass

der Oberkellner Leopold nach Kreils Tod sich selbst auf die Suche nach dem Mörder macht und seinem Freund Inspektor Juricek immer um eine Nasenlänge voraus ist.

Bauers neuester Roman ist nicht nur kurzweilig durch die Aktionen des Oberkellners, er besticht auch durch zahlreiche Rilke-Zitate, die im Kontrast zu den Lyrikversuchen der Kaffeehausrunde stehen. So stellen oft Gedichte neue Rätsel für Leopold auf. Auch sein Freund, der Deutschprofessor Thomas, muss sich in seiner Klasse mit einem Rilke-Wettbewerb ablagen, wobei er den Schülern die Art des Reimmaßes beizubringen versucht.

„Rilkerätsel“ ist ein charmanter Kaffeehauskrimi mit alten Bekannten! Man sollte unbedingt diesen Personen wieder begegnen!

Peter Lauda



Baumann, Manfred:

Mozartkugelkomplott

Kriminalroman. Meßkirch: Gmeiner 2015. 374 S. - br. : € 14,50 (DR)

ISBN 978-3-8392-1773-3

Manfred Baumann liefert mit seinem neuesten Roman „Mozartkugelkomplott“ eine überaus rasante und spannende Story ab, bei deren Lektüre man vor allem am Anfang des Romans den Genuss einer dieser köstlichen Mozartkugeln unterlässt.

In Mozarts Geburtshaus wird der vor allem bei Frauen beliebte Schauspieler Jonas Casa-

bella nackt und tot aufgefunden. Nicht nur dass er auf seinem Kopf eine Mozartperücke trägt, eine Hand umfasst überdies eine dieser Mozartkugeln, die auch neben der Leiche aufgefunden werden. Casabella wurde mit einer mit Kaliumcyanid präparierten Mozartkugel vergiftet. Wie viele vergiftete Mozartkugeln sind noch in Salzburg im Umlauf? Bald werden weitere Vergiftungsopfer in Krankenhäuser eingeliefert, doch ein rasches Eingreifen kann ihre Leben retten.

Kommissar Merana taucht nicht nur in die Glitzerwelt der Filmproduktion ein, sondern forscht auch in den Fabriken rivalisierender Mozartkugelerzeuger, wobei er auf eine Erpressungsaffäre stößt. Doch sein Herz gehört dem überaus begabten Jungen Luca Farnkogel, dessen Vater ihn zum Young Amadeus Wettbewerb prügeln will. Dass es anders geht, beweist Kommissar Merana. Die Lösung des Kriminalrätsels liegt jedoch in der Vergangenheit begründet. Und es dauert lange, bis dies Merana lüften kann.

Merana agiert überaus sympathisch. Der Roman ist spannend von der ersten bis zur letzten Seite und voller überraschender Wendungen. Dazu kommt noch die faszinierende Kulisse der Stadt Salzburg mit ihren traditionellen Kaffeehäusern und ihrer mondänen Geschäftswelt. Ein Buch als Reisebegleiter für den nächsten Salzburgurlaub!

Peter Lauda



Berg, Sibylle:

Der Tag an dem meine Frau einen Mann fand

Roman. München: Hanser 2015.

256 S. - fest geb. : € 20,50 (DR)

ISBN 978-3-446-24760-4

„Liebe ist möglich, hatte ich in den Jahren mit Rasmus immer gedacht, denke ich noch, muss ich anfügen. Liebe ist möglich, wenn man sie von Raserei und Leiden trennt.“ Rasmus und Chloe sind ein Paar in seinen Vierzigern und für ein Theaterprojekt von Rasmus in ein Drittes oder Viertes Weltland gereist, um dort in bildungsbürgerlicher Manier zu missionieren.

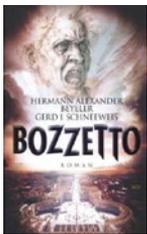
Zwischen einförmigen Tagen und dem Versuch, deutsche Klassiker an die einheimische Jugend zu bringen, die gesunderweise das Bier danach und den Fußball vorzieht, enthüllt Berg in inneren Monologen – abwechselnd von Rasmus oder Chloe – die Innenansicht dieser in die Jahre gekommenen Beziehung. Die berufliche Karriere ist ausgeblieben und das Liebesleben vollends zum Erliegen gekommen.

Bei der Kritik ist der neue Roman der Autorin sehr gespalten aufgenommen worden. Die einen finden es zu platt und eindeutig, die anderen einen weiteren Geniestreich dieser scharfsinnigen und tiefblickenden Autorin. Die Wahrheit liegt dieses Mal irgendwo dazwischen. Wer liest schon im Feuilleton gerne von der Desillusionierung und dem Scheitern eines Kulturschaffenden, von dem man selbst ein oder mehrere Exemplar(e) kennt oder selbst eines ist? Der Konventionalitätsvorwurf, der in den Medien zu lesen ist, ist dieser literarischen Unternehmung naturgemäß immanent und kann der Autorin nicht vorgehalten werden. Sibylle Berg schreibt stets Tacheles und nimmt auch dieses Mal im sprichwört-

lichen Sinne kein Blatt vor den Mund. In „Der Mann schläft“ philosophiert sie über die Möglichkeiten von Liebe und in „Vielen Dank für das Leben“ schafft sie mit ihrer Figur Toto die Verkörperung ihres radikalen Pessimismus. Doch in ihrem aktuellen Roman wird diese radikale Ehrlichkeit auch zur Schwierigkeit.

Nachdem Chloe sich einen Jungbrunnen aus dem Entwicklungsland importiert hat und postkoloniale Kritik weit entfernt ist und sie den besten Sex ihres Lebens hat, gerät die Beziehung kurzzeitig in Bewegung, was systemtheoretisch kein Wunder ist. Bevor es jedoch zu kompliziert wird, fällt der exotische Liebhaber einem Verkehrsunfall zum Opfer. Berg deckt in gekonnter Manier auf, den Dreh hat sie raus. Doch reicht es aus, Beziehungen bis zum Knochen freizulegen, auch wenn die Methoden dabei überaus originell sind? Den nächsten Roman der Autorin gilt es daher mit noch größerer Spannung zu erwarten.

Julie August



Beyeler, Hermann Alexander / Schneeweis, Gerd J.:

Bozzetto

Roman. Frankfurt: weissbooks 2015.

591 S. - fest geb. : € 23,60 (DR)

ISBN 978-3-86337-069-5

Michelangelo Buonarroti bekommt im Jahr 1532 vom damaligen Papst Clemens VII. den

Auftrag, in der sixtinischen Kapelle in Rom ein neues Altargemälde mit der Darstellung des „Jüngsten Gerichts“ zu erschaffen. Sein Entwurf dazu, eine überdimensionale Holztafel, Bozzetto genannt, ist einige Jahre in den Archiven des Vatikans unter Verschluss, bevor er sich auf eine lange Reise durch die Jahrhunderte macht.

Hans Albert Bilgrin, ein wohlhabender Schweizer Galerist, hat es zu seinem Lebenswerk gemacht, den Bozzetto an den Vatikan zurückzugeben, denn er glaubt, dass etwas Unheilvolles von dem Werk ausgeht, das alle seine früheren Besitzer ins Unglück getrieben hat. Auf seinem beschwerlichen Weg bekommt er Hilfe von Maximilian Prückner, einem ehemaligen Rechtsanwalt und Autor des Buches „Das Geheimnis der Sixtina – auf der Jagd nach dem Bozzetto Michelangelos“, sowie von seinem Freund Alois Fuchs, seines Zeichens Kunsthistoriker, und Sofie Freise, einer langjährigen Freundin, die ein außergewöhnliches Gedächtnis hat.

Durch kluge Recherchen und gute Kontakte gelingt es den Gefährten auch rasch, gute Erfolge zu erzielen, doch sie wissen nicht, in welcher Gefahr sie schweben. Denn sie haben das Interesse des NAD geweckt, einer nationalsozialistischen Vereinigung, die ebenfalls hinter dem Bozzetto her ist.

Hermann Alexander Beyeler ist Kunstsammler, Galerist und Mäzen und lebt in der Nähe von Luzern. Gerd J. Schneeweis war viele Jahre als Anwalt tätig und lebt heute als freier Schriftsteller in Linz. Seit er vor 25 Jahren den Entwurf des Michelangelo gesehen hat, ist der Bozzetto sein „Lebenswerk“. Möglicherweise sind leichte Ähnlichkeiten mit zwei Figuren des Romans erkennbar ...

Sabine Diamant



Boyle, T. C.:

Als ich heute Morgen aufwachte, war alles weg, was ich mal hatte

*Die besten Stories. Zusammengestellt von Karoline Adler München: dtv 2016.
224 S. - br. : € 10,30 (DR)*

ISBN 978-3-423-21615-9

Deutsch von Giovanni Bandini, Ditte König, Anette Grube, Dirk van Gunsteren und Werner Richter

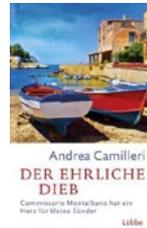
Dieser kurzweilige Erzählband trägt den Untertitel „Die besten Stories“. Die Geschichten stammen aus einem Zeitraum vom 1979 bis 2005. T. C. Boyles Erzählungen sind teils lustig, teils tragisch, aber verschwenderisch in seinem Ideenreichtum.

In der Erzählung „Zu allem bereit“ lässt Bayard Wemp aus Panik vor einer bevorstehenden Atomkatastrophe sein altes Leben in der Stadt zurück und zieht mit seiner Familie in das hinterwäldlerische Montana, wo sich auf einem riesigen Landgut einbunkert. Fünfunddreißig Morgen ungebändigter Wildwest-Urwald. Doch als ein kinderfeindlicher Psychopath das Nachbargrundstück kauft, ist es mit dem Frieden vorbei. In „Torschlusspuder“ verfolgt ein verschmähter Liebhaber den Entführer seiner Liebsten mit Auto und Kanu durch die Wildnis. „Windsbraut“ erzählt von einer Vogelforscherin, die im tosenden Orkan ums Leben kommt. Aber auch alle anderen Erzählungen, wie etwa in „Wenn Der Fluss voll Whisky wär“, sind voll von pulsierendem Leben und schrägen Typen in verrauchten Pubs. Die Helden

trinken Unmengen von Alkohol, es fließen Ströme von Whiskey. Trotz der meist tristen Situationen in den Geschichten fehlt nie der zynische Witz Boyles, der die Geschichten zu wahren Erlebnissen macht.

Diese Sammlung von Erzählungen ist geeignet für Leser, die zu T. C. Boyles Werken einen ersten Einstieg wagen wollen. Für Fans des amerikanischen Erfolgsautors sind sie eine Freude der Wiederentdeckung von Gelesenem, das lange zurückliegt.

Peter Lauda



Camilleri, Andrea:

Der ehrliche Dieb

*Commissario Montalbano hat ein Herz für kleine Sünder. Erzählungen. Köln: Lübbe 2015.
318 S. - fest geb. : € 18,50 (DR)*

ISBN 978-3-7857-2554-2

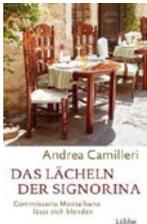
Aus dem Ital. von Rita Seuß und Walter Kögler

Mit dem neuen Band von Kriminalgeschichten mit dem beliebten und beleibten Commissario Montalbano aus Vigata liefert Andrea Camilleri ein wahrhaftes Juwel der Erzählkunst ab, eine Perlenkette voller wertvollen kleiner Pretiosen.

Die Fälle, die Montalbano hier zu klären hat, fallen in die Anfangsjahre seiner Tätigkeit als Commissario. Doch der hoch motivierte Ermittler ist einfühlsamer und romantischer denn je. Liebend gerne sitzt er auf der Terrasse seines Hauses und blickt bei einem Glas Wein auf das Meer. In der Erzäh-

lung „Eine Aprikose“ spielt der Kern dieser Frucht eine wichtige Rolle in einem Eifersuchtsdrama. In „Der ehrliche Dieb“ klaut jener bloß so viel, um jemandem zu helfen, der es nötig hat. Wenn er Commissario Montalbano vorführt, wie einfach es für ihn ist, mit seinem Werkzeug in kürzester Zeit eine Tür zu öffnen, so zeugt dies von gefühlvoller Komik. In „Tod auf dem offenen Meer“ findet Commissario Montalbano heraus, was eine Fischereiflotte in Wirklichkeit an Land bringt. Jene acht Kriminalgeschichten beschreiben ein Wiedersehen mit vielen lieben Bekannten und Freunden Montalbanos und seinen schrulligen Arbeitskollegen, die entweder vor Arbeitseifer platzen oder schwerhörig Buchstaben in den Namen der Anrufer vertauschen. Ein wahrhaft amüsantes Buch, das vergnügliche Lesestunden beschert!

Peter Lauda



Camilleri, Andrea:

Das Lächeln der Signorina

Commissario Montalbano lässt sich blenden.

Kriminalroman. Köln: Lübbe 2015.

256 S. - fest geb. : € 22,70 (DR)

ISBN 978-3-7857-2544-3

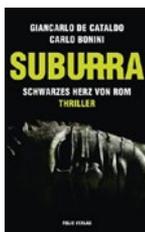
Aus dem Ital. von Rita Seuß und Walter Kögler

Während die zu gleicher Zeit erschienen Kriminalgeschichten „Der ehrliche Dieb“ dem Leser einen jungen Montalbano vorstellten, agiert in „Das Lächeln der Signorina“ wieder der bekannte Alte, der grantelt, dem das üp-

pige Essen nahezu wichtiger als die Ermittlungen ist und der nächtens auf dem Felsen vor seinem Haus Mond und Meer bei einer Zigarette genießt.

Es verwundert daher nicht, dass ihn anfangs die Reihe von Diebstählen, die die Bewohner des sizilianischen Städtchens Vigata in Angst versetzen, nicht sonderlich berührt. Zwar stellt er fest, dass die Einbrüche immer nach dem gleichen Schema ablaufen und die Opfer sich untereinander gut kennen. Erst als er im Rahmen einer Zeugenbefragung die wunderschöne Angelica Cosulich kennen lernt, fängt er Feuer, da die Holde den gleichen Vornamen wie die Heldin aus Ariosts „Orlando Furioso“ trägt, dessen Lektüre Montalbano so manchen Traum versüßte. Montalbano verfällt dem rätselhaften Lächeln der Signorina und erkennt erst spät, dass sie ein dunkles Geheimnis birgt, welches ihn letztlich sogar in Lebensgefahr bringt. Der alternde Commissario, der herumstolz wie ein Gockel, birgt einige komische Elemente, diese lassen Montalbano besonders liebenswert erscheinen. Dass er schließlich den Fall löst, ist seinen grauen Zellen zu verdanken, die noch immer gut arbeiten. Witzig auch die Assistenten, die sich im Diensteifer übertreffen, aber auch so manche Buchstaben in den Namen vertauschen. Ein amüsanter Kriminalroman für trübe Herbsttage!

Peter Lauda



Cataldo, Giancarlo De / Bonini, Carlo:

Suburra

Schwarzes Herz von Rom. Thriller.
Wien: Folio 2015. 415 S. - fest geb. : € 22,90 (DR)
ISBN 978-3-85256-660-3

Aus dem Ital. von Karin Fleischanderl

Im vorliegenden Thriller „Schwarzes Herz von Rom“ geht es um Geld, Gewalt und Macht. Freunde erschießen Freunde für wenig Geld, jeder hintergeht jeden. Ein Menschenleben ist nichts wert. Politiker sind korrupt und bezahlen Gangster für ihre Dienste.

Der Abgeordnete Malgradi, der nach außen hin ein christliches Musterleben führt, uriniert vom Dach eines als Boutiquenhôtel getarnten Bordells, wo er mit seiner Lieblingsprostituierten und deren Freundin gerade die Nacht verbracht hat. Und siehe da, er trifft, die Glatze eines Passanten, dieser sieht verwundert nach oben. Das wäre alles nichts Besonderes, doch dann setzt der Tod einer Prostituierten eine Kette von Ereignissen in Gang. Malgradi hätte helfen können, die Rettung rufen, doch dann wäre er aufgefliegen und sein biederes bürgerliches Leben als Lüge entlarvt worden. Das kann er nicht riskieren und so lässt er die Prostituierte einfach sterben und von einem zwielichtigen Helfer fortschaffen. Dieser wiederum wittert seine Chance und versucht Malgradi zu erpressen. Der Abgeordnete weiß sich aber zu wehren und setzt seinerseits Gangster

auf den Erpresser an, die diesen liquidieren. Kommissar Marco Malatesta hat ein untrügliches Gespür für die Zusammenhänge von verkohlten Leichen, Autowracks und Bandenkriegen. Er kann auch den wahren Grund für die aktuellen Ereignisse erahnen: Hinter der Fehde steckt ein riesiges Bauvorhaben, bei dem die Peripherie Roms bis zur Küste von Ostia hin mit Casinos, Hotels und Clubs zubetoniert werden soll. Nicht nur korrupte Behörden, Mafia und Zigeunerclans ziehen am selben schmutzigen Strang, sondern auch Würdenträger aus Kirche und Politik. Allen voran Samurai, der letzte Überlebende der Magliana-Bande und eiskalter Neo-Faschist – mit dem einzigen Ziel: Geld. Ein ideales Buch für alle jene, die ohnehin nicht mehr der Illusion einer schönen Welt erlegen sind. Spannend.

Manuela Kaltenegger



Deaver, Jeffery

Der Giftzeichner

Ein Lincoln-Rhyme-Thriller. München: Blanvalet 2015. 573 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-7645-0538-7

Aus dem Amerikan. von Thomas Hauschild

Lincoln Rhyme, der Ermittler, der im Rollstuhl sitzt und seinerzeit den berühmten Knochenjäger zur Strecke gebracht hat, wird wieder mit einem Fall betraut. Seine Partnerin Amelia Sachs ist wieder dabei und die Ziehtochter Pam spielt auch eine wich-

tige Rolle. Ein Mann treibt sein Unwesen in New Yorks Kellern, Tunneln und finsternen Garagen. Er überfällt seine Opfer, betäubt sie und tätowiert ihnen mit Gift Wörter auf den Bauch. Worauf beziehen sich die Wörter? Was will er ihnen damit sagen? Wer zum Teufel ist der Irre?

Im Zuge der Geschichte lernen wir einiges über die Kunst des Tätowierens, wir erfahren auch, dass die Orte, an denen die Morde passiert sind, eine bestimmte Bedeutung haben. Und wir zittern mit, als der Mörder Lincoln Rhymes und seinem Team sehr nahe kommt. Alles gut, alles gewohnt, alles spannend. Jedoch, jetzt kommt das große ABER: Lincoln Rhyme ist eine derart unsympathische Figur, dass es mir zumindest äußerst schwer fällt, mit diesem Ermittler „warm“ zu werden. Eine Figur, die nur grantig ist, nur böseartig und herablassend agiert, ist einfach zu flach.

Dann Amelia Sachs, die Ermittlerin und Partnerin: sie ist nicht greifbar, zu unscharf – wir erfahren nur, dass sie offenbar eine Phobie bezüglich engen Räumen hat. Ansonsten? Nichts. Sie ist nur die Marionette des großen Meisters Rhyme. Dann gibt es noch einen jungen Polizisten, der in Lincolns Haus Analysen vornimmt – auch er viel zu wenig charakterisiert. Am besten noch die Episoden, wo wir den Täter kennen lernen, wo wir in die Psyche eines Irren zumindest oberflächlich eintauchen können. Und dann noch: am Ende wird die Geschichte aufgelöst, Moment, nein, doch noch einmal umgedreht. Ah, Ende.

Nein! Halt! Es wird noch einmal umgedreht, und dann noch einmal und dann kommt doch noch was und dann.....es nervt einfach, wenn ein Bestsellerautor krampfhaft an einen früheren Erfolg anschließen will und einfach keine schlüssige Geschichte zusammenbringt. Tut mir leid, aber mit den

letzten Kapiteln hat sich Deaver den Roman ruiniert. Spannend, ja, nervig, ja, ein Balanceakt zwischen Grauslichkeiten und Banalität, zwischen Gesellschaftskritik und Subkultur, zwischen flachen Figuren und Täterpsyche – weder Fisch noch Fleisch.

Mario Reinthaler



Deprijck, Lucien:

Ein letzter Tag Unendlichkeit

Roman. Zürich: Unionsverlag 2015.
237 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-293-00483-2

Der Autor beschreibt in den Worten Klopstocks die Geschichte einer Lustfahrt. Der deutsche Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock gilt als der wichtigste Dichter der Empfindsamkeit. Sein Hauptwerk ist der „Messias“, zunächst als Prosa angelegt und später in Hexameter umgearbeitet.

Das vorliegende Werk beschreibt eine Schiffahrt. Die Geisteskoryphäen der Stadt Zürich laden den gefeierten Dichter Klopstock zu einer Rundreise um den Zürcher See ein. Man trifft sich in aller Früh. Der Gastgeber erdenkt ein frivoles Spiel. Ein amouröser Partnertausch soll den Tag spannend werden lassen. Dies könnte im sittenstrengen Zürich zum Skandal werden.

Am Anfang etwas verkrampft in der ungewohnten Situation beginnt sich die Gesellschaft, kaum an Bord, jedoch zu entspannen und ein gegenseitiges Abtasten und

Beschnuppern kann beginnen. Bald gelangt man an eine Anlegestelle, wo ein gelungenes Frühstück für die illustre Gesellschaft bereitet ist. Alle Damen und Herren hängen an den Lippen Klopstocks und dieser kann die Menschen und Landschaft gar nicht genug loben. Klopstock, der Entdecker der Gefühlswelt der deutschen Literatur verfällt schnell selbst in ein heftiges Gefühl: er verliebt sich in die siebzehnjährige Schönheit Anna Schinz. Sie sieht sich einem Mann gegenüber, der sie mit unwiderstehlichen Worten zu Unerhörten überreden will. Ein Buch für kalte Winterabende, an denen man Herzerwärmung nötig hat.

Manuela Kaltenegger



Drumbl, Andrea:

Die Einverleibten

Roman. Wien: Edition Atelier 2015.
100 S. - fest geb. : € 16,00 (DR)

ISBN 978-3-903005-08-2

„Die Einverleibten“ ist Andrea Drumbls dritter Roman und erzählt die Geschichte der jungen Frau und Hauptprotagonistin Olga, die an ihrem dreiunddreißigsten Geburtstag an einem zerbrochenen, geschundenen und zerklüfteten Herzen stirbt. Andrea Drumbls Literatur ist auch dieses Mal schwere Kost, sie greift gerne traurige, gequälte Schicksale auf und verarbeitet sie zu kurzen aber enorm intensiven Romanen. Olga erfährt von ihrem Großvater, dass sie

eigentlich eine Zwillingsschwester hätte, die aber bereits im Mutterleib verstorben ist. Der Großvater beschuldigt Olga, dass sie ihre Schwester im Mutterleib aufgefressen habe und verursacht ihr damit große Schuldgefühle. Dabei kommt sukzessive heraus, dass der Großvater Olgas Mutter vergewaltigt hatte und sie die Tochter des Großvaters ist.

Es ist während der Lektüre schon spürbar, dass in dieser Familie etwas nicht stimmt, noch bevor die Wahrheit ans Licht kommt. Der Vater hat die Familie verlassen und lange wird er für feige empfunden, bis Schuld, Zerrissenheit und Teilnahmslosigkeit die Familie sowieso zerpfücken. Olgas Beziehungen scheitern an ihrer Vergangenheit, an ihren Schuldgefühlen und schlussendlich zerbricht sie daran.

Was für ein trauriger Roman, welche eine traurige Geschichte. Dem ungeachtet verfügt die Autorin über eine eindringliche Sprache und einen sehr literarischen Erzählstil und versteht es, auch schwierige Themen emphatisch zu vermitteln.

Rudolf Kraus



Edwardson, Ake:

Marconi Park

Kriminalroman. Berlin: Ullstein 2015.
395 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-550-08028-9

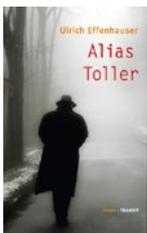
Aus dem Schwed. von Angelika Kutsch

Göteborg wird von einem Serienmörder heimgesucht. Mitten in der Stadt wird im Marconi Park die Leiche eines Mannes aufgefunden, über dem Kopf ist eine Plastiktüte gestülpt, die Hose wurde ihm heruntergezogen und an seinem Hemd klebt ein Stück Karton mit dem aufgemalten Buchstaben R. Bei dem Toten handelt es sich um den Lehrer Robert Hall.

Fünf Tage später wird eine zweite Leiche im Schatten des Heizkraftwerks aufgefunden. Der Tote ist Jonatan Berser, er trägt ein Pappschild mit dem Buchstaben O. Die dritte Leiche, ähnlich drapiert wie die ersten beiden, ist Matilda Cors. Ihr Schild trägt den Buchstaben I. Kommissar Erik Winter, selbst mit psychischen Problemen behaftet, steht vor einem Rätsel. Es muss etwas in der Vergangenheit passiert sein, das den Hass auf Rache sogar Jahre später noch heftig lodern lässt. Die Spur führt zu einem Sportverein, in dem jugendliche Fußballer trainiert wurden. Die Mordserie konfrontiert Erik Winter mit seiner eigenen Vergangenheit, die ihn in Träumen heimsucht. Trost findet er bei der Musik von Michael Bolton. Doch Winter und sein Team lassen nicht locker, bis sie den Täter entlarvt haben.

„Marconi Park“ ist ein sehr spannender und packender Kriminalroman, in dem sich der Plot zu Winters persönlichstem Fall entwickelt. Ein Roman für trübe Herbsttage, den man kaum aus der Hand legen kann!

Peter Lauda



Effenhauser, Ulrich:

Alias Toller

Roman, Berlin: Transit 2015.

175 S. - br. : € 20.40 (DR)

ISBN 978-3-88747-324-2

Im April 1945 legt eine SS-Sondereinheit die tschechischen Holzfällerdörfer Plostino und Prlov samt der Bevölkerung in Schutt und Asche. Den kommandierenden beiden Offizieren reichte es nicht, diese fürchterlichen Gräueltaten auf Zelluloid zu bannen: Der eine spielt mit geschlossenen Augen zu dem Inferno auf seiner Gitarre. Der andere vollführt mit gekreuzten Beinen eine Art russischem Volkstanz. Trotz dieser beinahe unvorstellbaren, lustvoll begangenen Verbrechen wurden die beiden Unholde nach dem Ende des Weltkrieges in Bratislava zu nur sechs Jahren Arbeitslager verurteilt. Was war geschehen? Ein aus der Oberpfalz – nahe dem Tatort – stammender Autor ging dieser Frage nach und präsentiert jetzt die Ergebnisse in einem Tatsachen-Krimi: Die beiden Ex-SSler verdingten sich demnach an die Geheimdienste westlicher ebenso wie östlicher Herkunft.

Als 1966 in Prag wegen der Kriegsverbrechen von Plostina und Prlov Anklage erhoben wurde, blockierten maßgebliche tschechoslowakische Stellen sogar weitere Ermittlungen, da „im Verfahren Tatsachen bekannt werden könnten, die die Interessen der CSSR im Ausland bedrohen könnten“. Die Wahrheit kam erst nach dem Prager Frühling zu Tage. Die Verwicklung von Schleyer in diese Causa brachte erst 1977 die Berichterstattung über das RAF-Attentats ans Licht. Ein Buch, das ein realistisches und zugleich auf weiten Strecken neues Bild des Kalten Krieges und der „Wende“ entwirft.

Fritz Keller



Emminger, Daniela

Die Vergebung muss noch warten

Roman. Wien: Czernin 2015.
254 S. - fest geb. : € 21,90 (DR)

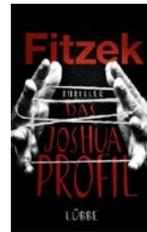
ISBN 978-3-7076-0539-6

Daniela Emminger mag schwierige Themen und ebenso ungewöhnliche Hauptfiguren. War es in „Schwund“ noch ein Roadmovie zwischen sterbender Mutter und Tochter, denen auf ihrer Reise längst verstorbene Persönlichkeiten aus der Zeitgeschichte erscheinen, stolpert hier eine Frau in ihren 30ern durch das angebrochene Leben.

Dem Hang der Eltern zu ungewöhnlichen Ortsnamen verdankt sie ihren Namen Kilb: der Name des Ortes an dem sie gezeugt wurde. Kilb Lauber verfügt über einen anspruchsvollen Job und einen Mittwochsfreund, also einen Lebensabschnittspartner, mit dem sie ausschließlich die Arbeitswochenmitte teilt. Den Rest ihrer Zeit arbeitet sie als Redakteurin für einen Medienkonzern. Ihr Wochenlauf ist getaktet, aber dazwischen bleibt noch genug Zeit, nach der Sinnhaftigkeit ihres Daseins zu fragen, was sich für eine entsprechende Work-Life-Balance schickt: Sie fährt zu Tagen der Besinnung ins Kloster, macht Yoga und versucht ihr Bewusstsein zu erweitern. Nein, es erwartet den Leser hier keine wienerische Sex and the City-Variation, son-

dern ein ungewöhnlich frischer, intelligenter und schillernder Roman, der sich als Wundertüte entpuppt. Neben einer Liebesgeschichte, die sich zwischen der Getriebenen und einem Gestrandeten entwickelt, wird auch eine Abenteuergeschichte um einen Guru und ein glückverheißendes Heilmittel erzählt. Der Prediger trägt den vielsagenden Namen Dr. Oswald Jung und erinnert wohl nicht von ungefähr an Oswald Kolle (Das Wunder der Liebe) und den Freud-Schüler C.G. Jung. Daniela Emminger verfügt über eine erfreuliche und unerschöpfliche Phantasie, die sich mit einem scharfsinnigen und kritischen Blick verbindet und zu dieser herrlichen Mischung führt. Eine vielversprechende und ungewöhnliche österreichische Autorin zeigt sich hier, die die Hoffnung lässt, dass man zur Glückssuche nicht in den „Wald“ ziehen muss.

Karin Berndt



Fitzek, Sebastian:

Das Joshua-Profil

Thriller. Köln: Lübbe 2015.
430 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-7857-2545-0

Der Held des Buches ist der Thriller-Autor Max Rhode, der vergeblich versucht, an seinem Debüterfolg „Die Blutschule“, ein Buch, das ich ebenfalls (in dieser Ausgabe der „Bücherschau“) rezensiert und dem ich ein denkbar schlechtes Zeugnis ausgestellt habe, anzuknüpfen. Auch sein Privatleben ist in der Krise. Seine Gattin Kim ist als Luft-

hansa-Pilotin ständig unterwegs und der Adoption der zehnjährigen Pflege Tochter Jola wird auch nicht stattgegeben. Der Grund dafür ist, dass sein Bruder Cosmo wegen Vergewaltigung eines Jungen in psychiatrischer Sicherheitsverwahrung einsitzt. Eines Tages erhält Max eine Warnung von einem im Sterben liegenden Fremden: Joshua hat Sie auserwählt. Joshua irrt nicht!

Wenig später soll Jola den Pflegeeltern vom Jugendamt weggenommen werden. Da sich Max dem widersetzt, macht er sich strafbar. Doch hinter diesem Sozialarbeiterteam steckt bereits eine perfide Verbrecherbande, die die Entführung von Jola plant. Als Max eines Tages mit Jola unterwegs ist, wird in einen Unfall verwickelt. Während er bewusstlos und eingeklemmt im Auto steckt, wird seine Pflege tochter aus dem Auto gezerrt und entführt. In der Folge setzen Max und sein Anwalt, sowie Cosmo, der Freigang gewährt bekommen hat, alles daran, das Mädchen aus den Klauen der Entführer zu retten.

Als ich feststellte, dass der Autor ein Kapitel aus „Der Blutschule“ dem Roman voranstellt, befürchtete ich Schlimmstes. Noch dazu als der Held des Romans als Max Rhode vorgestellt wurde, wollte ich schon den Roman zur Seite legen. Doch was folgte, war ein realistischer, überaus spannender Thriller, der wohl nicht ohne Brutalitäten auskommt. Es entspinnt sich ein hartnäckiger Kampf, den Max um seine kleine Pflege tochter führt, ein Kampf, den es zu gewinnen gilt.

Das Ergebnis ist eine perfekte Mischung aus temporeicher Action, atemberaubender Spannung und ungewöhnlichen Schauplätzen, in dem letztendlich das Gute siegt! Wohl ein Thriller, den man nicht so leicht vergisst!

Peter Lauda

Günther Freitag
Die Entführung
der Anna Netrebko
Roman



—

Freitag, Günther:

Die Entführung der Anna Netrebko

Roman. Klagenfurt: Wieser 2015.
259 S. - fest geb. : € 21,00 (DR)

ISBN 978-3-99029-159-7

In den Augen seiner Mutter ist er ein Versager – sie, eine berühmte Anwältin mit eigener Kanzlei, die spektakuläre Fälle der Reichen und Schönen verhandelt. Ihr Sohn, ein Muttersöhnchen, das noch zu Hause lebt, keine Frau hat (außer hin und wieder einmal eine Prostituierte) und dem man keine schwierigeren Fälle anvertrauen kann. Und er erträgt die Schmähungen seiner Mutter stoisch, ihre Erniedrigungen und Missachtungen seiner Person. Denn er weiß, dass er es sehr wohl könnte – schwierige Fälle verhandeln, eine Frau haben, eine Familie gründen. Aber er kommt gegen die dominante Mutter nicht an. Also flüchtet er sich in seine ganz privaten Träume, in denen die Opernsängerin Anna Netrebko seine Heldin ist.

Alles begann damit, dass er sich diese CD gekauft hatte. Und plötzlich meinte er zu verstehen, was seine Mutter, die Opernarrin, vermutlich empfinden musste, wenn sie die berühmten Arien der „Italiener“ hörte. Mama war übrigens, nachdem sie sich an Pavarotti satt gehört hatte, zu Jonas Kaufmann übergegangen, was rein optisch gesehen ein ziemlicher Gewinn war! Als er dann auch noch dank eines ehemaligen Mitschü-

lers, der jetzt Opernkritiken schreibt, die Bekanntschaft einer echten Opernsängerin macht, und die sich auch noch für ihn interessiert, gelangt er emotionell ganz schön in Schwierigkeiten.

Günther Freitag gibt uns wortreich Einblick in das vertrackte Seelenleben seines Protagonisten und versteht es geschickt, uns in seine Welt hineinzusetzen, und mit ihm die richtigen Personen zu hassen oder zu lieben.

Sabine Diamant



Fuchs, Irmgard:

Wir zerschneiden die Schwerkraft

Erzählungen. Wien: Kremayr & Scheriau 2015.
206 S. - fest geb. : € 19,90 (DR)

ISBN 978-3-218-00990-4

Neun Erzählungen enthält der Debütband der in Salzburg geborenen Autorin Irmgard Fuchs. Es sind durchwegs Schicksale und Situationen, die vom Alltagsleben in etwas Absurdes, vielleicht sogar Außergewöhnliches abgleiten und dort aber wieder alltäglich wirken.

In der ersten Geschichte „Und hundertmal herzliche Grüße“ schickt Klem eine Art Luft-Flaschenpost mit einer besonderen Silvesterrakete in Richtung All, in der Hoffnung auf Antwort und vor allem, um seine Botschaft zu übermitteln. Schräg auch „Einhundertsechzehn Abbildungen meiner selbst, interstellar“, in der die Gedanken ei-

ner Person in 116 Bildern beim Bau einer Rakete gezeichnet werden: „81. Es ist seltsam, dank einer Lebensmittelvergiftung endlich wieder einmal das Gefühl zu haben, dass alles soweit oder zumindest irgendwie noch funktioniert“ (S. 112).

Ein alter Mann versteckt sich in „Das Verweilen unter der schwebenden Last ist verboten“ mit ein paar Lieblingsstücken und seiner Frau in einem Koffer und schwebt damit ins All, um durch die Kofferritze auf die Welt zurückzublicken. In „Burnout für Quereinsteiger“ besucht ein Mann ein Schnupperseminar und hebt dabei in der Meditation ab, was eigentlich ja der Wunschtraum vieler ist bzw. sein sollte. In der letzten Geschichte „Übergangsinseln“ versucht P. Gruber in unzähligen Bewerbungsschreiben eine Arbeit zu ergattern, wird aber immer wieder abgelehnt. Aus der immer stärker werdenden Enttäuschung entwickelt sich ein Ausstiegsszenario. P. Gruber verschwindet, flieht auf eine Insel oder wird möglicherweise sogar zu einer Insel, man weiß es nicht.

Irmgard Fuchs liefert mit „Wir zerschneiden die Schwerkraft“ ein durchaus ansprechendes Erzähldebüt. Die Geschichten sind keine Alltagsgeschichten, obwohl der Alltag Ausgangspunkt ist, sondern driften ins Groteske ab, was den Erzählungen aber sehr wohl gut tut.

Rudolf Kraus



Gibert, Matthias P.:

Halbgötter

Kriminalroman. Meißkirch: Gmeiner 2015.
371 S., br. : € 13,40 (DR)

ISBN 978-3-8392-1737-5

Unglaublich! In einem Kasseler Hotel werden bei einer Konferenz acht Spezialisten der Herzchirurgie durch Kohlenmonoxyd vergiftet. Unfassbar, dass alle acht honorigen Männer zu gleicher Zeit das Bewusstsein verloren haben! Hauptkommissar Paul Lenz und sein Kollege Thilo Hain stehen vor einem Rätsel. Während ein Zeuge aus dem Umkreis der Ärzte durch einen Brandanschlag ums Leben kommt, übernimmt das LKA aus Wiesbaden, ermittelt in Richtung Terroranschlag und stürmt die Wohnung von Peter Fink, der von seinem Mentor Mustafa als Selbstmordattentäter nach Libyen geschickt werden soll.

Peter Fink, der sich drücken will, wird von Mustafa mit einem Messer attackiert. Vom LKA werden beide beim Sturmangriff erschossen. Somit ist für das LKA der Fall gelöst! Doch die beiden hatten mit der Ermordung der Ärzte nichts zu tun. Kommissar Lenz und sein Kollege kommen schrittweise hinter die Intrige, die zu diesem Mordkomplott geführt hat.

Ein spannender Roman aus dem Krankenhausmilieu. Hier hat vor allem Herzspezialist Sigmar Achenbach seine Launen an den Oberärzten, Assistenzärzten und OP-Schwesternpersonal ausgelassen. Ein Rache-mord? Eine Karriereintrige?

Gibert lässt seine Kommissare in alle Richtungen ermitteln und sie bringen Unglaubliches ans Tageslicht und fassen die richtigen Täter. Ein interessanter Fall, wenn nicht das „Unglaublich!“, welches ich am Anfang der Rezension erwähnt habe, im Raum stehen bliebe.

Peter Lauda



Gruber, Andreas:

Racheherbst

Thriller. München: Goldmann 2015.
512 S. - br. : € 10,30 (DR)

ISBN 978-3-442-48241-2

Andreas Gruber verbindet zwei Handlungsstränge raffiniert miteinander, sodass der Leser in atemloser Spannung das Buch kaum aus der Hand legen kann!

Da gibt es den Polizisten des LKA Leipzig, Walter Pulaski, ehrgeizig, zielstrebig, jedoch in seiner Ermittlungsarbeit unorthodox. Als alleinerziehender Vater einer 15-jährigen Tochter kennt er die Sorgen um die Jugend aus erster Hand. Als sich eines Tages die Leiche einer jungen Frau unter einer Leipziger Brücke in den Zweigen verfängt, ahnt er nicht, dass der Mord an der Prostituierten Natalie kein Einzelfall ist, sondern dass Nathalie das Opfer eines Serienkillers makaberer Art ist. Da auch Natalies Schwester abgänglich ist, macht sich auch die Mutter der beiden jungen Frauen auf eigene Faust auf, den Mörder ihrer Tochter zu suchen. Zwar zieht sie gemeinsam mit Pulaski los, doch immer wieder verlieren sich die beiden aus den Augen, bis beide darauf stoßen, dass die Spur des Täters nach Wien führt!

Wien ist der zweite Schauplatz und Handlungsstrang des Romans von Andreas Gruber. Dort agiert die Anwältin Evelyn Meyers, Beruf: Strafverteidigerin, die mit einem Privatdetektiv liiert ist. Sie wird gezwun-

gen einen Schönheitschirurgen, Dr. Robert Konstantin, zu verteidigen, der wegen einer Vergewaltigung angeklagt ist. Der unsympathische Typ liegt ihr ordentlich auf dem Magen, da er sie ständig belügt. Bald kommt sie dahinter, dass sich eine weitaus blutigere Spur quer durch Europa zieht. Was hat es auf sich, dass der Mörder, die Opfer ausbluten lässt? Wer ist der Mann, der ein phosphoreszierendes Tattoo eines Skorpions auf seiner Brust trägt. Ist es verborgen unter dem feinen Anzug eines renommierten Arztes? Bei ihren eigenen Ermittlungen gerät sie schließlich in tödliche Gefahr! Andreas Gruber gelingt ein fulminanter Showdown, bei dem selbst die Ermittler, der Leipziger Walter Pulaski und die Wiener Anwältin, Etliches einstecken müssen. Kein Fall ohne sichtbare Verletzungen! Wie schon „Todesurteil“ ist auch „Racheherbst“ ein Page-Turner bester Sorte und vor allem jenen Leser zu empfehlen, die vor schaurig-brutalen Thrillern nicht zurückschrecken.

Peter Lauda



Habringer, Rudolf:

Felix Baumgartner reißt einen Stern

Weihnachtssatiren. Linz: Kehrwasser 2015.
152 S. - fest geb. : € 16,95 (DL)

ISBN 978-3-902786-21-0

Dass Weihnachten alleine durch den gesellschaftlichen Wandel und die Nähe zum Klischee ein breites Spektrum an Konflikt-

möglichkeiten bietet, wird einem in dieser auf zwei Kabarettprogrammen basierenden Sammlung von Texten schnell klar. Dort ist es der mittels Zitrusfrucht und „Bratwurstlsonntag“ veranschaulichte „kulturelle Unterschied zwischen Österreichern und Türken“, da medizinische Eingriffe zur Verschönerung des Körpers, über die das Streben nach Identität, Glück und Größe facettenreich abgehandelt wird.

Habringer schafft es Lach- und Denkmuskeln gleichermaßen in vergnügliche Schwingungen zu versetzen. Seine satirische Aufbereitung gerät zur Persiflage, die nicht nur den einen oder anderen Abgrund beleuchtet, sondern auch so manche Kuriosität freilegt, wie man etwa auf der „Krippenmesse in Bad Sulzen“ sehen kann. Hier gibt es von der „modernen Economy Krippe“, über die auffällige „Griechenkrippe“, wo deprimierte Figuren „auf die Könige der Europäischen Zentralbank“ warten, bis zur „Ernst Strasser Krippe“, die einen Josef zeigt, den zwei „Weise aus dem Engelland(...) mit Geld und Weihrauch ködern“, vieles zu bestaunen, was das Herz begehrt.

Ähnlich breit ist auch das Angebot der „Nikolo-Event-Agentur“. Es reicht vom „Bio-Niki“ über den „Nikolo im Military-Style mit Tarnanzug, Sturmgewehr und Gasmask“, den „Multikulti Niki-Naki“, bis zur „lupenreinen gendernmäßigen Variante: der Nikolaus mit einer Krampussin“. Doch damit nicht genug: Man bekommt in der satirischen Mischung aus Szenen, Monologen, Parodien und Liedern auch noch schmackhaft aufbereitet, warum es besser ist, im „Christkindl-Kostüm“ keinen Bankraub zu begehen und in welchem Verhältnis eine „gemütliche Keksrunde“ zum so genannten „Stinkindex“ steht, dem zufolge zu viele Menschen nach dem Besuch der Toilette keine Seife beim Händewaschen benutzen.

Das abwechslungsreich gestaltete, heiter bis kritische Buch bietet aber auch reichlich Infos zum stereotypen Inhalt politischer Weihnachtsreden, zum Salzburger Spekulationsskandal von 2012 sowie dem Zusammenhang von Beraterhonoraren und „Eigenreflexion“. Außerdem erfährt man, was das goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich zum „Kein-schlechter-Mensch-Sein“ beiträgt und es mit der Entscheidung der Industrie, statt „Nikoläusen und Weihnachtsmännern“ bloß noch „einen Schokoblock in neutraler Verpackung“ ins Sortiment zu nehmen, auf sich hat.

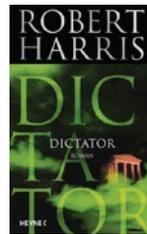
Wie problematisch ein Sortiment werden kann, erfährt auch der türkische Gemüsehändler in „Der kulturelle Unterschied“. Sein österreichischer Kunde will nämlich keine muslimischen Orangen kaufen, sondern nur christliche, obwohl sich die beiden weder im Aussehen noch im Geschmack unterscheiden und eine Orange außerdem gar keine Religion hat.

Religion scheint allerdings, wie man an diesen als Rede- oder Singstücke angelegten, häufig dialektal eingefärbten und die unterschiedlichsten Gefühls- und Erregungszustände präsentierenden Sprachminiaturen sieht, in der besinnlichsten Zeit des Jahres immer weniger eine Rolle zu spielen: Die einen entfliehen dem „Rummel“ nach Gran Canaria oder Djerba, wo man auf Karneval, „nackte Haut und so Sachen“ trifft; die anderen fokussieren sich ganz aufs Essen. Und die Prominenten feiern Weihnachten genauso, wie man es schon immer gehaut hat, wenn man ihre Fernsehauftritte und Performances in Boulevardblättern kennt.

Es tummeln sich in diesen, dem Sprachvermögen seiner ProtagonistInnen auf sehr kreative Weise Ausdruck verleihenden Texten aber nicht nur Gewinner, die eine „pleite gegangene Bank“ hinter sich lassen und mit

Plastiktaschen voller Geld durch den Heiligen Abend geistern. Man trifft auch eine Flüchtlingsfamilie, die „von Land zu Land wie ein Paket verschoben“ wird. Hier ist der Autor der politischen Realität ganz nah. Und wenn es heißt: „Wenn’s drauf ankommt, dann zählt (...) nicht der Mensch, nur das Gesetz“, kann man dem wahrlich nicht mehr viel hinzufügen – außer vielleicht noch: ein lesenswertes, ja ein sehr lesenswertes Buch, gerade auch für jemanden, der wissen will, wie man beim weihnachtlichen Schenken mit einem „Fünfjahresplan“ das Abrutschen in den Notstand verhindert.

Andreas Tiefenbacher



Harris, Robert:

Dictator

Roman. München: Heyne 2015.
528 S., - fest geb. : € 23,70 (DR)

ISBN 978-3-453-26871-5

Aus dem Engl. von Wolfgang Müller

Robert Harris ist ein Meister des großen, historischen Romanes. Kein Langweiler, sondern einer, der versteht, Bekanntes neu und spannend zu erzählen. Geschichtsunterricht auf anschauliche Art erzählt. Dictator ist der dritte und letzte Teil der Trilogie rund um Roms berühmtesten Redner, Cicero.

Marcus Tullius Cicero wurde 106 v. Chr. geboren und starb eineinhalb Jahre nach Caesar, also 43 v. Ch. Warum die Wikipedia-Einleitung? Nun, weil sich Robert Harris sehr

genau an die historisch verbürgten Fakten hält, weil er in den Briefen, Reden und Aufzeichnungen von und über Cicero gewühlt hat und weil er ein genauer Erzähler ist. Die Kernfrage für Cicero lautet: wie lässt sich die politische Freiheit schützen? Wie soll sie gegen Ehrgeiz, Korruption und Krieg ankommen?

Als LeserIn steigen wir dort ein, wo Cicero mehr oder weniger Hals über Kopf aus Rom flüchten muss und sich mit seinem Sekretär nach Sizilien durchkämpft, nur um zu erfahren, dass er auch dort nicht mehr an Land gehen darf, ohne verhaftet zu werden. Also wendet er sich nach Osten, nach Athen und findet dort bei einem Freund Unterschlupf. Nach all den Ehrungen nach der Catilinishen Verschwörung, folgte der langsame Abstieg als Caesar die Macht übernahm. Als Caesar nach Gallien aufbrach, ließ er Ciceros Haus niederbrennen. Somit ist für Cicero klar, er ist ab jetzt unerwünscht. Noch dazu passierte ein Gesetz auf Betreiben seines Feindes Clodius den Senat, das alle ächtete, die einen römischen Bürger ohne Gerichtsverhandlung dem Tod überantwortet haben. Das wurde Cicero hinsichtlich der Catiliner vorgeworfen. Er konnte aus Thessaloniki im Jahre 57 v. Chr. noch einmal nach Rom zurückkehren. Doch sein Einfluss schwand zusehends ...

Mario Reinthaler



Hart, Maarten 't:

Magdalena

Eine Familiengeschichte.

München: Piper 2015.

315 S. - fest geb. : € 22,70 (DR)

ISBN 978-3-492-05718-9

Aus dem Niederl. von Gregor Seferens

Maarten 't Hart zählt wohl seit seinem Erfolg „Das Wüten der ganzen Welt“, erschienen im Jahre 1997, zu den bekanntesten holländischen Schriftstellern. Immer wieder befasst er sich mit autobiografischen Themen. So auch in seinem neuesten Buch „Magdalena“, wo er die Lebensgeschichte seiner gottesfürchtigen, immer fleißigen Mutter erzählt.

Magdalena van der Giessen wurde am 30. Mai 1920 in Poeldijk geboren. Sie hatte acht Geschwister. Kinderreiche Familien in ärmlichen Verhältnissen waren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an der Tagesordnung. Verheiratet ist Magdalena mit Pau 't Hart, einem despotischen Haustyranen und Totengräber, der sich jedoch einige Freiräume mit Freunden gönnt. Doch Magdalena vermutet jedoch hinter allem Weibergeschichten und verfolgt ihn in rasender Eifersucht.

Sogar den Kaffee bringt sie ihm auf den Friedhof nach, wenn er Gräber ausschaufelt. Noch auf seinem Sterbebett nach 32 Ehejahren wirft sie dem an Demenz leidenden Ehegatten vor, der Krankenschwester lüster-

ne Blicke zuzuwerfen. Ansonsten ist Magdalena fürsorglich, arbeitsam, näht selbst die Kleidung für die Familie, stopft und flickt und ernährt sie mit den dürftigen Produkten des Gartens.

Maarten, der Erzähler, muss auch kräftig anpacken, doch in jener freien Zeit, die ihm bleibt, liest er alles, was er in die Hände bekommt, meist religiöse Bücher und kritische Texte zur Bibel. So ergeben sich zahlreiche Diskussionen mit der Mutter. So bezweifelt Maarten, dass Noah seine Arche mit den Tieren in dieser kurzen Zeit bevölkern hatte können. Das müsste nach Maartens Berechnung Jahre gedauert haben! Auch stellt er sich die Frage, wie konnte Noah diese Tierschar über diesen Zeitraum ernähren! Die Mutter erklärt nur, es steht in der Bibel, Gott hat da geholfen!

Die oft kuriosen Abenteuer und Geschichten, die hier erzählt werden sind interessant und kurzweilig. Die Familiengeschichte würde eher ans Herz gehen, wären da nicht diese ständigen zweifelnden Kommentare des Erzählers an der Religion und den Bibelhalten.

Dies gipfelt am Ende in einem zynischen Kommentar zum Apostolischen Glaubensbekenntnis. „Magdalena“ zeigt einen wunderbaren Einblick in die Lebensweise und Gedankenwelt der armen niederländischen Bevölkerung. Ein Buch, das einen kritischen Leser verlangt!

Peter Lauda



Hiekkapelto, Kati:

Die Schutzlosen

Thriller. München: Heyne 2015.

382 S. - br. : € 15,50 (DR)

ISBN 978-3-453-26937-8

Aus dem Finn. von Gabriele Schrey-Vasara

Nach „Kolibri“ der zweite Band von Hiekkapelto, in dem die Ermittler Anna Fekete und Esko Niemi die Hauptrollen spielen. Ein alter Mann wird von einem Auto überrollt. Die Lenkerin, ebenso wie Fekete aus Ungarn stammend, schwört, dass der Unbekannte bereits reglos auf der Straße lag. Doch bald ist es gewiss, dass es sich bei dem Unfall um einen Mord handelte. Unklar bleibt, ob die Kopfwunde des Toten die Todesursache gewesen oder ob das Opfer an einer Überdosis eines Medikaments verstorben war. Doch wer hat den Toten auf die Straße gelegt?

Der Thriller beschäftigt sich mit Drogenhandel, mit rivalisierenden Gangs jugendlicher und dem Generationenkonflikt. Die allgemein übliche Polizeiarbeit wird durch die beiden Ermittler interessant. Da kämpft Esko Niemi nicht nur mit Jugendlichen, sondern mit seiner Gesundheit. Seine Schmerzen in der Brust könnten vom unmäßigen Nikotingenuss und der Alkoholsucht herrühren, was Esko in Panik versetzt. Wie soll er von seinen geliebten Zigaretten lassen? Da gibt es noch einen Drogentoten und einen weiteren Mord. Das Ermittlungsteam ist vollauf beschäftigt.

Der interessante Schreibstil von Hiekkapelto lässt die unspektakuläre Handlung spannend erscheinen. Wer „Kolibri“ noch nicht kennt, sollte dies rasch nachholen. Die finnische Autorin ist gewiss ein Geheimtipp der nordischen Krimiszene!

Peter Lauda



Indridason, Arnaldur:

Schattenwege

*Island Krimi. Köln: Lübbe 2015.
427 S. - fest geb. : € 23,70 (DR)*

ISBN 978-3-431-03928-3

Aus dem Isl. von Coletta Bürling

Der neueste Roman von Arnaldur Indriðason schaffte wieder spielend die Spitze der isländischen Bestsellerliste und wurde überdies mit dem Premio RBA de Novela Negra 2013 ausgezeichnet. Der Roman erzählt einen Fall aus den Kriegsjahren. Rosmunda, ein junges Mädchen, wird nach einer Vergewaltigung ermordet im Park neben dem Nationaltheater aufgefunden. Die Polizei stößt auf eine Geschichte, wonach ein Elf ihr aufgelauert und vergewaltigt habe. Doch nun ist Rosmunda tot!

Ähnliche Fabelwesengeschichten kursierten auch Monate vorher im Norden Islands. Damals verschwand ein junges Mädchen spurlos. Der damalige Ermittler Flovent und sein Kollege der Militärpolizei, Thorson, ermittelten ohne nennenswertes Ergebnis, vielmehr stießen sie durch politische Interventionen bald an Hürden, die sie nicht überwinden konnten.

Viele Jahre nach dem Krieg wird ein alleinstehender Mann tot in seiner Wohnung aufgefunden. Wie sich herausstellt, wurde er mit einem Kissen erstickt. Bei dem Toten handelt es sich um den ehemaligen Militäremittler Thorson, die unter ange-

nommenem Namen jüngst auf eigene Faust weiterermittelte. Auf seinem Tisch lagen Zeitungsberichte von dem Mordfall an Rosmunda. Bei einem Essen erfährt der pensionierte Polizist Konrad von seiner ehemaligen Kollegin Marta von diesem Mord und den Zeitungsausschnitten. Er wird hellhörig und beginnt auf eigene Faust den Fall neu aufzurollen.

Indridason gelingt es spielend, den Leser mit den zwei zeitlich unabhängigen Ermittlungshandlungen, die in Kapiteln abwechselnd erzählt werden, in Spannung zu halten. Dazu tut der düstere Norden sein Übriges! Obwohl es sich hier um einen Roman außerhalb der Kommissar-Erlendur-Reihe handelt, sollte man die Lektüre dennoch nicht missen. Sie ist spannend und birgt überraschende Wendungen. Ein Roman für kalte Wintertage!

Peter Lauda



Jungmaier, Marianne:

Das Torten-Protokoll

*Roman. Wien: Kremayr & Scheriau 2015.
202 S. - fest geb. : € 19,90 (DR)*

ISBN 978-3-218-00996-6

Friederike kehrt aus Berlin ins Dorf ihrer Kindheit zurück, um am Begräbnis ihrer Großmutter teilzunehmen, deren Namen sie trägt. Viele Erinnerungen tauchen auf, gute wie schlechte Erinnerungen. Im Haus der Großmutter, in der sie ihre berühmten

Torten buk, sucht sie nach Geborgenheit und Vertrautem, und findet eher zufällig das vergilbte und mit Fettflecken übersäte Rezeptheft der Großmutter, auch Torten-Protokoll genannt. Dort hatte sie feinsäuberlich alle Rezepte für Torten und Mehlspeisen notiert, die Zutaten getrennt von der Zubereitungsart. Doch die Großmutter benötigte dieses Heft gar nicht, da sie bereits alle Torten aus dem Gedächtnis bzw. aus der Erfahrung zubereiten konnte.

In diesem Heft entdeckt Friederike Liebesbriefe an die Großmutter und entdeckt damit ein gut gehütetes Geheimnis. Sie trifft auf ihre Jugendliebe Tobi, der ihr schlussendlich offenbart, dass er vom Verhältnis ihrer Großmutter mit seinem Großvater gewusst hat, es aber niemandem verraten hat. Dorfgeschichten wurden in der österreichischen Literatur schon zuhauf erzählt, aber das Faszinierende an diesem Romandebüt sind die Details: die Sprache, der detailreiche Erzählstil und das Rezeptheft als Mittelpunkt des Romans.

Marianne Jungmaiers Sprache zeichnet sich durch eine bilderreiche, fesselnde Unruhe aus, die sowohl Innen- als auch Außenwelt abzubilden versteht: „Ich werde immer langsamer, bis ich an der Einfahrt zu ihrem Grundstück ankomme. Nichts ist so trostlos wie ein Winter in diesem Dorf, die schwarschattigen Umrisse der Bäume geben mir Recht“ (S. 91).

Ein detailverliebter, flotter Roman über Sprachlosigkeit, Essen als Form der Zuneigung und über Liebe, die nicht sein darf.

Rudolf Kraus



Kaiser, Veia:

Makarionissi

oder *Die Insel der Seligen. Roman.*
Köln: Kiepenheuer & Witsch 2015.
464 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-462-04742-4

Die Geschichte nimmt in den Fünfzigerjahren im kleinen Bergdorf Varitsi an der albanisch-griechischen Grenze seinen Anfang. Lefti und seine Cousine Eleni sind die zentralen Figuren, welche den Leser, die Leserin über fünf Generationen und verschiedene Orte und Länder hinweg mit sich nehmen. Nach Hildesheim, St. Pölten. Nach Zürich und Chicago.

Dem Willen der Großmutter folgend heiraten Lefti und Eleni. Verlassen Griechenland, um nach Deutschland zu gehen. Die Verbindung der beiden ist aber nicht die große Liebe. Lefti ist ein einfacher, gutherziger Mensch, Eleni eine kämpferische Person, die Fragen stellt und Anliegen äußert.

Thomas Bernhard hat einmal gesagt, in Österreich brauchen die Schriftsteller in ihren Romanen 30 Seiten, um zu beschreiben, wie einer das Haus verlässt und das Gartentor hinter sich zuzieht. Das trifft auf Veia Kaiser nicht zu. Sie füllt 30 Seiten mit einer schier unglaublichen Menge an Inhalt. Faltet das Leben von Lefti und Eleni und vieler anderer Personen lustvoll auseinander. Dabei fädelt sie eine Unzahl von kleinen Episoden auf. In oft atemberaubendem Tempo. Es wird ge-

kocht, geliebt, gestritten, geheiratet. Natürlich hätte die Autorin gerade in jenen kritischen Stellen, in welchen es zum Beispiel um die Finanzkrise in Griechenland geht, durchaus nachhaken können. Das Thema vertiefen. Aber hätte das dem üppig erzählten, farben- und lebensfrohen Text wirklich gut getan? Das ist fraglich. Also hat die Autorin mit Sicherheit die richtige Entscheidung getroffen, das Buch so zu schreiben, wie sie es getan hat.

Mike Markart



Katzenbach, John:

Der Psychiater

Psychothriller. München: Droemer 2015.
573 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-426-28110-9

Aus dem Amerikan. von Anke und Eberhard Kreuzer

Ein Psychothriller. Einer der besseren Art. Gute Geschichte. Spannung. Verschiedene Blickwinkel. Menschen am Rande der Gesellschaft und doch mittendrin. Wirklich gut. John Katzenbach ist hier etwas gelungen, was sonst eher mit der Mitleidsmaske und der – wie soll ich es nennen – der Seitenblicke-Faszination gelöst wird; nämlich ein Meisterstück der Einfühlsamkeit ohne den großen moralischen Fingerzeig und der Matter-of-Fact-Betrachtung ohne einer Spur von Lächerlichkeit. Er zeigt uns Menschen, die ein Alkoholproblem haben und Menschen, die homosexuell sind. Und er zeigt uns einen (allerdings nicht lange), der bei-

des auf sich vereint. Das ist dann Onkel Ed, der Psychiater, der Timothy, genannt Moth, immer wieder bei seinem Alkoholproblem geholfen hat. Gemeinsam gehen sie in eine AA-Gruppe (ja, genau die: mein Name ist XY und ich bin seit x Tagen sauber. Willkommen XY.) Ed verspricht Moth, dass er auch dieses Mal zu dieser Gruppe nachkommt, doch er kommt nicht. Er kommt überhaupt nicht wieder. Denn er ist tot. In seiner Praxis. Anscheinend Selbstmord. Moth glaubt nicht daran und auf den Schock hinauf, betrinkt er sich einmal – falsch, nicht einmal, sondern ganze 14 Tage lang.

Dann, als er wieder bei Sinnen ist, geht er zu seiner Ex-Freundin, um sie um Hilfe zu bitten. Sie soll ihm dabei zur Seite stehen, wenn er schwächelt und wieder zur Flasche greifen möchte. Doch sie ist mehr als das: sie erholt sich gerade selbst von einem Trauma und heißt die Abwechslung in ihrem Leben willkommen. Die beiden jungen Studenten machen sich nun auf die Suche nach den Hintergründen des Selbstmordes (wie die Polizei meint) oder des Mordes (wie Moth meint). Gleichzeitig bekommen wir als LeserIn mit, wie sich Student Nummer 5 darauf vorbereitet, den nächsten Anschlag auf ein Menschenleben zu planen. Anschläge auf jene Personen, die ihm damals seine ganze berufliche Laufbahn vermasselt haben. Rache ist süß. Ein spannendes Vergnügen.

Mario Reinthaler



Kern, Andrea

Erhängt. Wir fallen

Roman. Wien: Picus 2015.

264 S. - fest geb. : € 19,90 (DR)

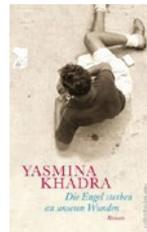
ISBN 978-3-7117-2027-6

„Wer an Selbstmord denkt, den kann man nicht davon abhalten“, heißt es auf Seite 42 des zweiten so genannten Romans der jungen österreichischen Autorin, die mit ihrem lasziven Erstling „Kindfrau“ vor allem mit dem Gehalt des Romans die Leserschaft spaltete. In ihrem zweiten Roman nimmt sie sich wohl einem der schwerwiegendsten Fragen menschlicher Existenz an, der des Suizids.

Ein Schriftsteller hat sich selbst getötet und hinterlässt seine Frau Hannah und die Tochter Mara. Vom Leugnen, über die emotionale Phase der Wut und Traurigkeit, den Suchbewegungen, die zu einem Annehmen und Weiterleben führen, durchlaufen Kerns Protagonistinnen die verschiedenen Phasen der Trauer. Kern betitelt die Elemente der Trauerarbeit selbst beispielsweise als „Reflexion“, „Rückblenden“, „Nachtgedanken“, „Resumée“ oder „Wahrheitssuche“. Die Phasen verlaufen naturgemäß nicht geordnet ab und zwischen Momente der großen Frage nach dem Warum, wütenden Anklagen, mischen sich versöhnliche Gedanken ebenso wie skurrile, jugendhafte Exkurse über Tötungsarten oder Versuche des Abschiednehmens. Andrea Kern gestaltet ein Kalei-

doskop aus erzählerischen Rückblenden, Briefen, Tagträumen, die Versuche darstellen, mit diesem schwerwiegenden Verlust leben zu lernen. Sie lässt dabei kaum ein Wort aus, das diesen Prozess beschreibt und vielleicht liegt gerade darin seine größte Schwäche. Manche Lücken lassen sich nicht füllen. Manche Leerstellen bleiben. Und vielleicht ist in manchen Augenblicken – so wie am Ende des Romans – eine „Idyllenszene“, wie sie Kern nennt, die passende Antwort auf die Leere, die nicht zu füllen ist.

Julie August



Khadra, Yasmina

Die Engel sterben an unseren Wunden

Roman. Berlin: Ullstein 2015.

380 S. - fest geb. : € 22,70 (DR)

ISBN 978-3-550-08072-2

Aus dem Franz. von Claudia Steinitz

„Jetzt muss ich nur noch warten, dass der Wille der Menschen geschehe.“ 1937: Turambo wartet in einer algerischen Gefängniszelle auf seine Hinrichtung. Er ist gerade mal 27 Jahre und versucht die Erinnerung an sein junges Leben zu beschwören. Man kann sich nicht aussuchen, wo man hineingeboren wird. Turambo erfährt dies schon früh: „Aufgewachsen bin ich in einem riesigen Slum vor den Toren von Sidi Bel Abbes.“ Der Name seines durch einen Erdbeben verschwundenen Dorfes Turambo wird zu seinem. „Es gibt immer ein Leben nach der

Niederlage, nur der Tod ist endgültig.“ Dies wird zu Turambos Devise und macht ihn zu einem erfolgreichen Boxer. Der soziale Aufstieg, zumindest ein angenehmeres Leben könnte seine Zukunft werden. Doch die zügellose Wut lässt sich nur eine Zeit lang dorthin kanalisieren. Als ihm nach zahlreichen Verlusten auch noch ein großer Verrat widerfährt, gerät seine Wut und sein Hass vollends außer Kontrolle. Für einen Mord aus Rache wird er zum Tode verurteilt. Doch das Leben hat in seiner Schicksalhaftigkeit und brutalen Willkür noch eines draufzusetzen. An diesem Punkt, mit all seiner Härte und Unbarmherzigkeit, zeigt sich die große Lebensklugheit seines Autors. Yasmina Khadra erzählt seit Jahren mit derselben Leidenschaft und Intensität über seine starke, aber überaus ambivalente Beziehung zu seinem Heimatland. Ein großartiger Erzähler, dem es gelingt, seine Leser und Leserinnen auf unvergleichliche Weise in den Bann zu ziehen.

Julie August



Kraus, Rudolf:

tausend tode könnt' ich sterben

sprachminiaturen über [leben] und [sterben].

Wien: Verlagshaus Hernalers 2015.

79 S. - fest geb. : € 22,90 (DL)

ISBN 978-3-902975-07-2

Die Gedichte von Rudolf Kraus kommen direkt, kurz und scharf auf den Leser zu, „ge-

radeheraus“, wie ein Gedicht dieses Bandes betitelt ist: „meine gedichte / trinken nicht stetig / doch wenn / dann weit / über den durst hinaus // ganz verwegen / sind sie dann / legen sich mit jedem an / selbst wenn es / der teufel / persönlich ist“. Und dies ist, bei einem Sprachkünstler wie ihm auch nicht anders möglich, naturgemäß wörtlich zu nehmen. Es geht in den Gedichten seines nunmehr elften Gedichtbands um Leben und Tod (der Untertitel „sprachminiaturen über [leben] und [sterben]“ führt diese Themen geheimnisvoll in eckigen Klammern).

Der Tod stirbt nämlich nicht aus, wie er einmal meint, denn „immer wenn du / das leben so richtig spürst / ist er da / auch da / immer allgegenwärtig“. „auch da“, ja. Und: „tausend tode könnt' ich sterben / und nur tadel würd' ich erben / selbst wenn's leben chuzpe hätt' / ist's beim heimgang nicht adrett“.

Es sind sprachliche Epitaphe, lebendige Bilder mit ziemlicher Chuzpe, melancholisch, mitunter traurig, doch immer sinnlich und spielerisch, voller Leben und Witz. Möge diesem Dichter ein „schicksal [österreich] 3“ erspart bleiben: „oh kraus oh kraus / keine würdigung vor dem tod / keine garantie danach / da werfel ich den ersten zweig / mein kopf wird roth / vor lauter trakt“. Und würdigen wir, also lesen wir Rudolf Kraus, der hier seine Verse zu einem sehr schönen Band fügte.

Georg Pichler



Frl. Krise / Frau Freitag:**Gangster in der Aula***Kriminalroman. Reinbek: Rowohlt 2015.*

334 S. - br. : € 15,50 (DR)

ISBN 978-3-499-27144-1

Frl. Krise arbeitete 40 Jahre lang an Gesamtschulen in Hessen und Berlin. Sie unterrichtete Kunst, Deutsch und Biologie. Ihre jüngere Kollegin, Frau Freitag, unterrichtet an einer Gesamtschule Englisch und Kunst. Das Autorenduo begeisterte bereits mit „Der Altmann ist tot“ und „Übertrieben tot“, der Geschichte einer Klassenfahrt. „Gangster in der Aula“ ist der neueste skurrile Roman der beiden Lehrerautoren.

Adventzeit. Die Lehrer der Schule von Frau Freitag und Frl. Krise versammeln sich in der Aula zu einer Adventfeier. Der Chor bietet moderne Lieder, das Buffet ist reichlich, für Getränke ist gesorgt. Das Schrottwichteln ist soeben abgeschlossen, die Überraschungsgeschenke ausgepackt. Da stürmen drei maskierte und bewaffnete Bankräuber auf der Flucht vor der Polizei das Schulgebäude und platzen in die Weihnachtsfeier.

Sie nehmen die Lehrer als Geiseln, finden bei der Durchsuchung der Schule auch noch vier Schüler, die in einem Nebenraum privat feierten, und sperren alle zusammen in einen Raum. Es dauert nicht lange, da liegen die Nerven blank. Die Handys werden von den Räubern kassiert, eines kann durch Fr. Freitag auf die Damentoilette geschmuggelt werden.

Frau Freitag erkennt, nachdem die Räuber ihre Sturmhauben abgenommen haben, in einem der Räuber ihren Ex-Lieblingsschüler Amir. Die Polizei hat die Schule umstellt. Immer wenn die Gangster mit den Polizeibeamten verhandeln müssen, holt Amir seine ehemalige Lehrerin, um sie bei den

Verhandlungen als Kugelfang zu benützen. Doch Amir und Frau Freitag verstehen sich gut. Als Belohnung raucht sie jedes Mal mit ihm eine Zigarette. Für ein Fluchtauto lassen sie etliche Geiseln frei. Mit wenigen Geiseln, darunter Frau Freitag und Frl. Krise fliehen sie in ein Erholungszentrum mit mehreren Pools, dem „Tropical Island“ inmitten der Stadt. Dort kommt es zum Finale.

„Gangster in der Aula“ ist ein wahrhaft verrückter Krimi, spannend, unterhaltsam und lustig. Witzig auch der Einblick in eine teils rivalisierende Kollegenschaft von Lehrern bei einer Weihnachts-/Adventfeier und in dieser Ausnahmesituation. Eine durchaus empfehlenswerte Lektüre, die sich durch ihre Art von üblichen Kriminalromanen abhebt.

Peter Lauda

**Lagercrantz, David****Verschwörung***Nach Stieg Larsson. Roman.*

München: Heyne 2015.

607 S. - fest geb. : € 23,70 (DR)

ISBN 978-3-453-26962-0

Aus dem Schwed. von Ursel Allenstein

Ja, und ja, und ja und jaaaaaa – das ist ein spannender, rasanter, schlüssiger, ergreifender, bedrückender, interessanter, aktueller und schneller Krimi! Außerdem ist es schön, Lisbeth Salander und Mikael Blomkvist wieder in Aktion zu sehen. Für alle, die es nicht wissen: Stieg Larssons Trilogie rund um die

beiden war eine genialer Streich und jetzt hat David Lagercrantz ganz im Sinne Larssons einen vierten Teil nachgeliefert. Ist der Unterschied zu merken? Nein. Wirkt es aufgesetzt? Nein. Hauptthema hier sind Hackerangriffe gegen die NSA. Subthema ist die Tatsache, dass die Medien in Schweden sich auf Mikael Blomkvist eingeschossen haben. Sie behaupten, er sei nicht mehr auf der Höhe der Zeit, er habe eine Schreibblockade und überhaupt ist sein Ruhm im Verblassen. Zweites Subthema betrifft Lisbeth Salander. Sie ist aktiv wie immer. Frans Balder, ein Experte der Künstlichen Intelligenz, kehrt aus den USA nach Schweden zurück, um sein Leben zu ändern. Er hatte den Verdacht, dass in der Softwarefirma in den USA einiges nicht korrekt ablief und er hatte Sehnsucht nach seinem Sohn, August. August ist ein sogenannter Savant, ein Autist mit einer besonderen Begabung. Balder Ex-Frau, Hanna, war einmal eine Schauspielerin. Als sich die beiden trennten und sie dann Lasse kennen lernte, ging es nur noch bergab. Lasse, ebenfalls Schauspieler, aber auch Alkoholiker, ist ein gewalttätiger Mann, der sowohl Hanna als auch August misshandelt. Wie sich dann die Handlungsstränge verknüpfen, ist einfach genial. Wie ein einfacher Mord (kann ein Mord jemals einfach sein?) so viele dunkle Elemente in Bewegung bringen kann, ist spannend. Ich hoffe nur, dass es auch noch einen fünften Teil geben wird – mit David Lagercrantz als Autor. Großartig.

Mario Reinthaler



Lehane, Dennis

Am Ende einer Welt

*Roman. Zürich: Diogenes 2015.
394 S. - fest geb. : € 24,70 (DR)*

ISBN 978-3-257-06944-0

Aus dem Amerikan. von Steffen Jacobs

Joe Coughlin ist zurück. Aus dem einstigen Alkoholschmuggler, dessen kometenhafter Aufstieg zum Mafia-Boss in Lehanes grandiosem Roman In der Nacht erzählt wird, ist ein „seriöser“ Geschäftsmann und alleinerziehender Vater geworden. Wir schreiben mittlerweile das Jahr 1943, Amerika befindet sich im Krieg mit Nazi-Deutschland und die Prohibition, die der Mafia zu märchenhaftem Reichtum verholfen hat, ist vorbei. Dafür werden neue Geschäftsfelder erschlossen, denn Kriege lassen bekanntlich die Kasse klingeln. Auf den ersten Blick scheint es, als ob Joe Coughlin zur Ruhe gekommen wäre. Er lebt zurückgezogen mit seinem neunjährigen Sohn in Tampa, Florida, ist ein geachtetes Mitglied der Gesellschaft und seine Firmen fahren satte Gewinne ein. Doch so ganz kann die Katze das Mäusen nicht lassen: Joe ist immer noch Berater des mächtigen Bartolo-Syndikats, der Consigliere, wie es im entsprechenden Jargon heißt, und mit der Szene bestens vertraut. Eines Tages muss der ehemalige Gangster erfahren, dass ein Auftragskiller auf ihn angesetzt wurde. Zunächst ist Joe verwundert und glaubt nicht an eine wirkliche Bedro-

hung, doch nachdem sogar der Termin seiner eigenen Ermordung – Aschermittwoch – enthüllt wird, macht sich eine lähmende Angst in dem einst so knallharten Mafiosi breit. Und dann ist da auch noch dieser Junge, eine geisterhafte Erscheinung, die immer wieder auftaucht. Doch so schnell gibt sich ein Mann vom Format eines Joe Coughlin nicht geschlagen...

Mit Am Ende einer Welt hat Dennis Lehane einen atemberaubenden Mafia-Roman vorgelegt, der mit starken Charakteren und viel Atmosphäre aufwarten kann. Die Geschichte ist rasant erzählt und lebt von einem reichen Panoptikum an imposanten Typen, die allesamt großartig dargestellt werden. Darunter befinden sich auch reale Personen, wie die Mafia-Legenden Lucky Luciano und Meyer Lansky, sowie der scheinbar erbitterteste Gegner von Joe Coughlin, der abgrundtief böse Mafia-Boss King Lucius, der auf einem Schiff residiert und von einer Privatarmee namens „Androphagi“ (Kannibalen) beschützt wird.

Der Text ist gut lesbar, sehr spannend und mit flotten Sprüchen garniert. Dazu gibt es auch einen guten Schuss Gesellschaftskritik, denn Lehane lässt Joe Coughlin unter anderem sagen: „Der einzige Unterschied, den ich zwischen einem Dieb und einem Banker sehe, ist ein Hochschulabschluss.“ Da hat wohl der alte Brecht Pate gestanden.

Thomas Geldner



Leon, Donna:

Endlich mein

Commissario Brunetti vierundzwanzigster Fall.
Zürich: Diogenes 2015.

307 S. - fest geb. : € 24,70 (DR)

ISBN 978-3-257-06943-3

Aus dem Amerikanischen von Werner Schmitz

Flavia Petrelli feiert mit der Titelrolle von Tosca ein Comeback im venezianischen Opernhaus La Fenice.

Mit diesem Schauplatz begibt sich Donna Leon wie schon in ihrem ersten Roman „Venezianisches Finale“ auf ihr wohl bekanntes Terrain. Donna Leon als Fan von Oper und klassischer Musik versteht viel von Aufführungen und dem Stress hinter der Bühne, im Garderoberraum und bei Proben. Sie kann sich auch leicht in frenetischen Jubel und in die Bewunderung eines Stalkers hineinversetzen.

So wird Flavia Petrelli am Ende der Vorstellung nicht nur mit Standing Ovations gefeiert, sondern auch mit Unmengen gelber Rosen! Diese finden sich in ihrer Theatergarderobe, aber auch hinter der verschlossenen Tür im Palazzo vor ihrer Wohnung. Dass der Bewunderer vor nichts zurückschreckt, zeigt ein tätlicher Angriff auf ein junges Mädchen, das eine Gesangskarriere anstrebt und ein Messerattentat auf einen Bekannten. Schwebt Flavia Petrelli selbst in Gefahr? Commissario Brunetti und sein Team ermitteln in der Opernwelt.

Dass es noch dazu zu Verwicklungen bis zur heimlichen Arbeitsniederlegung in Pattas Kommissariat kommt, die Tenente Scarpa durch seine Uninformiertheit und politische Borniertheit verursacht, lässt den Roman überaus sympathisch erscheinen. Das Finale im Opernhaus ist effekt- und kraftvoll! Nach „Tod zwischen den Zeilen“, der vielleicht etwas enttäuscht hat, wieder ein überaus

packender und interessanter Roman von Donna Leon! Ein Buch, das entspannt und Spaß macht.

Peter Lauda



Millhauser, Steven:

Edwin Mullhouse

Leben und Tod eines amerikanischen Schriftstellers 1943-1954 von Jeffrey Cartwright. Roman. Wien: Septime 2015. 472 S. - fest geb. : € 23,90 (DR)

ISBN 978-3-902711-32-8

Aus dem Engl. von Sabrina Gmeiner

Steven Millhauser legt mit diesem legendären Roman eine außergewöhnliche Lebensgeschichte vor, nämlich die eines kleinen Jungen, zugleich einer der großen amerikanischen Schriftsteller, der an seinem elften Geburtstag gestorben ist. Jeffrey Cartwright, sein bester Freund, beschließt, dass das Leben dieses Edwin Mullhouse unbedingt erzählt werden muss. Er folgt nun Edwins Entwicklung von seinen ersten nonverbalen Geräuschen bis zum Werden des literarischen Genies. Der Erzähler dieses seltsamen Buches ist zunächst der 10-jährige Jeffrey, dessen Absichten etwas undurchsichtig erscheinen. Dem aufmerksamen Leser fällt bald auf, dass der Erzähler nicht der ist, den man vor sich zu haben meint. Mit viel Liebe zum Detail schildert Millhauser den Alltag der frühen fünfziger Jahre in einer amerikanischen Vorstadt, so als würde viel aus seinen

eigenen Kindheitserinnerungen stammen. Die anfangs undurchsichtige Geschichte gewinnt kontinuierlich an Spannung. Das Buch ist in drei Teile gegliedert: „Die frühen Jahre: 1. August 1943 - 1. August 1949“; „Die mittleren Jahre: 2. August 1949 - 1. August 1952“; und „Die späten Jahre: 2. August 1952 - 1. August 1954“. Seit Edwins Geburt bis zu dessen tragischem Tod, um 1:06 Uhr am 1. August 1954 waren Edwin und Jeffrey Cartwright, der nur sechs Monate (und drei Tage) älter ist, fast immer zusammen. Den Inhalt sollte man in einer Rezension dieses Buches nicht preisgeben, jedem Leser sollte man die lohnende Möglichkeit geben, dieses intensive Kunstwerk selbst kennenzulernen. Jedenfalls werden Jeffrey's Erinnerungen immer wieder unglaublich und bewusst auch lächerlich gemacht. Das ganze Buch ist ein intellektuelles und lustvolles Spiel mit einer (auch der eigenen) Biografie. Ironisch und immer wieder gebrochen wird hier scharfsinnig und überaus schalkhaft die spannende Geschichte vom Werden und Sterben eines jungen Genies erzählt. Ein wahrhaft ungewöhnlicher Entwicklungsroman. Ein amerikanischer Kultroman.

Robert Leiner



Mucha, Martin.

Liebessiegel

Ein Wien-Krimi. Meßkirch: Gmeiner Verlag 2015. 278 S. - br. : € 11,40 (DR)

ISBN 978-3-8392-1752-8

Martin Muchas privater Ermittler, ein schräger Vogel namens Arno Linder, ist nicht nur Professor an einem Universitätsinstitut für Geschichtsforschung und einer riesigen Bibliothek mit alten Schriften und Dokumenten, sondern auch privater Ermittler in Angelegenheiten, die ihn nichts angehen. Dabei ist Linder glücklich verheiratet und seine Frau Laura erwartet ein Kind.

Seine Jugendliebe Kaede Yoshikawa bittet ihn, sie mitten in der Nacht auf den Flughafen zu führen, sie müsse die Stadt verlassen. Wenig später erfährt er, dass Yoshikawa tot in ihrem Hotelzimmer in Singapur aufgefunden worden ist.

Bei seinen Ermittlungen stößt er auf finstere Gestalten, reiche Russen, millionenschwere Geschäftsleute, die enge Kontakte zum Haus- und Hofarchiv am Minoritenplatz in Wien suchen. Was ihn noch mehr schockiert, ist die Tatsache, dass das Goldsiegel schon lange nicht mehr das ist, was es verspricht. Es scheint gefälscht!

Martin Muchas Dialoge bedienen sich teils der wienerischen Mundart mit oft schwer lesbaren Wortkombinationen. Die Handlung ist zum Teil witzig, packt den Leser jedoch nicht so richtig, denn Arno Linder tappt von einem Fettnäpfchen in das andere. Wem die Vorgängerromane Muchas, wie etwa „Erbschleicher“, „Beziehungskiller“, „Seelenschacher“, mit diesem Roman stand Martin Mucha 2011 sogar auf der Shortlist für den Leo-Perutz-Preis, und „Papierkrieg“ gefallen haben, der wird auch an Muchas neuestem Roman seine Freude haben!

Peter Lauda



Mzobe, Sifiso:

Young Blood

Roman. Wuppertal: Peter Hammer 2015.
265 S. - fest geb. : € 22,70 (DR)

ISBN 978-3-7795-0518-1

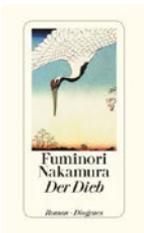
Aus dem Engl. von Stephanie von Harrach

Sipho wächst relativ friedlich in seinem Township in Südafrika auf. Sein Vater verdient ehrlich als Mechaniker sein Geld, die Mutter ist Putzfrau. Musa, ebenfalls im gleichen Township aufgewachsen, ist Siphos bester Freund, jedoch stammt er nicht aus so guten Verhältnissen. Doch er kann Fußball spielen wie ein junger Gott und auch sonst ist Musa immer in allem der Beste. Als die beiden erwachsen werden, beginnt die Schule unwichtig und das Leben wichtig zu werden. Im Mittelpunkt des Wollens der beiden stehen Autos. Sipho lernt von seinem Vater das Handwerk des Mechanikers und ist der ungeschlagene Meister im Driften. Musa hingegen verlegt sich auf Autodiebstahl und verbringt neun Monate in einem Gefängnis in Johannesburg.

Gerne ziehen die beiden zusammen um die Häuser, reißen Mädchen auf und rauchen zusammen einen Joint. Wie bei allen Jugendlichen geht es um den ersten Sex. Siphos Freundin ziert sich. Als Sipho eine Krise hat wendet er sich an Mbatha, einen Naturkunde-Wunderheiler, der die Familie schon lange betreut. Die spezielle Kur gibt Sipho neue Kraft. Musa führt Sipho in

Gangsterkreise ein und langsam, ganz langsam rutscht er ins kriminelle Milieu ab, da helfen alle Warnungen des Vaters nichts. Als Siphos sich dann mit einer extrem ruchlosen Gang einlässt, um das ganz große Geschäft zu machen, laufen die Dinge plötzlich komplett aus dem Ruder. Das vorliegende Buch ist eine Sensation in der zeitgenössischen Literaturszene Südafrikas.

Manuela Kaltenecker



Nakamura, Fuminori

Der Dieb

Roman. Zürich: Diogenes 2015.
211 S. - fest geb. : € 22,70 (DR)

ISBN 978-3-257-06945-7

Aus dem Jap. von Thomas Eggenberg

In Japan ist er ein höchst erfolgreicher Autor, hierzulande wird er erst entdeckt: Fuminori Nakamura hat bereits mehr als ein Dutzend Romane geschrieben und dafür alle nennenswerten japanischen Literaturpreise bekommen. Nun ist ein Roman des 1977 geborenen Schriftstellers erstmals auf Deutsch erschienen – und im Feuilleton spricht man bereits von einem neuen Murakami.

Der Dieb erzählt von einem Taschendieb in Tokio. Die Großstadt mit ihren Menschenmassen und überfüllten Eisenbahnzügen ist das ideale Terrain für den namenlosen Protagonisten, der mit Vorliebe wohlhaben-

de Menschen bestiehlt. Dabei geht er mit einer unglaublichen Virtuosität ans Werk und fischt seinen nichtsahnenden Opfern scheinbar mühelos das Portemonnaie aus der Tasche. Dennoch ist Tokio ein gefährliches Pflaster für den Taschendieb; in der Vergangenheit hat er sich gefährlich nahe an das organisierte Verbrechen herangewagt und bekommt dafür langsam aber sicher die Rechnung präsentiert.

Eines Tages beobachtet der Dieb einen kleinen Jungen und dessen Mutter im Supermarkt beim Stehlen. Er warnt die beiden vor dem Kaufhausdetektiv, der ihnen bereits auf den Fersen ist, und verhindert damit, dass das Diebespaar erwischt wird. Das ist der Beginn einer folgenschweren Bekanntschaft, denn der Junge wird mit der Zeit eine Art „Schüler“ des Meisterdiebes, dem diese Rolle allerdings wenig behagt ...

Die Geschichte ist unglaublich geschickt konstruiert. Auf den ersten Blick wirkt das Buch wie ein Thriller – und wird auch entsprechend beworben – aber schon sehr bald wird klar, dass in dem Roman viel mehr steckt und dass er vor allem die im deutschen Sprachraum weit verbreitete Trennung zwischen der sogenannten Hoch- und Unterhaltungsliteratur ad absurdum führt. Der Text ist eine literarisch anspruchsvolle und brillant geschriebene Mischung aus Roman und Thriller; ein minutiöses psychologisches Porträt von Menschen, die in einer kalten und bedrohlichen Welt, die zuweilen an Kafka erinnert, zurechtkommen müssen. Der Stil ist flüssig, die Sätze kurz und prägnant, Action und Philosophisches genau abgewogen. Bleibt nur zu hoffen, dass es bald weitere Übersetzungen dieses großartigen Autors zu lesen gibt.

Thomas Geldner



Némirovsky, Irène

Zu zweit

*Roman. München: Knaus 2015.
256 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)*

ISBN 978-3-8135-0587-0

Aus dem Franz. von Susanne Röckel

Marianne und Antoine lernen sich in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in Paris kennen: „Sie küssten sich. Sie waren jung. Die Küsse entstehen so natürlich auf den Lippen, wenn ein Mädchen zwanzig Jahre alt ist! Es ist nicht Liebe, sondern ein Spiel; man sucht nicht das Glück, sondern einen Moment des Vergnügens. Das Herz begehrt noch nichts: In der Kindheit ist es von Liebe erfüllt gewesen, gesättigt mit Zärtlichkeit. Es soll jetzt still sein. Es soll schlafen! Damit man es vergisst!

Während Marianne ihre erste Liebe in Antoine erlebt und überlebt mit all ihren emotionalen Höhen und Tiefen, ist sie für den jungen Mann mit dem „frivolen Habitus“ erst mal eine weitere Eroberung und willkommene Ablenkung. Beide stammen aus gutem Hause. Marianne kennt nur zu gut aus der eigenen Familie das Scheitern an den Vorstellungen von Liebe: Ihre Eltern sind für alle offensichtlich zerstritten. Der Vater hat eine dauerhafte Geliebte, die Mutter flüchtet sich in Affären.

Antoine läuft vor sich und seinen Gefühlen und der Verantwortung des familiären Erbes davon. Némirovsky gelingt es anhand

von Antoinettes und Mariannes Entwicklungsgeschichte beispielhaft die emotionalen Verhältnisse einer ganzen Generation von jungen Menschen in dieser Zeit großer Veränderungen und Umbrüche zu zeichnen. Als sich die beiden nach einiger Zeit ernüchtert wiedersehen, versucht sich Antoine mit Marianne am Eheleben. Die Leidenschaft ist vergangen und Freundschaft noch nicht erreicht. Ein zähes Ringen, um Kontinuität und Stabilität beginnt: „Seite an Seite schliefen sie ein, getrennt durch ihre Hoffnungen, ihr Bedauern, ihre Träume, doch vereint durch die Wärme ihrer Körper, die süße Lähmung des Schlafes, zwei im Geist, doch schon ein einziges Fleisch.

Antoine verliert den geliebten Vater und wird selbst Vater. Die Trauer um den Verlust eint das Paar, die Verantwortung der neuen Vaterrolle entzweit sie emotional und lässt Antoine ein Doppelleben führen. Bei seiner Geliebten ist er „er selbst, mit all seinen Leidenschaften, seiner Schwäche, seiner Grausamkeit, seinem hemmungslosen Verlangen.“ Wirtschaftliche und persönliche Verluste, der Tod der Mutter und der Tod der Geliebten, zwei weitere Kinder markieren die Entwicklung dieses ungleichen Paares. Némirovsky lässt den Roman kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges enden. Antoinettes und Mariannes Leben ist in ruhigeres Fahrwasser gelangt. Der Autorin gelingt es dies mit einem Satz zu markieren, den Antoine über Marianne denkt: „Sie ist nicht die Frau, die ich am meisten geliebt habe, aber im Augenblick des Todes werde ich das, was uns eint, mehr vermessen als die Leidenschaft.“

Némirovskys Sprache ist die ihrer Zeit. Wie auch in ihren davor preisgekrönten und erfolgreichen Romanen zeigt sie jedoch einen genauen und kritischen Blick voller Gefühl auf die Gesellschaft ihrer Zeit. Ihre Magie

liegt wohl in dem flirrenden Atmosphären der Intensität und Flüchtigkeit des Lebens, die sie herstellen kann und die auch das ihre zeichnete. In nur knapp vierzig Lebensjahren hat sie ein Werk von mehr als zehn Romanen geschaffen.

Karin Berndt



Nürnberger, Ralf:

Canaletto

Seine Jahre in Dresden. Roman.

Panometer 2015.

367 S. - kt. : € 13,40 (DR)

ISBN 978-3-945305-05-8

Es ist bekannt, dass die Dresdener mit besonderer Liebe an ihrer Altstadt hängen. Zu Ende des Zweiten Weltkriegs wurde diese zwar durch einen massiven Bombenangriff weitgehend zerstört, aber der Wiederaufbau der Frauenkirche und der wichtigsten Fassaden des Neumarktes hat wenigstens einen Teil des alten Dresden wieder erstehen lassen. Zudem zeigt der Dresdener „Panometer“, ein zum Panorama umgewandeltes Gasometer, immer wieder das eindrucksvolle Rundbild „Dresden im Barock“, das weitgehend auf den großen Gemälden des venezianischen Malers Bernardo Bellotto, kurz Canaletto, beruht.

Die zeichnerischen Vorlagen von Canalettos Veduten fußen auf dem technischen Instrument der Camera Obscura, einer Vorstufe der Fotografie. Sie sind daher äußerst detail-

getreu und ermöglichen uns einen Blick ins alltägliche Stadtleben des 18. Jahrhunderts. Eine ähnliche Intention bewegt Nürnbergers Canaletto-Roman. Es ist daher nur natürlich, dass Ralf Nürnbergers Buch im Verlag des Panometer-Erfinders Yadegar Asisi erschienen ist.

Der Roman beschreibt die Zeit zwischen 1747 und 1767, als Canaletto seine bekannten Dresdner Veduten anfertigte. Einfühlsam und mit subtilem Humor schildert Nürnberger die höfische Gesellschaft, ihre Intrigen und Eifersüchteleien, die Spannungen zwischen Protestanten und Katholiken, und verschweigt auch nicht den Niedergang der Stadt im Siebenjährigen Krieg. Auch die Entstehungsgeschichte einzelner Gemälde wird unterhaltsam dargestellt.

Der spät zum Romanautor gereifte Theaterregisseur Nürnberger schöpft aus seiner großen Menschen- und Sachkenntnis. Es ist wie mit Asisis Panometer: Im Detail mag nicht alles stimmen, aber der Gesamteindruck bietet ein lebendiges Bild des barocken Dresden.

Robert Schediwy



Patterson, James

Die Tote Nr. 12

Thriller. München: Limes 2015.

381 S. - br. : € 15,50 (DR)

ISBN 978-3-8090-2655-6

Aus dem Engl. von Leo Strohm

James Patterson hat diesen Roman (angeblich) gemeinsam mit Maxine Paetro geschrieben. Verdacht Nummer Eins: Patterson hat lediglich die Idee geliefert. Verdacht Nummer Zwei: Die Serie rund um den Women's Murder Club in San Francisco ist ihm einfach zu banal geworden. Verdacht Nummer Drei: Der anhaltende Erfolg der Krimireihe rund um die Ermittlerin Lindsay Boxer, die Staatsanwältin Yuki Castellano, die Reporterin Cindy Thomas und die Gerichtsmedizinerin Claire Washburn kann natürlich auch einen James Patterson nicht kalt lassen.

Verdacht Nummer Vier: James Patterson hat nicht korrektur gelesen. Verdacht Nummer Fünf: Ein berühmter Name bedeutet nicht unbedingt eine gute Geschichte. Verdacht Nummer Sechs: Autoren meinen offenbar, dass eine Geschichte, die an den eigenen Haaren herbeigezogen wird, per se gut ist. Verdacht Nummer Sieben: NEIN! Verdacht Nummer Acht: ich habe keinen mehr. Verdacht Nummer Neun bis Zwölf: es ist kein Verdacht, sondern, nachdem ich den Roman tatsächlich bis zum Ende gelesen habe, eine Bestätigung: unlogisch, künstlich, seltsam, langweilig.

Ja, eine Leiche verschwindet aus der Pathologie, ein Professor sieht Morde voraus, eine neue Polizeipraktikantin ist einfach dies und das und dann gibt es auch noch einen Riesenunfall usw. Verdacht Nummer 13: Da wird noch mehr kommen.

Mario Reinthaler



Reski, Petra:

Die Gesichter der Toten

Serena Vitales zweiter Fall. Hamburg: Hoffmann und Campe 2015. 256 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-455-40472-2

Serena Vitale ist eine Staatsanwältin, die sich mit der Bekämpfung der Mafia beschäftigt. Sie übernimmt den Fall des seit langem untergetauchten Alessio Lombardo. Er ist ein Mafiaboss, der Kopf der Cosa Nostra. Als aus seinem Dunstkreis ein Mafioso verhaftet wird, überschlagen sich die Ereignisse. Die Mafia hat sich in die Geschäfte mit erneuerbarer Energie eingekauft. Damit wird eine Verbindung nach Deutschland und zu Förderungen durch die EU klar. Aber der Mafiosi wird in seiner Zelle „Opfer“ eines Selbstmords. Ein deutscher Journalist wird zusammengeschlagen, ein Neffe eines Mafiabosses erschossen, die Staatsanwältin bedroht. Die Ermittlungen gehen weiter, aber ein Ende ist nicht abzusehen.

Reski ist bekannt durch ihre Recherchen über die Mafia. Darüber hat sie nicht nur einen Film (über die Mafiafrauen) gedreht, sondern auch etliche Bücher über das Phänomen Mafia verfasst. Daher ist der Roman sicher ein authentisches Bild der Verflechtungen von Politik, Wirtschaft und kriminellen Organisationen – nicht nur in Italien. Wen dieses Metier interessiert, die oder der wird diesen Roman mit Interesse lesen.

Renate Oppolzer



Rhode, Max:

Die Blutschule

*Thriller. Köln: Lübbe 2015.
255 S. - br. : € 13,40 (DR)*

ISBN 978-3-404-17267-2

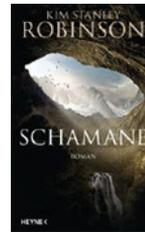
Dieser Thriller von Max Rhode ist der reinste Horror, unappetitlich und grauenhaft. Dass hinter dem fingierten Namen Max Rhode der von den Lesern sehr geschätzte deutsche Schriftsteller Sebastian Fitzek steckt, ist wirklich verwunderlich, denn dieser Thriller steckt voller Unglaubwürdigkeiten: Da verleihen ein Spiegel und seine Scherben Unsterblichkeit! Durch die Mund-zu-Mund-Beatmung saugt der Lebensretter alle Schlechtigkeit und den mörderischen Wahnsinn in sich auf und wird somit zum unfassbaren, unsterblichen Monster! Familie Zambrowski zieht in ein kleines Häuschen am Storkower See im Brandenburgischen.

Die Söhne Simon und Mark, im Teenageralter, vermissen die Metropole Berlin, finden jedoch bald Gefallen am nur wenige Meter entfernt gelegenen Seeufer. Dort lernen sie ein seltsames Mädchen kennen und den als homophil verschrienen Stotter-Peter, der in einem Baumhaus lebt. Als eines Tages das Mädchen in bewusstlosem Zustand aus dem See geborgen wird, rettet Vater Zambrowski ihr das Leben durch eine Mund-zu-Mund-Beatmung. Von nun an ist der Vater vollkommen verändert, er schlägt seine

Frau und versucht seine Söhne auf einer Insel im Storkower See auszusetzen. Dort sollen sie in einer Holzhütte vom Vater zu mordenden Monstern ausgebildet werden. Was in der Folge in diesem Roman passiert ist einfach grauenvoll! Ein Kriminalroman, auch ein Thriller, soll doch beim Leser wohlige Erregung und atemlose Spannung erzeugen, jedoch nicht Ekel und Abscheu!

Ich glaube, dass Sebastian Fitzek sich sehr wohl des schrecklichen Effektes dieses Buches bewusst war, sonst hätte er es nicht unter dem Pseudonym Max Rhode veröffentlicht. Andererseits wäre es wohl besser gewesen, er hätte das Manuskript in der Schreibtischschublade verstauben lassen! Ein Buch, das man wirklich nicht empfehlen kann!

Peter Lauda



Robinson, Kim Stanley:

Schamane

*Roman. München: Heyne 2015.
624 S. - fest geb. : € 23,70 (DR)*

ISBN 978-3-453-26948-4

Vor 30.000 Jahren, als in Europa Eiszeit herrschte, wird ein junger Mann aus der Rabensippe, genannt Eistaucher, vom Schamanen nackt in die Wildnis geschickt, um sich zu bewähren. In dreizehn Tagen muss er zeigen, dass er fähig ist, selbständig Essen zu finden, Kleidung für sich anzufertigen. Feuer zu machen und sich vor wilden Tie-

ren und fremden Menschen zu schützen. Er kommt wohlbehalten von der Wanderung zu seinem Rudel zurück.

Beim Acht-Acht-Fest, zu dem mehrere Rudel kommen, um Partner zu finden, lernt er Elga von der Adlersippe kennen. Sie tanzen gemeinsam und bald folgt sie ihm und seinem Rudel. Doch eines Tages wird Elga von ihrer Sippe geraubt. Eistaucher zieht mit zwei Begleitern nach Norden, wo sie herkommt, um sie zurückzuholen. Er wird aber von ihrem Stamm gefangen genommen und muss nun hart arbeiten. Er versteht ihre Sprache nicht, lernt aber einiges Nützliches, etwa auf dem Eis gehen, ohne einzusinken.

Seine Sippe lässt ihn nicht in Stich und kann schließlich ihn und Elga befreien. Nun flüchten sie als Gejagte über das Eis, über zugefrorene Flüsse, sie hungern und frieren. Nach vielen Mühen und Ängsten erreichen sie ihr Rudel wieder. Nach dem Tod des Schamanen Dorn, bei dem Eistaucher aufgewachsen ist und der ihn als seinen Nachfolger bestimmt hat, begibt er sich ins Innere der Großen Höhle, wo sich Wandmalereien der früheren Schamanen befinden. Auch er wird malen, doch die Flamme seiner Fackel verlöscht und er muss im Finstern am Boden im Schlamm kriechend den Ausgang finden. Elga und die anderen retten ihn. Nun kann er der neue Schamane werden. Zugleich sucht er mit einigen anderen seines Rudels einen neuen Platz, um ein eigenes Rudel zu gründen.

Der Autor, bekannt durch seine zahlreichen Science-Fiction-Kurzgeschichten und -Romane, zeichnet ein sehr stimmungsvolles Bild vom einfachen Leben der Menschen in der Urzeit. Eindrucksvoll beschreibt er die Landschaft und die Gefahren in der noch unberührten Natur.

Traude Banndorff-Tanner



Rossmann, Eva:

Fadenkreuz

*Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien: Folio 2015.
266 S. - fest geb. : € 19,90 (DR)*

ISBN 978-3-85256-668-9

Eines der Lieblingsrestaurants von Mira Valensky in Wien ist das vietnamesische Spitzenrestaurant „Langes Leben“. Doch eines Tages wird die Frau des Besitzers Hanh auf offener Straße erschossen. Man spekuliert, ob Ausländerfehden dahinter stecken oder verweigerte Schutzgeldforderungen. Als Mira durch ein Kellerfenster eine junge Vietnamesin beobachtet, die Nanh frappierend ähnlich sieht, ahnt sie Böses.

Bei der jungen Vietnamesin handelt es sich um Hanhs Zwillingsschwester Vui, die aus Vietnam fliehen musste, da sie gegen die unmenschlichen Zustände in den Textilfabriken demonstriert und illegale Streiks organisiert hat. Ist sie auch in Wien in Lebensgefahr? Mira Valensky und ihre Freundin Vesna, die Helferin aus aller Not, ermitteln nicht nur in Wien, sondern fahren auch nach Leipzig zu der ehemaligen Baumwollspinnerei von „Alles gut!“, einem Markenkonzern, der auch in Vietnam schneidern lässt, und nach Vietnam selbst, wo sie sich nicht nur kulinarisch verwöhnen lassen, sondern sich auch in der Nähe der Textilnäherei in tödliche Gefahr bringen.

Der ausgezeichnet recherchierte Roman birgt Spannung von der ersten Seite an. Doch

er zeigt auch die wahre Verletzlichkeit von Mira Valensky, an der die Journalistin nahezu zerbricht. Ein spannender Roman, der Ausländerfeindlichkeit, Schutzgeldmafia und die Ausbeutung von jungen Menschen in der Textilindustrie Asiens als Themen aufgreift und jene Probleme schonungslos anprangert. Ein Buch, das man aufmerksam lesen muss, ein echter Eva-Rossmann-Krimil

Peter Lauda



Sawatzki, Andrea

Der Blick fremder Augen

Roman. München: Droemer 2015.
303 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)

ISBN 978-3-426-28139-0

Andrea Sawatzki ist den Leserinnen und Lesern als Film- und Fernsehschauspielerin sicher bestens bekannt. Sie hat auch jahrelang als „Tatort“-Kommissarin im deutschen Fernsehen agiert. Und wie viele kreative Schauspieler ist auch sie unter die Autoren gegangen. Weniger bekannt ist vielleicht, dass ihr erstes Buch gleich ein „Spiegel“-Bestseller wurde. Auch die nächsten drei Bücher, Familienkomödien, stehen bzw. standen auf den Bestsellerlisten.

Ihr neuestes Buch ist ein spannungsgeladener Kriminalroman. In zwei Handlungsebenen begegnen wir der Kommissarin Melanie Fallersleben, die versucht, bis zur eigenen Erschöpfung, sich in den oder die Täter hineinzuversetzen. Die Morde (der erste an

einer Frau, der im Wald die Kehle durchgeschnitten wurde) stehen zunächst in keinem Zusammenhang und machen daher die Ermittlungen fast unmöglich. Die zweite Ebene handelt von einer jungen Familie, den der Tod ihres ungeborenen Kindes zu schaffen macht. Besonders die junge Frau gleitet unaufhaltsam in eine skurrile Zwischenwelt ab. Die zwei Handlungsstränge scheinen anfangs nichts miteinander zu tun zu haben, aber verstörende Botschaften an die Kommissarin verbinden die Mordfälle langsam, aber sicher miteinander.

Der Roman ist eine spannende Geschichte zwischen Kriminalroman und Psychogramm und wird sicher seine begeisterten Leser, nicht nur unter den Fans der Schauspielerin Andrea Sawatzki, finden.

Renate Oppolzer



Schneck, Colombe

Die Erschütterung

München: btb 2015.
192 S. - fest geb. : € 19,60 (DR)

ISBN 978-3-442-75415-1

Aus dem Franz. von Uli Wittmann

Colombe Schnecks Mutter Hélène erzählte genauestens eine Begebenheit aus der Zweiten Weltkriegsvergangenheit. Die Geschichte eines Stückes Brot mit einem Klecks Marmelade darauf, das sie auf der Ausreise bekommen hat. Danach hat sie sich auf dem Schoß eines deutschen Soldaten übergeben.

Der Soldat hat den Stiefel abgewischt und die Familie dann durchgewunken: „Der Krieg wird in dieser Scheibe Brot zusammengefasst.“ Die „schöne Hélène“ ist eine von drei Schwestern, die auf ganz unterschiedliche Weise mit den Verlusten und traumatischen Ereignissen zu leben gelernt haben und demnach auch ihr Leben gestaltet haben.

Colombe Schneck ist zur Zeit der Entstehung des Buches bereits selbst zweifache Mutter. Ihre Tochter Salomé wird zum Dreh- und Angelpunkt für diesen weiteren, aber überraschend anderen Versuch der Nachgeborenen über die Zeit des Holocaust zu schreiben.

Salomé war nämlich auch der Name der Tochter ihrer Tante Raya, die das Lager nicht überlebt hat. Salomé's wenige Lebensjahre stehen für eine fröhliche und sorglose Zeit der Familie in Litauen der Zwischenkriegszeit ebenso wie für die Schmerzen des Verlustes, mit dem die Familienmitglieder auf ganz unterschiedliche Weise zu leben gelernt haben.

Schneck erinnert sich erst nach der Namensgebung ihrer eigenen Tochter an den Wunsch ihrer Mutter, ihre Tochter nach der verstorbenen Nichte zu nennen. Die Autorin selbst hat ihrer Erinnerung nach ihre Tochter auf den Tipp einer Freundin hin so genannt. Bewusst und unbewusst verfolgt sie im vorliegenden Buch Spuren und Geschichten oder eben auch nicht.

Die eigene Unbehaglichkeit und die Widerstände in der eigenen weit verzweigten Familie werden hier offenkundig verhandelt. Journalistischer Spürsinn verbindet sich mit selbstreflexivem Schreiben, was einen direkten und ungewöhnlich persönlichen Versuch der Annäherung an eine Familiengeschichte zum Ergebnis hat.

Karin Berndt



Schöttle, Rupert:

Querbrater

Kriminalroman.
Meßkirch: Gmeiner 2015.
307 S. - kt. : € 12,40 (DR)

ISBN 978-3-8392-1687-3

Kajetan Vogel und Alfons Walz sind so richtige Wiener Originale. Über die ehebrecherischen Machenschaften eines praktischen Arztes geraten Sie in einen Erpressungsfall hinein.

Dieser ist zur Zufriedenheit aller leicht und schnell gelöst, doch schnell wird klar, dass viel mehr hinter der Online-Seitensprungagentur steckt, als im ersten Moment ersichtlich ist.

Der leidenschaftliche Fremdgeher Vogel erstellt, selbstverständlich nur zu Recherchezwecken, sogleich selbst ein Profil und kommuniziert leidenschaftlich. Bald verlagern sich die Ermittlungen jedoch zurück in die wirkliche Wirklichkeit und so recherchieren die beiden Kriminalisten am Wiener Naschmarkt und dessen Umgebung. Erst hochverdächtige Personen werden entlastet und Kajetan schafft es, trotz einiger sehr brianter Verwicklungen im Bereich Liebe und Ehe, gerade noch die Kurve zu kratzen und seine Gattin zu versöhnen.

Nette, harmlose Handlung, bequem les- und verschenkbar, originell an Wiener Schauplätzen. Richtig feine Urlaubslektüre.

Manuela Kaltenegger



Sukare, Hanna

Staubzunge

Roman. Salzburg: Otto Müller 2015.
166 S. - fest geb. : € 18,00 (DR)

ISBN 978-3-7013-1232-0

Das Romandebüt der in Wien lebenden, gebürtigen Freiburgerin Hanna Sukare erzählt vom Geschwisterpaar Matthias und Adele, die eine autoritäre und lieblose Kindheit in einem evangelischen-freikirchlichen Pastorenhaus verbracht haben.

Die Eltern Fau, der evangelische Pastor, und Jad, die aus Polen Geflohene, sind nicht nur zu ihren Kindern extrem streng und lieblos, sondern im Grunde auch zu sich selbst. Die Erinnerungen an Krieg und Vergangenheit werden gnadenlos verdrängt. Matthias wählt den Weg der Anpassung und des Gehorsams, während Adele die Konfrontation mit den Eltern sucht. Antworten bzw. Erzählungen über die Vergangenheit der Eltern werden aber verschwiegen.

In mehreren Kapiteln erzählen Matthias, Adele, Matthias' Frau Gitti, die Tante Frantzek und eine Großcousine von Konflikten und unterschiedlichen Lebensphasen. So fügt sich langsam und behutsam ein Bild zusammen, das von Krieg, Zerrissenheit, Unglück, Traumata und Verdrängen berichtet. Aus Matthias wurde eine gespaltene Persönlichkeit, der sein Leben nicht wirklich meistern kann. Einerseits ein erfolgreicher Manager und andererseits ein familiärer

Versager. Aber mit dieser Kindheit im Rücken verwundert das nicht. Ganz anders geht Adele damit um, sie interessiert sich für die Vergangenheit ihrer Eltern, also in erster Linie ihrer Mutter Jad und findet dadurch bei ihren Recherchen Antworten und Spuren ihrer Herkunft. Diese Spuren berichten von einer ebenfalls zerrissenen Familie, in der Jad für die Deutschen bzw. Nationalsozialisten votierte und der Bruder sich als polnisch bekannte. Der Roman erzählt behutsam und sehr poetisch von Betroffenheit und Brutalität, von Trostlosigkeit und Wünschen, von Liebe und Lieblosigkeit. Ein wirklich starkes Romandebüt!

Rudolf Kraus



Travnicek, Cornelia

Junge Hunde

Roman. München: DVA 2015.
238 S. - br. : € 15,50 (DR)

ISBN 978-3-421-04628-4

Junge Hunde gibt es tatsächlich einige in Cornelia Travniceks zweitem Roman. Doch der Welpenschutz wird hier in gewisser Weise umgekehrt verstanden. War es gerade im viel gelobten Debüt der Autorin „Chucks“ der trotzige und wilde Aufbruch einer jungen Frau ins Erwachsenenleben mit all seinen Widerständen und Verrücktheiten, ist Johanna, die Protagonistin, dieser Geschichte, ist in ihren Zwanzigern, Studentin der Psychologie wohl erwachsener und

ernsthafter als der Rest ihrer Familie und statt ihre Ziele zu verfolgen, dabei die Leben der anderen zu sortieren. Die Mutter ist in Peru, um dort Straßenkindern zu helfen, und fragt die Tochter in den Skype-Telefonaten lediglich wie es dem Hund geht. Stefan, Johannas Bruder, sucht auch das Weite und geht nach Kanada. Zurück bleibt Johanna mit dem zunehmend in die Demenz abgleitenden Vater und einem Hypotheken belasteten Haus, das es zu verkaufen gilt.

Johannas bester Freund Ernst, bricht am Beginn des Romans zu einer Reise nach China auf, um seine physiologischen Eltern ausfindig zu machen und herauszufinden, ob sie ihn „lieben“. Während Ernstens Suche aus der Ich-Perspektive geschildert wird, dreht sich in Johannas alles um die anderen. Für ihre Geschichte wählt Travnicek die dritte Person. Erfrischend und sehr adäquat ist Travniceks gewählte Sprache. Eine altersgemäße Geschichte mit dem richtigen Ton ist eine Seltenheit bei jungen Autorinnen. Die Hürde des zweiten Romans hat sie jedenfalls bravourös gemeistert und ihre schriftstellerische Entwicklung ist weiterhin mit Neugier zu verfolgen.

Julie August



Tschan, Patrick

Eine Reise später

Roman. Wien: Braumüller 2015.

198 S. - fest geb. : € 21,90 (DR)

ISBN 978-3-99200-141-5

„Alte Liebe rostet nicht.“ Eine altes Sprichwort, das wie die meisten Sprichwörter eine Wahrheit birgt. Patrick Tschan stellt dies in seinem neuen Roman unter Beweis. Als sein Protagonist Schmied am Bahnhof Basel die Durchsage hört, erfährt er ein flashbackartiges Erlebnis. Die Lautsprecher-Stimme entpuppt sich als seine Jugendliebe Astrid.

Vier Mal waren sie zusammen und vier Mal haben sie sich wieder getrennt. Ein gemeinsames Abendessen folgt und der weinlaunige Wunsch entsteht, sich gemeinsam auf die alten Reiserouten zu begeben. Gemeinsam reisen sie nach Paris und dann weiter in die Normandie. Sie reisen komfortabler und genießen kulinarisch exquisiter als noch in der studentischen Jugend, aber jenseits der fünfzig weitaus realitätsnäher und wenig verklärt. Neben der Freude über das Wiederfinden der Orte und auch der gemeinsamen Erinnerungen hat Patrick Tschan einen humorvollen Roman geschrieben, der die Kraft der gemeinsamen Erlebnisse beschwört ohne zu beschönigen. In den Dialogen zeigen sich seine Fertigkeiten aus der langjährigen Tätigkeit in Werbung und Kommunikation. Zwischen Schmied und Astrid entspinnen sich scharfsinnige, witzige und pointierte Dialoge, die dabei nie die Vergangenheit verklären.

Schmieds Reflexionen über Beziehungen und die Liebe im allgemeinen, die auch noch in diesem 50 plus-Roadmovie eingeflochten sind, bemühen sich um Wilhelm Genazino'schen Güte, aber die Liebesblödigkeit fehlt ihnen hier gänzlich. Schön wäre es noch gewesen, wenn der Wille zur Liebe an manchen Stellen auch ein wenig unvernünftig geworden wäre.

Julie August



Ukena, Silja:

Der Eismann

*Kriminalroman. München: Blanvalet 2015.
381 S. - fest geb. : € 20,60 (DR)*

ISBN 978-3-7645-0525-7

Es gibt moderne Krimis, die nur so vor Gewalt strotzen, in Blut baden und deren Sprache aus der Hölle kommt. Es gibt die „alten“ Krimis, die meist langsam sind, eine gewisse Intellektualität verlangen und wo das Mitraten Spaß macht. Dann gibt es die neuen Krimis, in denen das Ende hin und her gedreht wird, die Guten zu Bösen werden, nur um dann doch wieder die Guten sein zu können. Und dann gibt es so angenehme Überraschungen, wie den Eismann. Eine schlüssige Handlung mit einem intelligenten Handlungsstrang, Figuren, die glaubhaft sind und einem Kommissar, der kein Asozialer ist, sondern ein Mensch wie du und ich (vielleicht). Was diesen Krimi auch sympathisch macht, ist dass sich die Autorin nicht scheut, Berlinerisch zu verwenden und uns ein wenig in die Seelenwelt der Berliner schauen lässt. Kurz gefasst könnte man sagen, Der Eismann ist eine Liebeserklärung an Berlin.

Hauptkommissar Bruno Kahn wird zu einem Mordopfer gerufen. In einer Kleingartensiedlung wird ein älterer Mann nackt und gefesselt auf einem Sessel gefunden. Todesursache: Erfrieren. Keine Gewalt, Kein Raub. Dann stürzt die ehemalige Opernsän-

gerin Müller – einst eine DDR-Größe – aus ihrer Wohnung in den Tod. Als dann noch in einem Wellnesshotel ein ehemaliger Bankmanager gefesselt und erfroren gefunden wird, ist dem Team rund um Kahn klar, dass hier etwas Größeres dahintersteckt. Was in einem Gartenhäuschen beginnt, endet schließlich auf Rügen. Was als einfacher Mord erscheint, wird zu einem Rachefeldzug aus der Vergangenheit. Stasi. DDR. Alles da. Alles spannend. Alles lesenswert.

Mario Reinthaler



Watson, S. J.:

Tu es. Tu es nicht

*Thriller. Frankfurt: Scherz 2015.
479 S. - fest geb. : € 15,50 (DR)*

ISBN 978-3-651-00009-4

Aus dem Engl. von Ulrike Wasel

Zu einem guten Krimi (neuerdings immer Thriller bezeichnet) gehören: spannende Geschichte, Held/Heldin, fiese VerbrecherInnen, Action oder Aktionen und ein gewisses Maß an Tempo. Watsons Herangehensweise ist sicher ambitioniert, aber, jetzt kommt das große ABER, es ist schwer, nein, geradezu mühsam und müßig, einen Krimi mit Genuss zu lesen, wenn die Akteure und Akteurinnen so gar keinen sympathischen Zug aufweisen. Und es ist noch einmal müßiger, wenn die Heldin, Julia, so unsympathisch wie nur möglich rüberkommt. Eine Ex-Alkoholikerin, die wieder rückfällig wird, ih-

ren Mann betrügt und sogar am Ende auch noch ... aber das verrate ich nicht, vielleicht möchte ja doch jemand zu Ende lesen.

Die Geschichte dazu geht folgendermaßen. Julius Schwester Kate wird in Paris ermordet. Sie hat in Paris in einer Wohngemeinschaft mit Anna gelebt und sich auf einem Internetportal herumgetrieben, wo sich Kontakte zu Männern bezüglich Sex sehr schnell herstellen lassen. Kate hat einen Sohn, der aber von klein auf bei Julia gelebt hat. Julius Mann, Hugh, ein Chirurg, muss nun mitansetzen, wie seine Frau sich an die Aufklärung des Falles macht, sich wieder dem Alkohol hingibt, ihm die kalte Schulter zeigt und wie die Familie überhaupt in Gefahr gerät. Julia lernt, als sie sich als Kate auf dem Internetportal einloggt, Männer kennen und in einen davon verliebt sie sich zumindest ein bisschen – jedenfalls ist eine starke erotische Anziehung da.

Als LeserIn weiß man natürlich, dass alles auf den finalen Untergang hinsteuert, man wünscht sich wenigstens ein bisschen Hoffnung für eine der Figuren, aber vergeblich. Hinunterziehend, fast depressiv und kaum spannend, weil vorhersehbar – oder bin ich einfach schon zu genervt von schlechten Geschichten? Wer so etwas mag, bitte sehr. Ich mag spannende und gute Geschichten mit positiven HeldInnen, auch wenn es kitschig klingen mag.

Mario Reinthaler



Weihs, Sandra:

Das grenzenlose Und

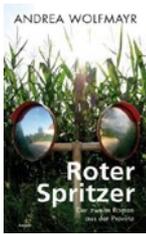
Roman. Frankfurt: Frankfurter Verlagsanstalt 2015. 187 S. - fest geb. : € 20,50 (DR)

ISBN 978-3-627-00220-6

Dies ist das literarische Debüt der Autorin und Sozialarbeiterin Sandra Weihs. Sie erzählt darin die Geschichte der 18-jährigen Marie, die in einer betreuten Wohngemeinschaft lebt und mit sich und dem Leben nicht zurechtkommt. Sie stammt aus einer zerrütteten Familie und ritzt sich immer wieder die Pulsadern mit einer Rasierklinge auf, um den tieferen psychischen Schmerz nicht zu spüren. Als medizinisches Krankheitsbild nennt sich das Borderline-Syndrom.

Nur durch die Intervention ihres Therapeuten Willi darf Marie noch in der WG wohnen, ansonsten hätte man sie bereits in die geschlossene Psychiatrie gesteckt. Sie hatte ihm versprochen, ein Jahr lang keinen Selbstmordversuch zu unternehmen. Ihre Weltsicht bewegt sich zwischen Anpassen und Außenseiter oder wie sie es nennt, dem grenzenlosen Und: irgendwie aussichtslos, leer, glück- und perspektivlos. Die Begegnung mit Emanuel, aus der eine behutsame Freundschaft entsteht, beginnt Marie zu verändern. Er leidet unter einem Gehirntumor im Endstadium und möchte nicht bis zum Schluss leiden. Sie beschließen, gemeinsam den Freitod zu begehen. Der Tod der Mutter von Maries Freundin Amina und die Erlebnisse mit Emanuel lösen in Marie eine Veränderung aus. Wie klischeehaft und oft gekaut diese Materie auch behandelt worden sein mag, so behutsam, aufrichtig, sprachlich bestechend und einfühlsam hat sich Sandra Weihs diesem Thema angenommen. Ein großartiges Debüt.

Rudolf Kraus



Wolfmayr, Andrea

Roter Spritzer

*Der zweite Roman aus der Provinz.
Graz: Keiper 2015. 323 S. - kt. : € 19,80 (DR)*

ISBN 978-3-902901-79-8

Es ist wieder einiges los im Städtchen – und es gibt ein Wiedersehen mit den Familien Gutmann, Thaler, Holzer und den Hütters. Vor allem bei den Hütter-Schwestern gibt es Neuigkeiten. Barbara, Petra und Anna Marie haben sich ja in letzter Zeit aufgrund ihrer unterschiedlichen familiären und beruflichen Werdegänge ziemlich auseinanderentwickelt. Aber dann kommt doch wieder eine Zeit, wo man dringend seine Schwestern braucht. Und ihr Vater, Wolfgang Hütter, ein pensionierter Buchhändler, hat sich nach dem Tod seiner Frau eigentlich an sein Junggesellen-Dasein gewöhnt.

Aber da ist jetzt die Agnes Holzer, der in ihrem Tante-Emma-Laden alles über den Kopf gewachsen ist, und die sich von einem Zusammenbruch erholt. Damals hat er ihr ja geholfen, kurz vor dem Konkurs, da ist er doch irgendwie noch immer für sie verantwortlich. Roman, Jakob und Benjamin Thaler haben einen schweren Verlust zu beklagen – aber wirklich bewusst sind sie sich dessen nicht. Auch die Familie Sorger muss eine Schicksalsschlag verkraften. Und der Pfarrer verliebt sich in seine Köchin ...

Hinter einer Fassade von Ehrbarkeit und Kleinbürgerlichkeit erleben unsere Protago-

nisten ihre großen und kleinen Geschichten, und wie es halt in der Provinz oft so ist, sind viele Familienschicksale miteinander verbunden. Andrea Wolfmayr schließt an ihren Roman „Weiße Mischung“ an und nimmt uns erneut mit in das kleine Provinznest, um wieder in die uns bereits bekannten Familien hineinzuschauen, und ein weiteres Stück Wegs mit ihnen gehen zu dürfen. Sie erzählt humorvoll und behutsam von den Menschen, die alle unterschiedlicher nicht sein könnten, deren Geschichten sie aber alle irgendwie wieder zusammen führen.

Sabine Diamant

BIOGRAFIEN



Lorenz, Andreas:

Aung San Suu Kyi

*Ein Leben für die Freiheit. München: Beck 2015.
336 S. : zahlr. Ill. - fest geb. : € 20,60 (BI)*

ISBN 978-3-406-67509-6

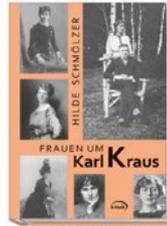
Viele Menschen kennen nur den Namen aus den Medienberichten und es bleibt das Bild einer zarten, zerbrechlich wirkenden Frau im Gedächtnis. Aber wie wurde sie zu der starken Persönlichkeit, die auch jahrelanger Hausarrest nicht brechen konnte? Die Nobelpreisträgerin wurde 1945 geboren und wuchs in einem politisch geprägten Heim auf. Ihr Vater war Widerstandskämp-

fer und diente den Briten als De-facto-Premierminister. Sie ist erst zwei Jahre alt, als er bei einem Attentat erschossen wird. Aber auch ihre Mutter, eine Vorkämpferin für die Gleichberechtigung der Frauen in Burma (sie war einige Zeit eine Art Sozialministerin, später dann Botschafterin Burmas in Indien), prägt das politische Selbstverständnis von Aung San Suu Kyi.

Die Erzählungen über die Kindheit Aung San Suu Kyi sind wichtig, denn ohne diesen Hintergrund ist die Persönlichkeit dieser Frau nicht zu verstehen. Aber auch die politischen Kämpfe und Umbrüche in Burma (später Myanmar) werden in diesem Buch dargestellt. Und es wird so dem westlichen Leser klar, welche Hoffnungen das Volk in Aung San Suu Kyi legt und der jahrelange Hausarrest letztendlich sich gegen die Militärjunta auswirkte. Der letzte, späte Triumph ist die Verleihung des Friedensnobelpreises 2012. Aber in Myanmar ist der Kampf um Freiheit und Demokratie noch lange nicht zu Ende. Und Aung San Suu Kyi wird ihn weiterführen, solange sie kann.

Andreas Lorenz ist ein langjähriger „Spiegel“-Korrespondent in Asien und daher prädestiniert, über die Nobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi zu schreiben. Er kennt das Land und seine Menschen und konnte durch akribische Recherchen ein farbiges und umfassendes Bild der Politikerin und Hoffnungsträgerin ihres Landes zeichnen. Ein interessantes, packend geschriebenes Buch über eine starke Frau. Informativ und spannend zugleich.

Renate Oppolzer



Schmolzer, Hilde:

Frauen um Karl Kraus

Klagenfurt: Kitab 2015.

278 S. : zahlr. Ill. - fest geb. : € 19,00 (BI)

ISBN 978-3-902878-60-1

Karl Kraus war keineswegs ein Adonis. Er war klein, von zarter Statur und hatte eine angeborene leichte Rückgratverkrümmung. Aber er war ein Geistesriese, der auf Frauen eine erhebliche Anziehungskraft ausübte. Von Frauen hielt er im Allgemeinen allerdings nicht viel. „Des Weibes Sinnlichkeit ist der Urquell, an dem sich des Mannes Geistigkeit Erneuerung holt“, lautete eine der Aphorismen, den er zu diesem Thema von sich gab.

Andererseits bescheinigte er einigen von ihnen, denen er freundschaftlich verbunden war, oder zu denen er eine Liebesbeziehung unterhielt, „ungewöhnliche Klugheit“ und attestierte ihnen auch noch andere hehre Charaktereigenschaften.

Während der bissige Satiriker in jungen Jahren auf Schauspielerinnen fixiert war, entwickelte er später eine Vorliebe für emanzipierte Aristokratinnen, die ein die bürgerliche Gesellschaft herausforderndes freies Liebesleben führten, wie etwa Mechtilde Lichnowskiy oder Sidonie Nádherný von Borutin. Sie war die große Liebe seines Lebens, seine Muse, auf deren böhmischen Schloss er zahlreiche Sommermonate verbrachte.

Weitere Beiträge in diesem außerordentlich gut recherchierten Buch sind den Schriftstellerinnen Gina Kaus und Annie Kalmar gewidmet. Letztere war die Passion seiner Jugend, der er die Nr. 2 (1899) seiner „Fackel“ widmete-

Der jüdischen Lyrikerin Else Lasker-Schüler, die in ihren Gedichten mit ihren kühnen und ekstatischen Bildern neue Sprachwelten erschloss, ist der letzte Beitrag gewidmet. Eine zwingende Lektüre für alle Kraus-Adoranten.

Friedrich Weissensteiner



Schöllgen, Gregor:

Gerhard Schröder

*Die Biographie. München: DVA 2015.
1040 S. : zahlr. Ill. - fest geb. : € 36,00 (BI)*

ISBN 978-3-421-04653-6

Dies ist das Gegenteil einer „unautorisierten“ Biographie, und sie ist sehr, sehr umfangreich. Als nicht direkt von Gerhard Schröders Kanzlerschaft betroffener Österreicher mag man sich fragen: Mehr als 1000 Seiten über einen noch lebenden Politiker – ist das nicht etwas zu viel? An was erinnert man sich denn, wenn man an Schröder denkt?

An Hartz IV und das angebliche Rütteln an der Tür des Kanzleramtes, an den gewonnenen Machtkampf mit Oskar Lafontaine, an den mutigen Widerstand gegen die Kriegstreiberei des George Bush junior, an eine

lukrative Freundschaft mit Präsident Putin und an einen eher peinlichen Auftritt nach der verlorenen Bundestagswahl von 2005. Gregor Schöllgens ausführliche Biographie macht uns aber klar, dass speziell die Jugend jedes Menschen erzählenswert ist und jene des späteren Kanzlers in besonderem Maße. Der kam aus äußerst bescheidenen Verhältnissen, sein Vater saß sogar wegen kleiner Diebstähle im Gefängnis. Mit Fleiß und enormem Ehrgeiz arbeitete sich Schröder hoch, manche würden ihn dafür einen Parvenü nennen, aber er ist eher ein Selfmademan, der stets die Gunst des Augenblicks zu nutzen verstanden hat.

Angela Merkel, die 2015 den 10. Jahrestag ihres historischen Wahlsieges über Schröder feiern durfte, war bei der Buchpräsentation zugegen, was für das Buch spricht, aber auch für Frau Merkel. Gregor Schöllgen, Professor in Erlangen, hat Erfahrung mit Politikerbiographien. Der Historiker hat schon über Willy Brandt geschrieben, und zeigt sich auch in diesem Werk ebenso kompetent wie verständnisvoll. In die Geschichte eingehen werden vielleicht vorrangig andere deutsche Kanzler. Der keineswegs unsympathische Macher und Machtmensch Schröder hat aber jedenfalls rechtzeitig damit begonnen, am eigenen Denkmal bauen zu lassen.

Robert Schediwy

GESCHICHTE, KULTUR- GESCHICHTE



Berghahn, Volker R.:

Der Erste Weltkrieg

München: Beck 2015. 110 S. - kt. : € 9,20 (GE)

ISBN 978-3-406-66365-9

Kurz und anschaulich beschreibt die völlig neu überarbeitete und aktualisierte Ausgabe dieses Buchs den Ersten Weltkrieg. Der Autor (Professor für moderne deutsche und transatlantische Geschichte an der Columbia University) berichtet nicht strikt chronologisch vom Verlauf des Krieges, sondern analysiert und erklärt die diversen Aspekte dieser „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts. So widmet er sich nicht nur dem Kriegsgeschehen an den Fronten oder den Strategien der Generäle, sondern erläutert auch Wirken und Ziele der Wirtschaftseliten und der Diplomatie. Er berichtet vom Alltag der Frauen und Kinder in der Heimat und von den Erfahrungen der Millionen Soldaten im Feindesland. Er spricht über die Verantwortung der Entscheidungsträger und Politiker bei Ausbruch und während des Krieges und legt die enormen Kosten des Krieges dar. Er setzt sich mit den schwerwiegenden Folgen der Revolution in Russland auseinander und mit dem Zusammenbruch des Deutschen

Reichs, der Donaumonarchie und des russischen Zarenreichs. Schließlich widmet er sich den verschiedenen Theorien über die Ursache des Ersten Weltkriegs und vergleicht die Aussagen der wichtigsten einschlägigen Publikationen.

Der schmale Band vermittelt ein facettenreiches und farbiges Bild der damaligen Zeit und ermöglicht ein besseres Verständnis für die tieferen Ursachen jenes Krieges. Eine kleine, aber wichtige Korrektur wäre anzubringen: Die Landkarte „Ethnische Grenzen 1914“ auf Seite 16/17 zeigt Südtirol zwar mit seinen Grenzen, aber ethnisch als Teil Italiens. Südtirol war ethnisch gesehen deutsch.

Traude Banndorff-Tanner



Fürweger, Wolfgang:

Verbrannte Kindheit

Die vergessenen Kinder der Hexenprozesse um den Zauberer Jackl. Wien: Ueberreuter 2015. 207 S. - fest geb. : € 19,99 (GE)

ISBN 978-3-8000-7606-2

Im 17. Jahrhundert fand in Salzburg eines der dunkelsten Kapitel der Landesgeschichte statt. Zwischen 1777 und 1779 wurden über 100 Landstreicher und Bettler – die meisten davon waren Kinder und Jugendliche – in Hexenprozessen gefoltert und verbrannt. Man warf ihnen vor, mit dem Zauberer Jackl bettelnd, stehend und betrügend umhergezogen zu sein. Jackl gehörte durch seine uneheliche Geburt zu den Ausgestoßenen der

Gesellschaft. Nachdem seine Mutter wegen Diebstahls und Zauberei hingerichtet worden war, war er, allein auf sich gestellt, zum Betteln und Stehlen gezwungen gewesen. Bald folgte ihm eine Schar von körperlich und geistig behinderten, elternlosen Kindern, die als Straßenkinder-Banden durch das Salzburger Land zogen. Der historische „Jackl“ war ein einfacher, ungebildeter und roher Mann mit Führungsqualitäten. Weil er Kinder und Jugendliche um sich scharte und mit ihnen Überfälle beging, galt er als Verführer der Jugend. Man verfolgte ihn und verhaftete jene, die als seine Komplizen galten.

Wolfgang Fürweger, der die originalen Prozessunterlagen studiert hat, beschreibt die Verhöre der Kinder und jugendlichen Bettler sowie die schrecklichen Foltern an ihnen, wie Daumenschrauben, Hochziehen an Winden oder Verbrennen verschiedener Körperstellen durch Fackeln. Er zitiert Dialoge aus den Verhören, in denen die Kinder unter den Qualen der Folter Jackl als Zauberer beschuldigen und schaurige und blutrünstige Geschichten über ihn erzählen. Am Ende wurden 159 Personen (der jüngste Bub war sieben Jahre alt) für schuldig und als mit Jackl und dem Teufel im Bunde befunden. Sie wurden bei der Hinrichtung, die volksfestartigen Charakter hatte, vor vielen neugierigen Zuschauern erdrosselt und erhängt, anschließend verbrannt. Der zuständige Hexenkommissar hatte durch den Hexenprozess um den Zauberer Jackl eine steile Karriere gemacht und wurde zum Salzburger Hofkanzler befördert, sein Gegenspieler Jackl wurde jedoch nie gefasst. Fürweger berichtet sehr anschaulich über die damaligen historischen, wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe in Salzburg. Er zeigt auf, wie Kriege, Missernten und Katastrophen, Armut und Aberglaube

den Menschen zusetzen. Er will auch aufzeigen, wie sich ein Klima der Angst und Intoleranz in einer Zeit lang anhaltender Krisen zum Bösen entfalten kann. Ein erschütternder und bedrückender Bericht über Ausgrenzung, Hass und Stigmatisierung.

Traude Banndorff-Tanner



Keller, Fritz:

Wir schreiben Geschichte

Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten 1945-2015/Die Gewerkschaft Kunst, Medien, Sport, freie Berufe (KMSfB). Wien: Verlag des ÖGB 2015. 104 S. - fest geb. : € 19,90

ISBN 978-3-99046 -192 -1

Fritz Keller ist als Historiker der Geschichte und Entwicklung der Arbeiterbewegung bekannt. Hier hat er seine Erfahrungen als aktiver Gewerkschafter zu einer Analyse von zwei Gewerkschaften der Jahre 1945-2015 eingebracht. Die eine Gewerkschaft war ein traditionsbewusster stark organisierter Verband, die andere eher eine Gewerkschaft bestehend aus verschiedenen kleineren Organisationen, die in unterschiedlichen Zeitabschnitten sozialistische, christliche oder parteiunabhängige Vorsitzende hatte, jedoch nach 1945 immer dem ÖGB angehörte. Bedingt durch ihre Zusammensetzung aus mehreren Berufen, die nicht naturgemäß gewerkschaftsfreundlich waren, waren ihre Aktionen und Politikentwicklungen häufig unorthodox. In beiden Gewerkschaften ha-

ben die allgemeinen Entwicklungen in ihrer Unterschiedlichkeit letztendlich zu gleichartigen Entwicklungen geführt.

Der Titel dieser Arbeit ist gut gewählt, es ist in der Tat durch den starken Einbezug der eigenen Veröffentlichungen vor allem der Organe der beiden Organisationen zu einer gemeinschaftlichen Arbeit unter Leitung von Keller geworden. Ausgehend von den gemeinsamen Erfahrungen der Gewerkschaften in einem Land mit kapitalistischer Wirtschaftsstruktur gibt die Analyse der Entwicklung der letzten 30-40 Jahre mit der Zerschlagung des Gemeinbesitzes durch die dominierenden politischen Kräfte einen guten Einblick in die Probleme nicht nur der beiden Gewerkschaften .

Der Band ist gut gestaltet, viele Illustrationen tragen zum Verständnis bei (allerdings wären öfters Bildtexte angebracht gewesen).

Gerd Callesen



König, Johann-Günther:

Das große Geschäft

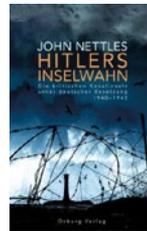
Eine kleine Geschichte der menschlichen Notdurft. Spring: Klampen Verlag 2015. 254 S. - fest geb. : € 25,50 (GK)

ISBN 978-3-86674-515-5

Pünktlich zum „Welttoilettentag“ am 23. November ist das vorliegende Buch zwar erschienen. Doch der Rezensent konnte dem Tempo der Public-Relations-Abteilung des Verlages nicht folgen. Durch diese Verzö-

gerung blieb ihm jedoch genügend Muße, sich in den Ernst der Lage hinter einem verkaufsträchtigen Titel zu vertiefen: Das Fehlen geeigneter Sanitäranalgen trägt nämlich dazu bei, dass jährlich um die fünfzehn Millionen Menschen an epidemischen Seuchen Cholera, Ruhr und Typhus zugrunde gehen. Dabei warb Friedensreich Hundertwasser (1928-2000) bereits in den 70er Jahren in seinem Manifest „Scheißkultur – die heilige Scheiße“ für die Einführung der Humustoilette. Und ökologische Zukunftstoiletten, die ohne Wasser, Abwasser- und Stromanschluss funktionieren und effektive Krankheitskeime aus den Fäkalien entfernen, sind längst erfunden. Ein schwedisches Unternehmen etwa hat für Slumbewohner eine geruchsfreie und keimtötende Tütentoilette namens „peepoo“ entwickelt, die nach dem Gebrauch als Dünger zum Einsatz kommen kann (im Internet sind die laufenden Projekte gut nachvollziehbar).

Fritz Keller



Nettles, John:

Hitlers Inselwahn

Die britischen Kanalinseln unter deutscher Besetzung 1940-1945. Osburg 2015. 480 S. - fest geb. : € 24,70 (GE)

ISBN 978-3-95510-094-0

Aus dem Engl. von Jakob Brüsermann

Adolf Hitlers Plan auch Großbritannien seiner Herrschaft zu unterwerfen, schlug

bekanntlich fehl. Es gab jedoch ein britisches Territorium, das von der deutschen Wehrmacht okkupiert wurde: die Kanalinseln. Am 28. Juni 1940 wurden die Häfen auf Jersey und Guernsey bombardiert. Wenige Tage später landeten Truppen auf den spärlich bewohnten vier Inseln und besetzten sie widerstandslos.

Das deutsche Besatzungsregime ging erst im Mai 1945 zu Ende. Hitler hatte bereits 1941 den Ausbau der Kanalinseln zur „unangreifbaren Festung“ angeordnet. Für diesen Zweck wurden russische Zwangsarbeiter rekrutiert, die in Lagern ein erbärmliches Leben führten. Wie in anderen Gebieten auch, wurden auf den Kanalinseln Regimegegner deportiert und in Konzentrationslager auf dem Festland verbracht, gab es Engpässe an Brennstoffen und Lebensmitteln, Verfolgung; Bespitzelung und – Kollaboration. Die englische Regierung kümmerte sich im Grunde wenig um das Schicksal der Insulaner.

Das Buch ist gut recherchiert, die Übersetzung aus dem Englischen gut gelungen. Das Thema ist allerdings sehr speziell.

Friedrich Weissensteiner



Schuster, Peter:

Verbrecher, Opfer, Heilige

Eine Geschichte des Tötens 1200-1700. Stuttgart: Klett-Cotta 2015. 416 S. : zahlr. Ill. (farb.) - fest geb. : € 27,70 (GE)

ISBN 978-3-608-94845-5

Seit Menschengedenken wird auf der Welt gestohlen, geraubt, geplündert und getötet. Diese Vergehen und Verbrechen wurden und werden von den dazu befugten Organen und Instanzen geahndet, bestraft. Beim Strafvollzug spielt(e) die Todesstrafe, und die Frage, für welche Delikte sie verhängt werden soll(te), eine wichtige Rolle.

Im Mittelalter war es nur eine Minderheit, die wegen schwerer Verbrechen zum Tod verurteilt wurden, weiß der Autor. Vielmehr waren es junge Diebe, aber auch Hexen und sexuell abwegige Männer und Frauen, die man exekutierte. Die meisten Hinrichtungen, so die Studie, wurden auch nicht im Mittelalter vollzogen, sondern am Beginn der Neuzeit.

Sie waren das Resultat der durch die Reformation verursachten Konfessionskonflikte. Als Mittel der Wahrheitsfindung diente zumeist die Folter, mit der Geständnisse erzwungen wurden. Die Hinrichtungsarten waren von ausgesuchter Grausamkeit.

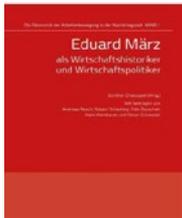
Es wurde gerädert, gevierteilt, mit dem Schwert enthauptet, gehängt, auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Hinrichtungsstätten waren vorwiegend Markt- und Stadtplätze. Um das Seelenheil kümmerten sich die Priester, die Hinrichtung war eine öffentliche Veranstaltung, an der sich die Zuschauer ergötzen.

Heute ist die Todesstrafe in vielen Staaten verboten, aber an Untaten ist kein Mangel. Man braucht nur an den Islamischen Staat (IS) zu denken. Es wird nach wie vor gefoltert, die Menschenrechte werden tagtäglich verletzt. Damit beschäftigt sich dieses detailreiche, von einem Experten verfasste Buch nicht.

Es beschränkt sich wohlgermerkt auf den Zeitraum von 1200 bis 1700 nach Christi Geburt.

Friedrich Weissensteiner

POLITIK, GESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT



Chaloupek, Günther (Hg.):

Eduard März als Wirtschaftshistoriker und Wirtschaftspolitiker

Mit Beiträgen von Andreas Resch, Robert Schediwy, Felix Butschek, Hans Kernbauer und Oskar Grünwald. *Die Ökonomik der Arbeiterbewegung in der Nachkriegszeit, Bd 1.* Wien: Verlag des ÖGB: 2015. 96 S. - br. : € 19.90 (GW)

ISBN 978-3-99046-140-2

Eduard März (1908-1987) zählte zu den herausragenden Ökonomen der 2. Republik, dem aufgrund der an den österreichischen Universitäten herrschenden Verhältnissen eine Lehrtätigkeit lange verwehrt blieb. Als Ersatz für diese Blockade verfasste der kritische Marxist im Auftrag der größten österreichischen Bank, der Creditanstalt, eine voluminöse Darstellung aus Anlass des 100-jährigen Bestandes dieses Institutes. Und er trat 1956 in die Wiener Arbeiterkammer ein, wo er sich intensiv an den wirtschaftspolitische Diskussionen in diversen Gremien und Kommissionen betätigte. Grundsätzlich ging März bei dieser Tätigkeit davon aus, dass es nicht genügt – wie viele Sozialdemokraten in den 60er- und 70er Jahren meinten – Vollbeschäftigung, soziale Sicherheit und Mitbestimmung, ergänzt

durch Umweltschutz, Frauenemanzipation und Anti-Atombewegung anzustreben, weil der moderne Wohlfahrtsstaat bloß eine „Veredelung“ der sozialen Marktwirtschaft darstelle, was weder den alten noch den neueren Vorstellungen von einem sozialistischen Millennium entspreche, umso weniger, als selbst die Errungenschaften des Wohlfahrts-Staats stets in Frage gestellt werden. Als Gegenmittel propagierte März einen „Austro-Keynsianismus“ zusammengestellt aus folgenden Elementen: Expansive Budgetpolitik, anti-inflationäre Geldpolitik, produktivitätsorientierte Einkommenspolitik, niedrige Zinssätze, eine Steuer- sowie Subventionspolitik, welche Investitionen begünstigt. Handlungsrahmen für die Realisierung solcher Vorstellungen sollte nicht die EU, sondern ein „Kleineuropa“ sein, welches nur die linksorientierten Staaten Europas umfasst.

Fritz Keller



El-Gawhary, Karim / Schwabeneder, Mathilde:

Auf der Flucht

Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeers. Wien: Kremayr & Scheriau 2015. 1 92 S. fest geb. : € 22,00 (GP)

ISBN 978-3-218-00989-8

Es gibt gar nicht so wenige Menschen, die das Wort Flüchtling nicht mehr hören können. Sie ertragen die Flut an Medien-

berichten zu diesem riesigen, anscheinend unlösbaren Problem nicht. Es ist eine „Kopf-in-den-Sand-Strategie“, aus Angst und Hilflosigkeit geboren. Diese Menschen werden vermutlich nicht zum vorliegenden Buch greifen. Das sagt aber nichts über seine Qualität aus.

„Auf der Flucht“ bewegt und erschüttert: Die ORF-Korrespondenten Karim El-Gawhary und Mathilde Schwabeneder erzählen die authentischen Geschichten von Flüchtlingen, die sie persönlich getroffen haben. Es sind Geschichten voller Dramen und Leid. Da erzählen Mütter, wie sie ihre Kinder verloren haben, und Kinderzeichnungen zeigen Bomber, abgerissene Gliedmaßen und abgeschlagene Köpfe. 60 Millionen Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht, aber es sind diese Einzelschicksale, die man nicht vergessen wird. Die beiden ORF-Korrespondenten Karim El-Gawhary und Mathilde Schwabeneder haben den Nerv der Zeit getroffen.

Robert Schediwy



Jung, Marius:

Moral für Dumme

Das Elend der politischen Korrektheit. Hamburg: Carlsen 2015. 187 S. - kt. : € 12,40 (GS)

ISBN 978-3-551-68358-8

Wer Marius Jung nicht kennt, sollte dieses Buch mit dem Schlusswort beginnen, das

erklärt dem/der Leser/in nämlich ein wenig, wer Marius Jung ist. Freunden/Freundinnen oder Zweiflern/Zweiflerinnen (an der PC (Political Correctness)) ist er schon mit seinem Buch „Singen können sie alle – ein Handbuch für Negerfreunde“ bestens bekannt. Es nimmt alle absurden und wildwachsenden Sprachkorrekturen aufs Korn, die neuerdings in den Medien sehr gerne gebraucht werden. Politische Korrektheit, die schon so abgehoben ist, dass das Lesen von Texten erschwert wird oder sie unendlich verlängert und unsere Sprache „verhunzt“. Er prangert in witziger Weise die Übereifrigen an, ohne untergriffig zu sein. An Hand von vielen Beispielen, die er mit Oliver Domzalski zusammengetragen hat, wird der Unsinn deutlich. Er führt uns das übertriebene Gendern, den überspitzten Sexismus und den krampfhaften Umgang mit rassistischverdächtigen Wörtern vor.

Aber: Darf er denn das? Ja, er darf. Er ist ein mutiger, kluger und humorvoller ... NEGER (was so nicht ganz stimmt) ...er hat aber kein Problem mit dieser Bezeichnung und kann sich daher erlauben, dieses No-Go-Wort zu verwenden. Und er sagt: „Wer behauptet, keine Vorurteile zu haben, ist entweder ein Heuchler oder maximal ein Jahr alt“.

Ein kluges, hochaktuelles Buch und für die Leser und Leserinnen, die sich auch schon über übertriebene PC geärgert haben, eine Lektüre, die eine vergnügliche Zeit verspricht. Noch eine verkürzte Leseprobe aus dem Vorwort: „Liebe LuL (Leserinnen und Leser)! Wissen Sie, was SuS ist? Sie sollten das wissen, schließlich sind die SuS unsere Zukunft. Das Kurzwort ist mittlerweile in Schul- und Behördenkreisen eine absolut gängige Bezeichnung für „Schülerinnen und Schüler“.

Und der Absatz endet mit der Schlussbemerkung: „Sus ist übrigens das lateinische

Wort für Schwein. Tolle Sache. Neugierig geworden? Dann dieses Buch lesen!

Renate Oppolzer



Misik, Robert:

Was Linke denken

Ideen von Marx über Gramsci zu Adorno, Habermas, Foucault & Co. Wien: Picus 2015. 160 S. - fest geb. : € 14,90 (GP)

ISBN 978-3-7117-2030-6

Von Karl Marx über den italienischen Kommunisten und großen linken Vordenker Antonio Gramsci, die deutschen Philosophen Theodor W. Adorno und dessen Schüler Jürgen Habermas, den Exponenten der Frankfurter Schule, bis zum französischen Meisterdenker Michel Foucault spannt der Journalist und politische Schriftsteller Robert Misik den Bogen seiner Darstellung. Die Zeit, in der die Linken endlose Diskussionen über die verschiedensten Themenbereiche führten und sich in die Haare kriegten, ist zwar vorbei, aber die heutige Linke hat noch immer Bruchstücke von Theorien über die tiefeschürfenden Ideen Gramscis, Eduard Bernstein und anderer Denker im Kopf, um Reformen in der kapitalistischen Gesellschaften anzudenken und anzulegen. Zwar ist es aus der Mode gekommen, tiefeschürfend zu argumentieren, aber jede philosophische Strömung hinterlässt nach Gramsci eine Ablagerung von Alltagsverständnis, sodass man daraus folgern kann, dass

zahlreiche Menschen mit linkem Gedanken-gut operieren, ohne es wahrzuhaben.

Misiks anspruchsvolles, schmales Buch ist vollgepackt mit Themen, Einfällen und Gedanken. Es lohnt sich allemal, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Friedrich Weissensteiner



Sperl, Gerfried (Hg.):

Neoliberalismus

Essays, Diskurse, Reportagen. Wien: Czernin 2015. 112 S. - br. : € 14,00 (GP)

ISBN 978-3-7076-0551-8

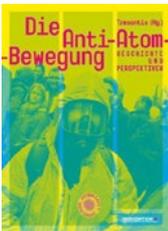
Gerfried Sperl, bis 2007 Chefredakteur der Tageszeitung „Der Standard“, ist es zu verdanken, dass wichtige Themen in breiterer Form für Interessierte so aufbereitet werden, dass man sich nach der Lektüre wissen-der vorkommt und das Thema aus mehreren Blickwinkeln betrachten durfte.

In der lose erscheinenden Reihe PHOENIX haben sich Philipp Ther, George Packer, Mariana Mazzucato, Gabriele Winkler, Christian Nürnberger, Barbara Vinken, Regula Stämpfli und Rudolf Müller ans Thema gewagt: Neoliberalismus – eine Einführung; Wende in der Politik der USA, missverstandener Staat, Umbau der Familienstrukturen, Verscherbelte Demokratie, Mode als Gier und Rausch, Brüste werden zu Beton und Industrialisierung des Sports. Spannend die Spannweite, oder? Weitläufig (auf den ersten Blick) die Welt des Laufens und Wett-

kämpfens, oder? Familienstrukturen und Brüste aus Beton – steckt da ein gewisses Augenzwinkern dahinter oder geht es um die beinharte Veränderungswelle im eigenen Nest? Verscherbelte Demokratie, also bitte, aber Moment, also ganz so unrecht, aber ...? Neoliberalismus ist einerseits der heilige Gral der Wall Street und der Deutschen Bank und der Industrie-CEOs, andererseits der zur Wirtschaft gewordene Teufel himself, der Reich und Arm immer weiter voneinander wegtreibt. Für mich ist Neoliberalismus ein hämisches Grinsen, das dann noch seine Zähne zeigt, wenn alle arbeitslos und perspektivenlos geworden sind, während sich einige wenige immer noch feucht-fröhlich ihre Boni auszahlen lassen!

Meine Herren, und einige Damen, es ist Zeit, dass sich etwas ändert – ein Heer von Verarmten wird zukünftig nicht mehr zu bändigen sein und dann nützt das ganze Geld nichts mehr.

Mario Reinthaler



Tresantis (Hg.):

Die Anti-Atom-Bewegung.

Geschichte und Perspektiven. Hamburg: Assoziation A 2015. 384 S - kt. : € 25,50 (GP)

ISBN 978-3-86241-446-8

Nie zuvor und in keinem anderen politischen Zusammenhang kämpften so unterschiedliche Protagonisten nebeneinander: BäuerInnen, WinzerInnen, (linke) Studen-

tInnen Hippies, K-Gruppenmitglieder und Autonome, Konservative und Militante. Nie zuvor waren die Mittel des Kampfes so unterschiedlich, umfassend und fantasievoll.

Das vorliegende Buch berichtet nicht nur über einen großen Zeitraum hinweg von diesem breiten Spektrum der Kämpfe in der Bundesrepublik Deutschland, sondern es gibt auch einen Ausblick auf die Zukunft der Atompolitik und die zu erwartenden neuen Auseinandersetzungen.

Denn von der Bewältigung der Aufgabe, Atommüll über eine Million Jahre sicher aufzubewahren sind wir ähnlich weit entfernt wie bei dem Einstieg in die Atomenergienutzung vor 60 Jahren.

Fritz Keller



Werner, Henry:

Geschichte des Geldes

Berlin 2015: Eisengold 2015. 205 S. - fest geb. : € 19.95 (GW)

ISBN 978-3-944594-22-4

Derzeit expandiert das Papiergeld in immer neuen Formen. Zu den traditionellen Aktien, Kreditkarten, Staatsschuldverschreibungen gesellen sich derivative Finanzinstrumente wie SWAPS, deren Funktionsweise oft nicht einmal den in diesem Sektor Milliarden verspekulierenden Hasardeuren wirklich bekannt ist. Gleichzeitig öffnet sich die Schere zwischen der Realwirtschaft und den fiktiven Papier-Anlagen immer weiter. Und eine

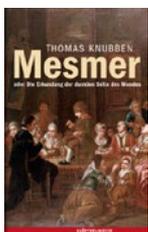
Fluchttendenz in das „sichere“ Gold wird immer deutlicher sichtbar. Insgesamt handelt es sich dabei um keine wirklich neuartigen Phänomene.

Zum Beweis einige spektakuläre Beispiele aus einem eben erschienen Kulturgeschichte des Geldes: Das heutige körperlose Geld gleicht in einer wesentlichen Eigenschaft dem allerersten Geld der Sumerer. Aus damals gab es das Geld nicht in Münzform, sondern lediglich als „unsichtbare“ Verrechnungseinheit zwischen den Menschen.

Schon John Law, der Finanzexperte Philipp II. von Orléan (1674-1723), der heute als der Erfinder des modernen Geldes gilt, baute sich sein Vermögen durch die Schwindel-Aktien seiner Kreditbank auf. Am 4. August 1914 – vier Tage nach Beginn des Weltkrieges – hob die deutsche Regierung die Goldgarantie für die Mark auf. Damit wurde der Wegfall der Edelmetalldeckung für jeden Einzelnen sichtbar.

Fritz Keller

GEISTES- WISSEN- SCHAFTEN



Knubben, Thomas:

Mesmer

oder Die Erkundung der dunklen Seele des Mondes. T

übingen: Klöpfer & Meyer 2015.
231 S. - fest geb. : € 24,70 (PI)

ISBN 978-3-86351-094-7

Franz Anton Mesmer, Dr. phil und Dr. med, 1734 geboren, war ein weltberühmter Arzt und zugleich ein äußerst umstrittener Forscher. Der menschliche Körper war damals noch kaum ergründet, und die Medizin war auf Schröpfen und Aderlass beschränkt. Mesmer feierte als gepriesener Wunderheiler größte Triumphe, wurde aber auch als Scharlatan beschimpft und schlimmen Demütigungen ausgesetzt. Er heiratete in Wien eine reiche Witwe, und sein Haus war Treffpunkt für Kunst und Wissenschaft.

Thomas Knubben Professor für Kulturwissenschaft und Kulturmanagement, beschreibt sehr anschaulich die Technik, mit der Mesmer die Kranken heilte, und führt einige interessante Fälle an. Die neuartige Heilmethode beruhte auf dem sogenannten „Animalischen Magnetismus“. Mesmer konnte mit Hilfe magnetischer Stäbe Blockaden, die im Körper des Patienten insbesondere bei nervlichen Krankheiten auftraten, lösen und damit die natürliche Harmonie wieder herstellen. Schon nach wenigen Tagen zeigte sich eine erstaunliche Wirkung. Mesmer war es gelungen, das nervliche Wohlbefinden des Patienten positiv zu beeinflussen.

Sein berühmtester Fall war die junge blinde Pianistin Paradis, die durch seine Behandlung wieder sehen konnte. Dennoch führten die Folgen zu einem Desaster, denn das Mädchen hatte Schwierigkeiten, sich in der realen Welt zurechtzufinden.

Sie brach die Behandlung ab und wurde wieder blind. Mesmer fällt danach in eine tiefe existenzielle Krise. Er geht nach Paris, hat

dort tolle Erfolge, wird aber von den akademischen Gesellschaften und Kollegen abgelehnt und muss unzählige Verleumdungen, Ablehnungen und Verurteilungen erdulden. Heute gilt Mesmer als (Mit)Begründer der Psychotherapie, da seine Methode die Einwirkungsmöglichkeit des Arztes auf den Patienten zeigte.

Erst einer seiner wichtigsten Schüler erkannte, dass es bei Mesmers Behandlung keineswegs auf den Magnetismus ankam, sondern dass eine psychologische Interaktion vorlag.

Eine spannend geschriebene Biographie, die sehr anschaulich das Wirken Mesmers und seine von ihm entwickelte Heilmethode erklärt und beschreibt.

Traude Banndorff-Tanner



Mendelssohn, Felix de

Der Mann, der sein Leben einem Traum verdankte

*Ein Traumforscher erzählt.
Salzburg: Ecowin 2015.
224 S. - fest geb. : € 22,95 (PI)*

ISBN 978-3-7110-0064-4

Felix de Mendelssohn, ein renommierter Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker, führt über 40 Jahre ein Traumtagebuch. Er rät dem Leser, ebenfalls seine Träume niederzuschreiben, da die sehr persönlich gehaltenen Eintragungen viel über die Persönlichkeit des Träumers verraten. Er will

den Leser dazu motivieren, sich die eigenen Träume besser zu merken und sie zu verstehen versuchen, statt sich auf oberflächlich gehaltene und esoterisch angehauchte Traumbücher zu verlassen. Sein Buch will helfen, „die geheime Schachtel unserer Träume“ zu öffnen und die nützlichen Impulse und Aussagen des Geträumten im Tagesgeschehen umzusetzen.

So erklärt er kurz die Traumsymbolik, wie Wasser, Häuser, Auto, Tiere etc. und zählt einige „typische“ Träume auf, die als ursprünglich reale körperliche Erfahrungen in der frühen Kindheit zu verstehen sind, wie Prüfungsträume, das Verlieren eines Zahns, Fallen und Fliegen, verfolgt werden etc. Felix de Mendelssohn führt an, dass Träume viel über uns selbst und über soziale Einflüsse aussagen, die uns als Mann und Frau, Mutter und Vater, Tochter und Sohn geprägt haben. Auch verdrängte Sorgen und Wünsche werden in Träumen symbolisch oder verhüllt artikuliert.

Interessant sind seine Ausführungen über die Geschichte der Traumdeutung und Traumforschung von der Antike bis Freud, Jung und den heutigen Wissenschaften. Dabei streift er auch die Behandlung der Träume bei verschiedenen Völkern, Kulturen und Religionen.

Ein eigenes Kapitel widmet er der Kreativität im Traum, was noch wenig erforscht ist, wie etwa bei Komponisten, die eine Melodie träumen und diese dann im Wachzustand niederschreiben. Zum Schluss erörtert er sieben Hypothesen, wozu wir überhaupt träumen. Ein interessantes Buch, das einen guten Überblick über die verschiedensten Aspekte der Träume bietet und unzählige Traumbeispiele anführt. Als Anleitung, seine Träume nun selbst analysieren zu können, kann es nicht angesehen werden.

Traude Banndorff-Tanner

NATUR, TECHNIK



Chaline, Eric:

50 Tiere, die unsere Welt veränderten

Bern: Haupt 2015.

224 S. : zahlr. Ill. (farb.) - fest geb. : € 30,80 (NN)

ISBN 978-3-258-07855-7

Aus dem Engl. von Monika Niehaus und Coralie Wink

50 Tiere hat der Autor, ein Soziologe und Journalist, ausgewählt und unter verschiedenen Aspekten beschrieben. Das Ergebnis ist ein von Layout und Ausstattung her sehr ansprechendes, übersichtliches Werk, das die Geschichte dieser Tiere und ihre Bedeutung beschreibt. Auf jeweils zwei bis sechs Seiten Text und Bildern erfährt der Leser nicht nur zoologisch Interessantes, sondern lernt auch die Beziehung zwischen Mensch und Tier kennen. Jedes Tier wird zunächst mit dem deutschen und lateinischen Namen, mit seiner ursprünglichen Verbreitung und seiner Größe vorgestellt. Danach folgt die Abhandlung, welche Bedeutung ihm in Wirtschaft und Handel zukommt, wie wichtig es für die medizinische Forschung ist, ob es als Nahrungsmittel für den Menschen dient und in welcher Form es in Geschichte und Kultur Eingang fand.

Manches Tier dient dem Menschen als Haustier, manches liefert Fleisch oder Wolle, manches dient als Reit- oder Lasttier, einige

wurden zu politischen oder religiösen Symbolen, wie Adler oder Lamm, manche dienen als Versuchstiere in Medizin und Biologie und viele sind in Kunst, Musik oder Literatur zu finden. Bei etlichen Beispielen sind nicht nur entsprechende Gemälde, Zeichnungen oder Plakate zu sehen, sondern auch Zitate, Sprüche und Gedichte beigefügt, wie etwa von Goethe, Busch oder Shakespeare. Sehr hilfreich und nützlich sind die angeführten einschlägigen Websites sowie die Bibliografie, die fast ausschließlich deutschsprachige Titel enthält.

Ein sehr ansprechend gestaltetes, reich bebildertes und inhaltlich interessantes kulturgeschichtliches Buch für Jung und Alt und nicht nur für Tierfreunde.

Traude Banndorff-Tanner



Reddy, Marion / Zachenhofer, Iris:

Dachschaden

Zwei Neurochirurginnen decken auf. Wien:

edition a 2015. 175 S. - fest geb. : € 19,95 (NK)

ISBN 978-3-99001-104-1

Zwei Neurochirurginnen, die an der neurochirurgischen Abteilung der Universitätsklinik in Wien tätig waren, informieren schonungslos über die Zustände in dieser Abteilung. Beide haben inzwischen die Spitäler gewechselt – eine arbeitet in Toulouse, die andere beschäftigt sich mit Suchterkrankungen. Was sie zu berichten haben, ist schockierend und unglaublich.

Beide waren nach dem Studium hoch motiviert. Sie wollten endlich mit den Patienten arbeiten und den Leidenden helfen, zugleich träumten sie aber auch davon, sich privat ein schönes Leben zu ermöglichen. Doch bereits als Assistenzärztinnen mussten sie erkennen, dass alles ganz anders lief. Schonungslos decken sie im vorliegenden schmalen, aber explosiven Band auf, welchen Schikanen, Intrigen und Unmöglichkeiten sie und manche ihrer Kolleginnen und Kollegen ausgesetzt waren und sind. Assistenzärzte in Ausbildung sollten unter Anleitung das Operieren am Gehirn lernen, doch aus vielerlei Gründen wollen Oberärzte und Chefärzte diese oft nicht zur Operation zulassen.

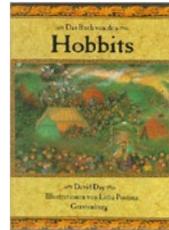
Die Autorinnen erlebten des öfteren, wie Ärzte aus Prestigegründen oder übertriebenem Karrierebewusstsein Operationen durchführten, die entweder völlig überflüssig waren oder für die ihnen jegliche Erfahrung fehlte. Für Bewerbungen allerdings war das Anführen solcher Operationen auf deren OP-Katalog sehr hilfreich.

Der Leser erfährt auch von oft verantwortungslosem und rücksichtslosem Verhalten sowie von Beleidigungen, Intrigen und Mobbing bei den täglichen Morgenbesprechungen in der Abteilung und vom ständigen Leistungsdruck, Stress, von Übermüdung und von der Schwierigkeit, privat abzuschalten. Schonungslos werden die Missstände aufgedeckt und nicht selten recht heftige Attacken, die gegen Kollegen, Chefärzte und das Spitalssystem losgelassen werden.

Mit schwarzem Humor und oft sehr sarkastisch wird hier berichtet. Und wären es nicht Tatsachen, würde der Leser meinen, eine beißende Satire oder eine köstliche Kabarettnummer vor sich zu haben. Ein brandheißes Thema – großartig seziiert.

Traude Banndorff-Tanner

KINDER, JUGEND



Day, David:

Das Buch von den Hobbits

Ill. von Lidia Postma. Hildesheim: Gerstenberg
2014. 92 S. : zahlr. Ill. - fest geb. : € 15,50 (JE)

ISBN 978-3-8369-2793-2

Aus dem Engl. von Hans-Heinrich Wellmann

Bilbo Beutlin (orig. Baggins), ein Hobbit aus Beutelsend. Was wie zufällig gewählte Phantasienamen wirkt, ist beim genaueren Betrachten eine wohlüberlegte kreative Wortschöpfung aus bestehenden altenglischen Wörtern. J. R. R. Tolkien, der berühmte Autor der Klassiker „Der Hobbit“ und „Herr der Ringe“, Professor für englische Philologie in Oxford und u.a. Herausgeber des Oxford English Dictionary, war fasziniert von Sprachen, Märchen, Epen und Mythen. Bei seinem Hobby, dem Schreiben von Geschichten, ließ er sich von den Bedeutungen der Wörter leiten. Die Namen der Personen beinhalten bereits deren Schicksal. In seinem Schreibprozess geht Tolkien also „nur“ dem Kern des Namens eines Helden auf den Grund und lässt dadurch ein ganzes Epos entstehen.

Ein „Hob“ ist in der englischen Mythologie ein Geist, der in einer Höhle in einem Hügel wohnt. Bei Tolkien wohnen die Hobbits im Auenland in Hügeln. Weitere Wörter mit

dem Stamm „Hob“ beinhalten bereits alle Charakterzüge von Hobbits: rüpelhaft, bäuerlich, launisch, exzentrisch. Ihre Vorliebe für Rätsel und Überraschungen lässt sich auch im Wort „hobble“ (verblüffen) erklären. Das englische Wort „Bilbo“ stand in Shakespeares Zeiten für ein kurzes Schwert, eine tödliche Stichwaffe. Der Ursprung des Wortes liegt im portugiesischen Ort Bilbao, der für die Herstellung von Stahlwaffen berühmt war. Tolkiens Held Bilbo Baggins trägt in seinem Namen bereits seine Wesensbestimmung und somit sein Schicksal: einerseits ein gemütliches, harmloses, geselliges Wesen („Baggins“ steht für Imbiss und Nachmittagstee), andererseits ein intelligentes, leicht gefährliches Individuum („Bilbo“).

Die Namen aller Zwerge rund um Thorin stammen direkt aus der altisländischen Prosa-Edda aus dem 13. Jahrhundert. Auch der Name Eikinskjaldi ist dort zu finden, den Tolkien als zweiten Namen für Thorin wählt und einen eigenen Ursprung dafür erfindet: „Eichenschild“, nach dem Eichenast, den Thorin seit einer Ork-Schlacht fortan als Schild benutzt.

Auch „Gandalf“ kommt aus der Edda, wird bei Tolkien aber in den Zauberer verwandelt. „Gand“ bedeutet Astralreise und „alf“ ist weiß. So trägt Gandalf der Graue bereits seine wahre Bestimmung in seinem Namen: nach dem Kampf gegen Balrog tritt er seine Astralreise an und wird wiedergeboren als Gandalf der Weiße.

Unter dem etymologischen Aspekt der Helldennamen wird die gesamte Geschichte in Mittelerde plötzlich zu einem einzigen Spiel mit der Sprache! Tolkien selbst nennt seine Wortkreation „Smaug“ „einen billigen philologischen Scherz“.

Und warum sind ausgerechnet Gollum, die Hobbits Bilbo und schließlich Frodo die Ringträger? Ist auch das nur eine linguisti-

sche Spielerei? VIELLEICHT! Denn beim in englischsprachigen Ländern beliebten Spiel „Game of Hob“ sollen flache Eisenringe über einen Stab geworfen werden, der in der Erde steckt. Nomen est Omen? D

Der kanadische Autor David Day ist Experte für das Leben und Werk Tolkiens und verfasste selbst zahlreiche Kinder- und Sachbücher. Hier gelingt ihm eine sehr kurzweilige Darstellung und leicht verständliche Erklärung zu Tolkiens Wortspielen und mythischen Verstrickungen. Optisch wirkt der Band durch die einfachen Zeichnungen und Aquarelle von Lidia Postma wie ein Kinderbuch. Der Inhalt wird aber wohl nur von echten Tolkien-Fans und guten Kennern des HdR-Epos in seiner Komplexität verstanden werden. Und auch hier nur von denjenigen, die sich für Linguistik und die europäische Mythologie interessieren.

Speziell, aber durchaus lohnend und für Mittelerde-Experten sehr bereichernd!

Biene Tanner



Mai, Manfred:

Weltgeschichte

Akt. und erweiterte Ausgabe.

München: Hanser 2014.

244 S. - fest geb. : € 20,50 (JG)

ISBN 978-3-446-24652-2

Manfred Mai hat seine „Weltgeschichte“ erweitert und aktualisiert. Somit wurden die neuen Entwicklungen in der EU und

im arabischen Raum miteinbezogen. In 56 Kapiteln wird vor allem die politische Geschichte der Völker und Staaten beleuchtet. Es beginnt mit den ersten Menschen, die als Jäger und Sammler bereits das Feuer konnten, und endet mit der EURO-Krise, dem arabischen Kampf und dem Klimawandel. In eigenen Kapiteln werden Kultur, Staat und Kriege der Griechen und Römer sowie die Entwicklung des Christentums und des Islam behandelt. Die folgenden Jahrhunderte bis heute werden durch Herrscherhäuser, Kriege, Aufstände, Revolutionen, Entdeckungen und Erfindungen veranschaulicht. Dabei erhalten auch das Werden der Städte, die Entwicklung der Gesellschaft sowie Philosophie und Kultur große Bedeutung. Das „dunkle“ 20. Jahrhundert umfasst etwa ein Viertel des ganzen Buches: der Erste Weltkrieg, die russische Revolution, Mao und Gandhi, Hitler und der Zweite Weltkrieg, der Ostblock, die Dritte Welt, der Nahost-Konflikt, Aufstieg Japans und Chinas, der Fall des Eisernen Vorhangs. Ein sehr anschauliches, klar geschriebenes, sehr lebendiges Geschichtsbuch für junge Leser, mit vielen farbigen Bildern.

Traude Banndorff-Tanner



Schmitz, Christoph:

Flüchten und Fliegen

Roman. Köln: Boje 2015.

222 S. - fest geb. : € 13,40 (JE)

ISBN 978-3-414-82421-9

Der jugendliche Anton zieht mit seinen Eltern in den großen Dom. Diese sind Steinmetze und werden für die Erhaltung des mittelalterlichen Gebäudes mitverantwortlich sein. Kaum angekommen, wird Anton gleich von einer Bande Jugendlicher attackiert. E

r weiß nicht recht, wie ihm geschieht, schon gar nicht was die Bande gegen ihn hat und er schafft es zu entkommen. Das Leben im Dom ist wie in einer eigenen Welt und funktioniert nach eigenen Gesetzen. Die anderen Jugendlichen aus dem Dom helfen Anton, auch gegenüber dem Lehrer der Schule. Da ist es nötig gut klettern und springen zu können, alles Fähigkeiten über die Anton schon seit seinen frühen Tagen verfügt. Anton vermisst seine Großmutter sehr, und immer wenn es ihm schlecht geht denkt er an sie zurück.

Anton wird durch die engen Straßen der Großstadt gejagt, die Verfolger sind gnadenlos und schrecken vor Gewalt nicht zurück. Die Hilfe seiner Freunde hat Anton dringend notwendig.

Als er Milena erblickt, die sich übrigens auf den Dächern und Türmen der Kathedrale bestens auskennt, ist es sofort um ihn geschehen. Ihr Anblick verschlägt ihm die Sprache. Um sich selbst und den Dom zu retten müssen sie alles geben – denn hinter der Bande stehen die mächtigsten Männer der Stadt.

Manuela Kaltenegger

WERBESTRATEGIEN

**Wege, die Bücherei der Bevölkerung von Raaba näher zu bringen.
Projektarbeit von Veronika Hausch im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für
BibliothekarInnen**

Das Handeln mit Waren gibt es fast schon seit Anbeginn der Menschheit, Märkte waren schon im Mittelalter die üblichen Plätze für den Warenaustausch.

„Bereits die Philosophen der Antike haben sich mit den Formen und Problemen von Tauschgeschäften auseinandergesetzt. Damit lässt sich die Grundidee des Marketing lange in der Menschheitsgeschichte zurückverfolgen.“ 1 (Grundlagen des Marketing, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heribert Meffert, Prof. Dr. Christoph Burmann, Prof. Dr. Manfred Kirchgeorg, S.3)

Marketing und Werbung ist dazu da, einen gewinnorientierten Betrieb seiner Zielgruppe näher zu bringen. Um den Absatz zu steigern und die Kunden glauben zu machen, dass es sich mit den Produkten besser leben lässt. Marketing ist ein Teil der Betriebswirtschaftslehre und gehört zu dem unternehmerischen Gesamtprozess.

„Marketing ist eine unternehmerische Denkhaltung. Sie konkretisiert sich in der Analyse, Planung, Umsetzung und Kontrolle sämtlicher interner und externer Unternehmensaktivitäten, die durch eine Ausrichtung der Unternehmensleistungen am Kundennutzen im Sinne einer konsequenten Kundenorientierung darauf abzielen, absatzmarktorientierte Unternehmensziele zu erreichen. Die Markt- sowie Kundenbedürfnisse sind detailliert zu analysieren, um sämtliche Unternehmensaktivitäten gezielt danach auszurichten.“ (Marketing, Manfred Bruhn, S.14)

Natürlich ist das Hauptziel neue Kunden zu gewinnen und zufrieden zu stellen, so dass sie auch wieder kommen, und den Absatz steigern. Man sollte versuchen ein positives Image aufzubauen und das nach außen transportieren. Einem guten Marketingplan muss eine sorgfältige Analyse und Planung vorangehen.

„Marketing fasst alle Maßnahmen zusammen, die dazu beitragen, anhaltende, gewinnbringende Beziehungen zu Kunden aufzubauen, um ihr Geschäft zu vergrößern. Das direkte Ziel von Marketing ist es, zu verkaufen. Das langfristige Ziel ist es, für eine wachsende Anzahl von Kunden immer nützlicher zu werden und dadurch den künftigen Erfolg zu sichern. Denken sie darüber nach, wie sie die richtigen Kunden erreichen und von sich überzeugen, um ihr Marketingprogramm gewinnbringender und wachstumsorientierter zu gestalten. Wenn sie verstehen, wie ihre Kunden denken und was sie mögen, finden sie womöglich bessere Möglichkeiten, mehr zu verkaufen.“ (Marketing für Dummies, Alexander Hiam, S. 31)

Was möchte man erreichen? Möchte man erstmals die Stammkunden an den Betrieb binden oder ist das Lukrieren von Neukunden im Vordergrund, oder ist beides wichtig für den erfolgreichen Bestand des Betriebes? Es gestaltet sich schwieriger Neukunden zu gewinnen, dafür muss man aktiv an die Öffentlichkeit treten, mit Werbung, auf Messen und natürlich darf auch die Mundpropaganda nicht unterschätzt werden.

Man sollte versuchen ein Netzwerk aufzubauen, auf das man immer wieder zurückgreifen kann, und sich im öffentlichen Raum gut sichtbar machen. (Vgl. Marketing für Dummies, M. Hiam, S. 35)

„Ich befrage regelmäßige Manager von erfolgreichen Unternehmen über ihre Marketingpraktiken. Und die

erste und aufschlussreichste Frage, die ich ihnen stelle, ist:>Was ist der beste Weg, um Kunden anzuziehen?< Hier sind einige der Antworten, die am häufigsten gegeben wurden –Dinge, von denen Unternehmen oft sagen, dass sie bei der Kundengewinnung am effektivsten sind:

Empfehlungen: Ihre Kunden können Ihnen vielleicht dabei helfen, Ihr Produkt zu verkaufen.

Messen und Versammlungen von Berufsverbänden: Kontakte zu knüpfen und an den richtigen Orten sichtbar zu sein, kann für Ihren Geschäftsaufbau sehr wichtig sein.

Verkaufsbesuche: Verkaufspersonal verkauft das Produkt; machen Sie also selbst mehr Verkaufsbesuche oder finden Sie eine Möglichkeit, wie bezahltes Verkaufspersonal oder Vertreter für Sie arbeiten können.

Werbung: Werbung verkauft das Produkt jedoch nur, wenn Sie sie beständig und häufig einsetzen, egal ob Print-Radio-/Fernseh-, Plakat-oder Internetwerbung.

Produktvorführungen, Probegutscheine oder das Verteilen kostenloser Proben: Wenn Ihr Produkt top ist, verkauft es sich selbst.

Standort und Erscheinungsbild von Gebäuden/Geschäften: Der Standort ist nach wie vor eines der einfachsten und besten Rezepte für den Marketingenerfolg.“ (Marketing für Dummies, Alexander Hiam, S. 35/36)

Um sich für Kunden interessanter zu machen, sollte man hervorheben welche Bereiche im eigenen Betrieb besser aufgestellt sind, als beim Mitbewerber. Nicht die Schwächen zu stark beachten, sondern sich mehr auf die Stärken zu konzentrieren. Natürlich ist erstmals wichtig herauszufinden, welchen Kundenkreis man mit seinen Waren ansprechen möchte. Wen möchte ich erreichen, möchte ich möglichst breit gefächert aufgestellt werden, wird der Absatz höher, wenn ich mehrere Alters-und Bildungsschichten anspreche? Es gibt natürlich eine Menge verschiedenste Möglichkeiten seine Werbestrategien zu transportieren. Die Notwendigkeit ständig präsent zu sein, in Printmedien genauso wie auf Plakaten, im Internet, in öffentlichen Transportmitteln oder im Fernsehen ist gegeben, wenn man seine Waren im großen Stil absetzen möchte. (Vgl. Marketing für Dummies, M. Hiam, S. 31)

Marketing für Büchereien

Gerade einer kleinen Bücherei eilt der Ruf voraus, einen veralteten Bücherbestand zu haben bzw. nur aus gespendeten Büchern zu bestehen. Deshalb sollte versucht werden, dem entgegen zu steuern, um das verstaubte Image abzustreifen. Büchereien sind Non-profit-Unternehmen, manchmal werden gar keine Gebühren eingehoben, aber auch wenn etwas verlangt wird, können diese Einnahmen allein die Büchereien nicht tragen.

Oft wird das Image einer Bibliothek von den Lesern oder vielleicht inzwischen Nicht-mehr-Lesern in der Öffentlichkeit geprägt. Das Image wird hauptsächlich durch die dort beschäftigten Personen gemacht. Wie wird mit Kunden umgegangen, fühlt man sich willkommen oder kann man sich dort entspannt bewegen? Die Größe einer Bibliothek beeinflusst oft auch die Vorstellung wie es dort sein wird. Die kleine Bücherei hat wenig Angebot, aber der Kundenkontakt ist netter, usw. (Vgl. Ulrike Unterthurner: Was prägt das Image von Bibliotheken) Um herauszufinde, wie das Erscheinungsbild einer Bibliothek bei Nutzern und ehemaligen Nutzern, sowie den Finanzgeber ankommt, empfiehlt es sich eine Image-Analyse durchzuführen. Dies ist eine Möglichkeit zu hinterfragen, ob der eingeschlagenen Weg der richtige ist. Wie wird die Bibliothek in der Öffentlichkeit wahrgenommen, wie wird die Bibliothek von den Leuten gesehen oder wird man den Wünschen der Lesergruppen gerecht.

(Vgl. Ulrike Unterthurner: Die Image Analyse)

Marketing für Bibliotheken ist ein gesamtes Konzept, das alles dafür tut, den Bedürfnissen und Erwartungen der Leser entgegenzukommen. Es sollte ausschließlich der Kunde im Vordergrund stehen. Da die meisten Bibliotheken aus öffentlicher Hand finanziert werden, hat man nicht nur die Nutzer über das attraktive Angebot zu informieren, sondern muss sich auch gegenüber den Trägerorganisationen stets erklären. (Vgl. Ulrike Unterthurner: Was ist Bibliotheksmarketing?)

„Der Marketing-Mix“

Produktpolitik: Die zentrale Komponente des Marketing ist das marktgerechte und auf die Benutzerbedürfnisse abgestimmte Dienstleistungsangebot der Bibliothek. Produkte einer öffentlichen Bibliothek sind Dienstleistungen aus der Sicht des Bibliotheksnutzers ... Ziel der Produktpolitik am Beispiel Medienbestand ist es, den Medienbestand derzeitigen Bedürfnissen der Benutzer anzupassen. ...

Distributionspolitik: bezieht sich auf den Austauschprozess zwischen der Bibliothek und ihren BenutzerInnen. Produkte und Dienstleistungen sollen für den Nutzer optimal, ohne großen Zeitaufwand oder hohe Orientierungsleistung zur Verfügung gestellt werden. ... Ziel der Distributionspolitik ist die Steigerung der Ausleihe. Diesbezügliche Maßnahmen beinhalten etwa die Öffnungszeiten der Bibliothek (z.B. 24-Stunden-Service durch Online-Abfragen im Internet, Anbieten von E-Books), die Erreichbarkeit (z.B. verkehrstechnische Anbindung, Art der Aufstellung in der Bibliothek) oder die Erschließung des Medienbestandes (z.B. durch OPAC, Schlagwortkatalog, Beratungsleistungen). ...

Preispolitik: Die Kernfrage der Preispolitik von Bibliotheken lautet: Wie viel Geld kann, soll, will oder darf eine Bibliothek für Ihre Produkte und Dienstleistungen verlangen? ... Gerade die Gestaltung der Gebühren einer öffentlichen Bibliothek ist stark abhängig von den politischen Leitlinien des Bibliotheksträgers.

Kommunikationspolitik: Wird meist für Marketing als solches gehalten, denn oft wird Marketing gleichgesetzt mit Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Kommunikationspolitik ist allerdings nur ein Element im Marketing-Management-Prozess. ... Unter Kommunikationspolitik versteht man alles, was die Bibliothek einsetzt, um die bestehende Meinung über eine Institution positiv zu beeinflussen. Ihre zentrale Frage lautet: Was soll wann wem wie mit welchem Ziel gesagt werden? ... Aufgaben der Kommunikationspolitik sind Werbung, Öffentlichkeitsarbeit bzw. Public Relations und „Verkaufsförderung“. (Skriptum von Ulrike Unterthurner, S. 13-16)

Der Kontakt zu den Lesern ist überhaupt der wichtigste Punkt für die Bibliotheksarbeit. Büchereien dienen nicht nur Leuten die unterhaltende Zerstreuung suchen, sondern sie sind auch individuelle Lernorte und bieten eine große Anzahl von Informationen und Ratgeber an. Deshalb sollte eine BibliothekarIn ein Gespür für die Leser entwickeln, um diese so gut wie möglich beraten zu können und auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Die gesamte Projektarbeit von Veronika Hausch kann unter <http://www.projektarbeiten.bvoe.at/HauschVeronika.pdf> eingesehen werden.

DER RICHTIGE EINDRUCK VOM KUNSTWERK

Christine Hoffer über einige Beispiele aufsehenerregender Neuübersetzungen von literarischen Klassikern

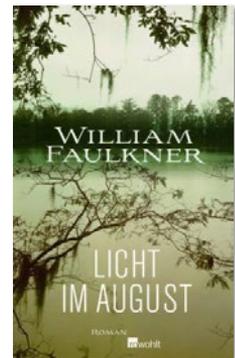
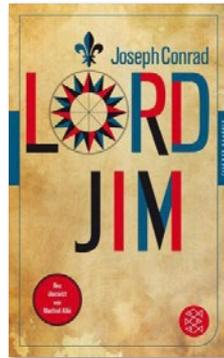
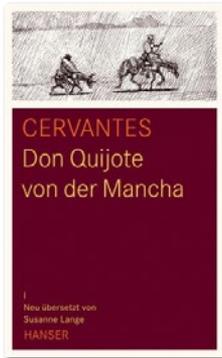
Seit einigen Jahren werden viele klassische literarische Werke neu ins Deutsche übersetzt. Etliche Klassiker der Weltliteratur sind in der letzten Zeit in neuen deutschsprachigen Fassungen erschienen. Einige große, aber auch kleinere Verlage haben mittlerweile schon ganze Reihen von aktuellen Neuübersetzungen von bisher vielübersetzten Klassikern herausgebracht (zuvorderst der Hanser Verlag, Manesse, Insel, S, Fischer, Rowohlt, dtv u.a.).

Dieser deutliche Trend zu aktuellen Nachübersetzungen von kanonischen Werken kann, so der Dichter und Übersetzer Felix Philipp Ingold, zweierlei Gründe haben. Entweder geht es darum, bereits vorliegende Übersetzungen philologisch auf Fehler oder Auslassungen im Text zu überprüfen, sie also zu revidieren, oder es besteht das Bedürfnis nach weitergehender stilistischer Bereinigung beziehungsweise nach der Anpassung eingedeutschter Vorlagen an zeitgenössische Lektüreerwartungen. Beide Zugänge sind berechtigt, so Ingold, die jeweils angewandten Verfahren unterscheiden sich allerdings fundamental: „Während der philologische, vorab auf Korrektheit angelegte Zugang den Weg zurück zum fremdsprachigen Originaltext neu eröffnet und dessen inhaltliches Verständnis optimiert, führt der stilkritische Zugang in aller Regel über die Originalvorlage hinaus, nicht selten mit dem Anspruch, die Übersetzung als eigenständige Nachdichtung in der Zielsprache zu etablieren und dadurch, im Unterschied zum philologischen Übersetzer, auch einen literarischen Mehrwert zu schaffen.“ Im einen wie im andern Fall kommt den bereits vorhandenen Übersetzungen, unabhängig von ihrer Qualität, fast ebenso große Bedeutung zu wie den fremdsprachigen Originaltexten. So wurden auch aus dem kanonischen Fundus der literarischen Moderne zahlreiche lyrische Werke, darunter die Versdichtungen Puschkins, William Butler Yeats, T. S. Eliot, Federico Garcia Lorca, Giuseppe Ungaretti und etliche andere in Neuübersetzungen vorgelegt. Richtig populär wurden die Neuübersetzungen von Meisterwerken der Weltliteratur in großteils wunderschön neu ausgestatteten (sehr oft Leinenbände mit Dünndruck) und sorgfältig edierten Ausgaben (mit reichlich lesbaren Kommentaren und Anmerkungen). So geschehen bei Neuübersetzungen von Leo Tolstois „Anna Karenina“ (von Rosemarie Tietze) und „Krieg und Frieden“ (von Barbara Conrad), Elisabeth Edls schon jetzt legendäre Übertragungen von Stendhals „Rot und Schwarz“ und „Die Kartause von Parma“, die sorgfältigen Neuübersetzungen mehrerer Werke von Herman Melville („Moby Dick“ etwa von Matthias Jendis), von Robert Louis Stevenson

(„Die Schatzinsel“ von Andreas Nohl), Mark Twain („Tom Sawyer & Huckleberry Finn“ ebenfalls von Andreas Nohl), Joseph Conrad (etwa „Lord Jim“ von Manfred Allié), Rudyard Kipling („Das Dschungelbuch“ von Andreas Nohl), Jack London („Wolfsblut“ von Lutz W. Wolff), Henry James („Washington Square“ von Bettina Blumenberg) und vor allem der späten Romane Fjodor Dostojewskijs durch Swetlana Geier („Die Brüder Karamasow“, „Verbrechen und Strafe“, „Der Idiot“, „Böse Geister“ u.a.). Das war allerdings erst der Anfang. In den letzten Jahren folgten vollständige und textsichere Neuübersetzungen von Dante Alighieris „Die Göttliche Komödie“ (von Kurt Flasch), von Miguel de Cervantes „Don Quijote von der Mancha“ (von Susanne Lange), Charles Dickens „Große Erwartungen“ (von Melanie Walz), Honoré de Balzac „Verlorene Illusionen“ (ebenfalls von Melanie Walz), Gustave Flaubert „Madame Bovary“ (von Elisabeth Edl) etc. Allein von Henry Fieldings Monumentalroman „Tom Jones“ (etwa von Eike Schönfeld) oder von „Jane Eyre“ von Charlotte Brontë (von Melanie Walz) gibt es aus den vergangenen Jahren mehrere vollständige Neuübersetzungen.

Manche Klassiker der europäischen Moderne, bislang in teils unzuverlässigen Übertragungen lieferbar, sind nun endlich textgetreu und vollständig neu übersetzt worden. Von Italo Svevo „Zenos Gewissen“ (von Barbara Kleiner), Isaak Babel „Mein Taubenschlag“ (von Urs Heftrich und Bettina Kaibach), Boris Pasternak „Doktor Schiwago“ (von Thomas Reschke), Bulgakow „Meister und Margarita“ (von Alexander Nitzberg), Bruno Schulz „Die Zimtläden“ (von Doreen Daume), Jean-Paul Sartre „Der Ekel“ (von Uli Aumüller), Albert Camus „Der Fremde“ (ebenfalls von Uli Aumüller), Oscar Wilde „Das Bildnis des Dorian Gray“ (von Eike Schönfeld), Thomas Wolfe „Schau heimwärts, Engel“ (von Irma Wehrli), William Faulkner „Licht im August“ (von Helmut Frielinghaus und Susanne Höbel), Ernest Hemingway „Der alte Mann und das Meer“ (von Werner Schmitz) und auch das gesamte Werk etwa von Patricia Highsmith (die „Ripley-Romane“ von Melanie Walz, Matthias Jendis u.a.).

Jede Neuübersetzung ist eine Nachübersetzung, deren Berechtigung der Übersetzer durch seine Arbeit belegen muss. Das beginnt sehr oft schon bei der Titelgebung. Eigenwillig etwa signalisiert Fjodor Dostojewskijs jüngste deutsche Nachdichterin Swetlana Geier ihren Anspruch auf übersetzerische Originalität, indem sie die gewohnten Werkstitel, wo immer möglich, in völlig neuem Wortlaut wiedergibt. Diese Möglichkeit fehlt zwar bei einem Titel wie „Die Brüder Karamasow“, oder auch „Der Idiot“ lässt wenig Spielraum für Abweichungen oder Varianten- Doch: Ein Dutzend Mal ist Dostojewskijs philosophischer Kriminalroman „Schuld und Sühne“ bisher ins Deutsche gebracht worden, doch keiner der Übersetzer hat sich bislang dazu entschließen können, die Titelbegriffe in schlichter Wörtlichkeit wiederzugeben, nämlich als „Verbrechen und Strafe“. So liegen auch „Die Dämonen“ neuerdings unter dem Titel „Böse Geister“ vor (eine Fassung, die für viele Fachleute kaum zu rechtfertigen, wenn nicht gar irreführend ist, da in diesem Werk keineswegs von irgendwelchen geisterhaften Erscheinungen die Rede ist, sondern von realen, „teuflich“ denkenden und handelnden Personen, zu denen es eindeutig bestimmbare historische Prototypen gibt). Dies gilt ebenso für „Ein grüner Junge“, den man bislang vorab als „Der Jüngling“ kannte. Der neue, aus drei Wörtern bestehende redensartige Titel geht weit über das hinaus, was Dostojewskij mit dem einen russischen Titelwort „Podrostok“, das schlicht einen „Heran-

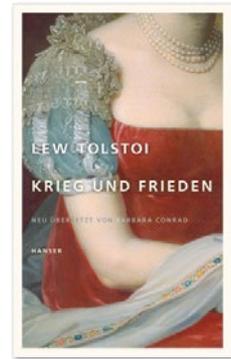
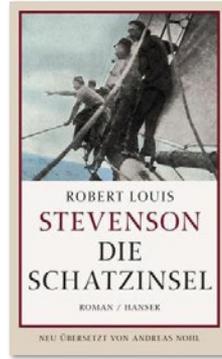
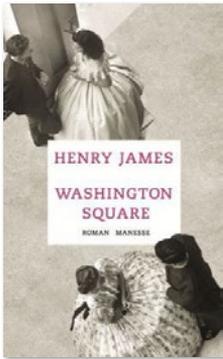


wachsenden“ oder „Halbwüchsigen“ bezeichnet, neutral benannt hat. Es drängt sich also hier beispielgebend die Vermutung auf, dass die Nachübersetzung durch die vom Original wie von den bisherigen Übersetzungen auffallend abweichende Titelgebung als eigenständige Leistung ausgewiesen werden soll. Ein Gewinn gegenüber früheren Übersetzungen ergibt sich daraus aber nicht. Wer nachübersetzt, provoziert naturgemäß den Vergleich mit jenen früheren Übersetzungen, die er für korrekturbedürftig hält. Von neu übersetzten Texten erwartet man gemeinhin, dass sie ältere Fassungen ersetzen, weil sie „besser“ sind als diese – „genauer“, „leichter lesbar“, „poetischer“, „moderner“, „eleganter“ etc. Für den Nachübersetzer wiederum können derartige Erwartungen zur Belastung werden, in vielen Fällen hindern sie ihn daran, exzellente Lösungen seiner Vorgänger zu übernehmen, denn wer neu übersetzt, lässt sich ungern als Nachübersetzer bezeichnen und wird alles dafür tun, seine Kompetenz und Überlegenheit unter Beweis zu stellen (so Ingold).

Die Leserin und der Leser freuen sich auf jeden Fall, da viele dieser Neuübersetzungen überaus gelungen sind und gar nicht wenige scheinbar bekannte Werke der Weltliteratur durch ihre neue, oft werkgetreue und nicht selten erstmals vollständige Übersetzung nunmehr in ihrer vollen Gestalt und Wirkung wahrgenommen werden können. Obwohl naturgemäß eine Übersetzung eine Nachdichtung bleibt und das Original nicht ersetzen kann – doch große Übersetzer/Nachdichter schaffen es, einen richtigen Eindruck vom originalen Kunstwerk zu vermitteln.

AUSGEWÄHLTE NEUÜBERSETZUNGEN:

- Isaak Babel „Mein Taubenschlag“ (Ü: Urs Heftrich und Bettina Kaibach, Hanser)
- Honoré de Balzac „Verlorene Illusionen“ (Ü: Melanie Walz, Hanser)
- Charlotte Brontë „Jane Eyre“ (Ü: Melanie Walz, Insel)
- Bulgakow „Meister und Margarita“ (Ü: Alexander Nitzberg, Galiani)
- Albert Camus „Der Fremde“ (Ü: Uli Aumüller, Rowohlt)



- Miguel de Cervantes „Don Quijote von der Mancha“ (Ü: Susanne Lange, Hanser)
 Joseph Conrad „Lord Jim“ (Ü: Manfred Allié, S. Fischer)
 Dante Alighieri „Die Göttliche Komödie“ ((Ü: Kurt Flasch, Reclam)
 Charles Dickens „Große Erwartungen“ (Ü: Melanie Walz, Hanser)
 Fjodor Dostojewskij „Verbrechen und Strafe“ (Ü: Swetlana Geier, Ammann/S. Fischer)
 Fjodor Dostojewskij „Die Brüder Karamasow“ (Ü: Swetlana Geier, Ammann/S. Fischer)
 Fjodor Dostojewskij „Der Idiot“ (Ü: Swetlana Geier, Ammann/S. Fischer)
 Fjodor Dostojewskij „Böse Geister“ (Ü: Swetlana Geier, Ammann/S. Fischer)
 William Faulkner „Licht im August“ (Ü: Helmut Frielinghaus und Susanne Höbel, Rowohlt)
 Henry Fielding „Tom Jones“ (Ü: Eike Schönfeld, Manesse)
 Gustave Flaubert „Madame Bovary“ (Ü: Elisabeth Edl, Hanser)
 Ernest Hemingway „Der alte Mann und das Meer“ (Ü: Werner Schmitz, Rowohlt)
 Patricia Highsmith „Ripley-Romane“ (Ü: Melanie Walz, Matthias Jendis u.a., Diogenes)
 Henry James „Washington Square“ (Ü: Bettina Blumenberg, Manesse)
 Rudyard Kipling „Das Dschungelbuch I und II“ (Ü: Andreas Nohl, Steidl)
 Jack London „Wolfsblut“ (Ü: Lutz W. Wolff, dtv)
 Herman Melville „Moby Dick“ (Ü: Matthias Jendis, Hanser)
 Boris Pasternak „Doktor Shiwago“ (Ü: Thomas Reschke, S. Fischer)
 Jean-Paul Sartre „Der Ekel“ (von Uli Aumüller, Rowohlt)
 Bruno Schulz „Die Zimtläden“ (Ü: Doreen Daume, Hanser)
 Stendhal „Rot und Schwarz“ (Ü: Elisabeth Edl, Hanser)
 Stendhal „Die Kartause von Parma“ (Ü: Elisabeth Edl, Hanser)
 Robert Louis Stevenson „Die Schatzinsel“ (Ü: Andreas Nohl, Hanser)
 Italo Svevo „Zenos Gewissen“ (Ü: Barbara Kleiner, Manesse)
 Leo Tolstoj „Anna Karenina“ (Ü: Rosemarie Tietze, Hanser)
 Leo Tolstoj „Krieg und Frieden“ (von Barbara Conrad Hanser),
 Mark Twain „Tom Sawyer & Huckleberry Finn“ (Ü: Andreas Nohl, Hanser)
 Oscar Wilde „Das Bildnis des Dorian Gray“ (Ü: Eike Schönfeld, Insel)
 Thomas Wolfe „Schau heimwärts, Engel“ (Ü: Irma Wehrli, Manesse)

NEU ERSCHEINUNGEN

Vorstellungen interessanter Filme und Hörbücher



FILM



A Most Wanted Man

118 Min. Mit Hoffman, Philip Seymour; Brühl, Daniel Regie: Corbijn, Anton Vorlage: Le Carré, John. Großbritannien/ Deutschland 2014 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher und englischer Sprache. 2015 Universum Film. € 12,99

EAN 088875025739

Der rätselhafte Flüchtling Issa Karpov (Grigoriy Dobrygin), halb Russe, halb Tschetschene, taucht von Folter gezeichnet in Hamburg auf. Er ist auf der Suche nach dem illegal erworbenen Vermögen seines verstorbenen russischen Vaters.



Altes Geld

3 DVDs. 375 Min. Regie: David Schalko Mit Udo Kier, Sunnyi

Melles, Nicholas Ofczarek u. a. 197g Österreich 2015 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 EuroVideo Medien. € 36,42

EAN 9006472027492

Der milliardenschwere Patriarch Rolf Rauchensteiner (Udo Kier) braucht dringend eine Leber. Seine Frau Liane (Sunnyi Melles) trommelt daraufhin die überworfene Familie zusammen. Wer dem Alten eine Leber besorgt, bekommt das ganze Vermögen - der Beginn eines Familienkrieges ohne moralische Grenzen.



Amour Fou

114 Min. Mit Volo, Fabio; Rocca, Stefania u. a. Regie: D'Alatri, Alessandro 85g FSK ab 6 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Indigo. € 17,63

EAN 4047179591188

In den Salons der Romantik genießt der Dichter Heinrich von Kleist einen zweifelhaften Ruf. Der Melancholiker, dessen begnadete Dichtung seiner Zeit stets zu tief auf den Zahn fühlte und

der trotz seines Talents stets vergeblich liebte, empfindet das Leben hauptsächlich als Schmerz.



Die Bestimmung – Insurgent

2 DVD (Fan Edition) 115 Min. Regie: Schwentke, Robert. Nach e. Roman v. Roth, Veronica Mit Woodley, Shailene; James, Theo; Kravitz, Zoë u.a. Die Bestimmung T1.2 Originaltitel: Insurgent 122g In Schuber. USA 2015 FSK ab 12 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. 2015 Concorde. € 19,86

EAN 4010324201508

Tris und Four sind auf der Flucht, verfolgt von Jeanine, der Anführerin der machtungstüchtigen KEN. Im Wettlauf gegen die Zeit müssen sie herausfinden, warum sie so gnadenlos gejagt werden und welches Geheimnis Tris' Eltern schützen wollten, wofür sie mit dem Leben bezahlten.



Cinderella (2015)

Prädikat besonders wertvoll.
101 Min. Regie: Branagh,
Kenneth Mit James, Lily; Blanche, Cate; Madden, Richard u. a. 86g USA 2015 FSK ab 0 freigegeben, in deutscher, englischer, italienischer und türkischer Sprache.
2015 Walt Disney Studios Home Entertainment. € 17,63
EAN 8717418458690

Die Geschichte der jungen Ella, deren Vater nach dem Tod ihrer Mutter wieder heiratet. Doch als auch ihr Vater plötzlich und unerwartet stirbt findet sich Ella in der Gewalt einer eifersüchtigen und grausamen Familie wieder.



Das ewige Leben

122 Min. Regie: Murnberger, Wolfgang. Nach e. Roman v.

Haas, Wolf Mit Hader, Josef u. a. 80g Österreich 2015 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher Sprache.
Filmladen 2015 Hoanzl. € 14,99
EAN 9120026072544

Brenner (Josef Hader) kehrt nach Graz zurück, in die Stadt seiner Jugend. In der Konfrontation mit seinen Jugendfreunden, seiner Jugendliebe und seiner großen Jugendsünde, kommt es zu Morden und einem verhängnisvollen Kopfschuss.



Den Himmel gibt's echt

Inklusive Digital Ultraviolet.
99 Min. Regie: Wallace, Randall Mit Kinnear, Greg; Reilly, Kelly; Martindale, Margo u. a. Originaltitel: Heaven Is for Real 73g USA 2014 FSK ab 6 freigegeben, in deutscher und englischer Sprache.
2015 Sony Pictures Home Entertainment. € 15,13
EAN 4030521735781

„Den Himmel gibts echt“ ist eine wahre Geschichte, die auf dem gleichnamigen New-York-Times- Bestseller

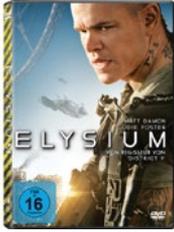
basiert. Ein Vater muss den Mut und die Überzeugung finden, die außergewöhnliche Erfahrung seines Sohnes mit der Welt zu teilen.



Ein gutes Jahr

112 Min. Regie: Ridley Scott Mit Russell Crowe, Marion Cotillard, Albert Finney u. a. Originaltitel: A Good Year 72g USA 2006 FSK ab 0 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache.
2015 20th Century Fox. € 7,15
EAN 4010232066008

Im Leben des arroganten Bankers Max Skinner (Russell Crowe) dreht sich alles nur um den Profit. Sogar in der abgebrühten Londoner Finanzwelt wird seine Skrupellosigkeit gefürchtet. Als er unerwartet das Weingut seines Onkels (Albert Finney) in Südfrankreich erbt, will er das unrentable Objekt natürlich gleich zu Geld machen.



Elysium

Für Hör- und Sehgeschädigte geeignet. 105 Min. Regie: Neill Blomkamp Mit Matt Damon, Jodie Foster, Sharlto Copley u. a. 75g USA 2013 FSK ab 16 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. 2013 Sony Pictures Home Entertainment. € 9,63

EAN 4030521730625

Im Jahre 2154 existieren zwei Klassen von Menschen: die Superreichen, die auf einer makellosen, menschengemachten Raumstation namens Elysium wohnen, und die Übrigen, die auf der überbevölkerten, völlig zerstörten Erde hausen.



Escobar - Paradise Lost

114 Min. Regie: Di Stefano, Andrea Mit Hutcherson, Josh;

Toro, Benicio Del u. a. 99g Softbox. USA 2014 FSK ab 16 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. 2015 Alive Alamode Filmdistribution. € 17,13

EAN 4042564161533

Der junge Surfer Nick Brady (Josh Hutcherson) will sich gemeinsam mit seinem Bruder Dylan (Brady Corbet) an der kolumbianischen Küste den Traum einer eigenen Surfschule erfüllen. Dort verliebt sich Nick in Maria (Claudia Trisac), die Nichte des berüchtigten kolumbianischen Drogenbarons Pablo Escobar (Benicio del Toro).



Exodus: Götter und Könige

144 Min. Regie: Scott, Ridley Mit Bale, Christian; Edgerton, Joel; Turturro, John u. a. Originaltitel: Exodus: Gods and Kings 76g Großbritannien/USA 2014 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher und englischer Sprache.

2015 20th Century Fox. € 16,53

EAN 4010232065957

Moses (Christian Bale) und

Ramses (Joel Edgerton) wachsen zusammen in der ägyptischen Pharaonenfamilie auf. Obwohl sie keine Blutsverwandschaft verbindet, stehen sie sich doch sehr nahe. Während sie älter werden, nimmt das gegenseitige Verständnis jedoch immer weiter ab. Ramses steigt zum Pharaon auf.



Fifty Shades of Grey - Geheimes Verlangen

120 Min. Regie: Taylor-Johnson, Sam. Nach e. Roman v. James, E L Mit Johnson, Dakota; Dornan, Jamie; Ehle, Jennifer u. a. 76g USA 2015 FSK ab 16 freigegeben, in türkischer, englischer und deutscher Sprache.

2015 Universal Pictures Video. € 19,27

EAN 5053083019907

Als Anastasia den Milliardär Christian Grey für ihre Universität interviewt, löst seine einschüchternde Art zugleich Angst und körperliche Zuneigung in ihr aus! Durch die Affäre mit ihm erlebt sie Sex und Leidenschaft, wie sie sie nie zuvor kannte.



Die Frau in Gold

Für Hör- und Sehgeschädigte. 105 Min. Mit Mirren, Helen; Reynolds, Ryan; Brühl u. a. Regie: Curtis, Simon Originaltitel: Woman in Gold 135g USA/ Großbritannien 2014 FSK ab 6 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. 2015 EuroVideo Medien. € 16,53

EAN 4009750213124

Erinnerungen sind unbezahlbar. Niemand weiß das besser als Maria Altmann (Helen Mirren). Vor vielen Jahren musste sie unter dramatischen Umständen aus dem Wien des Dritten Reichs fliehen und alles zurücklassen. So auch mehrere Gemälde, die sich einst im Besitz ihrer Familie befanden und von den Nazis geraubt wurden.



Die geliebten Schwestern

Kinofassung. Für Seh- und Hörgeschädigte geeignet. 139 Min. Mit Herzprung, Hannah; Stetter, Florian Regie: Graf, Dominik 71g Deutschland/ Österreich 2013 FSK ab 6 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Universum Film. € 14,32

EAN 0888750075895

Einen heißen Sommer lang ringen zwei Schwestern um einen Mann, den beide lieben: Die schöne Caroline von Beulwitz (Hannah Herzprung) ist unglücklich verheiratet, sehnt sich nach Liebe und Leben. Charlotte von Lengefeld (Henriette Confurius), ihre schüchterne Schwester, träumt von einem Gatten. Sie sind ein Herz und eine Seele, auch dann noch, als Friedrich Schiller (Florian Stetter) in ihr beider Leben tritt.



Gone Girl - Das perfekte Opfer

144 Min. Regie: David Fincher. Nach e. Roman v. Gillian Flynn

Mit Ben Affleck, Rosamund Pike, Neil P. Harris u. a. Originaltitel: Gone Girl 128g In Schuber. USA 2014 FSK ab 16 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. 2015 20th Century Fox. € 11,01 EAN 4010232065063

Regisseur David Fincher zeichnet in seinem Thriller GONE GIRL - basierend auf dem weltweiten Bestseller von Gillian Flynn - das Psychogramm einer Ehe auf.



Heute bin ich Samba

114 Min. Regie: Eric Toledano u. Olivier Nakache Mit Omar Sy, Charlotte Gainsbourg, Tahar Rahim u. a. 73g Frankreich 2013 FSK ab 6 freigegeben, in französischer und deutscher Sprache. 2015 Universum Film. € 14,32

EAN 0888750265296

Zehn Jahre ist es her, dass Samba (Omar Sy) - nicht ganz legal - aus Senegal nach Frankreich eingereist ist. Seitdem hält er sich in Paris mit Aushilfsjobs über Wasser und versucht, unter dem Radar der Behörden zu existieren.



Hin und Weg

91 Min. Regie: Zübert, Christian Mit Fitz, Florian David; Koschitz, Julia; Vogel, Jürgen u. a. Majestic Collection 76g Deutschland 2014 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher Sprache. Filmladen 2015 Hoanzl. € 14,99

EAN 9120026072513

Ausgerechnet Belgien! Was soll es dort schon geben - außer Pommes und Pralinen? Doch Hannes und seine Frau Kiki bestimmen in diesem Jahr, wohin die jährliche Radtour mit ihren engsten Freunden gehen soll.



Die Hobbit Trilogie

457 Min. Regie: Jackson, Peter. Nach e. Roman v. Tolkien, John R. R. Mit Freeman, Martin; Armitage, Richard; McKellen, Ian u. a. Der Hobbit

Filmtrilogie 175g In Schubert. USA 2012-2014 FSK ab 12 freigegeben, in englischer, französischer und deutscher Sprache. 2015 Warner Bros. Entertainment. € 17,02

EAN 5051890293282

Enthält: Der Hobbit - Eine unerwartete Reise
Der Hobbit - Smaugs Einöde
Der Hobbit - Die Schlacht der fünf Heere



Honig im Kopf

Für Hör- und Sehgeschädigte geeignet. 133 Min. Regie: Schweiger, Til Mit Schweiger, Emma T.; Hallervorden, Dieter; Schweiger, Til u. a. 62g Deutschland 2014 FSK ab 6 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Warner Bros. Entertainment. € 10,41

EAN 5051890287632

„Honig im Kopf“ erzählt die Geschichte der ganz besonderen Liebe zwischen der elfjährigen Tilda und ihrem Großvater Amandus. Das humorvolle, geschätzte Familienoberhaupt wird zunehmend vergesslich und

kommt mit dem alltäglichen Leben im Hause seines Sohnes Niko nicht mehr alleine klar.



The Homesman

118 Min. Regie: Jones, Tommy Lee Mit Jones, Tommy Lee; Swank, Hilary u. a. 72g USA 2014 FSK ab 16 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. € 14,32 2015 Universum Film

EAN 0888750319593

Nebraska, Mitte des 19. Jahrhunderts. Mary Bee Cuddy (Hilary Swank) lebt gottesfürchtig und allein in einer kleinen Grenzstadt in den endlosen Weiten des Wilden Westens. Der Kampf gegen die unerbittliche Natur und die Einsamkeit ist für die Frauen der Pioniere hart.



Im Keller

82 Min. Regie: Seidl, Ulrich 87g USA 2006 FSK ab 16 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Indigo. € 17,63

EAN 4047179149587

Menschen und ihre Keller sind ein ganz besonderes Duett. Was Menschen in ihren Kellern und in ihrer Freizeit so tun, erzählt der neue Film von Ulrich Seidl.



Kathedralen der Kultur

158 Min. Regie: Wenders, Wim; Glawogger, Michael; Madsen, Michael u. a. Booklet: 12 S. 95g Deutschland/Dänemark 2014 FSK ab 6 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. 2015 EuroVideo Medien. € 21,41

EAN 4009750224984

„Kathedralen der Kultur“ lässt sechs hervorragende und höchst unterschiedliche Bauwerke für sich selbst sprechen. Das Filmprojekt erkundet, wie Gebäude unsere Kultur reflektieren. Aufgeladen mit den Gedanken und Gefühlen der Personen, die sie erbauten und die sie benutzen, sind diese Gebäude voller Zeugnisse der Vergangenheit, der Gegenwart und sogar der Zukunft.



Komm süßer Tod

Regie: Murnberger, Wolfgang. Nach e. Krimi v. Haas, Wolf Mit Hader, Josef; Rudnik, Barbara u. a. Majestic Collection 76g FSK ab 16 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Hoanzl. € 9,99

EAN 9006472002628

Auf den Straßen Wiens tobt ein erbitterter Kleinkrieg der Rettungsdienste um die Opfer. Kein Wunder, dass dabei mancher auf der Strecke bleibt. Und der Rettungsfahrer Brenner von seiner Vergangenheit als Detektiv eingeholt wird, ob-

wohl er von der eigentlich gar nichts mehr wissen will.



Liebe geht seltsame Wege

91 Min. Regie: Sachs, Ira Mit Lithgow, John; Molina, Alfred; Tomei, Marisa u. a. Originaltitel: Love in Strange 75g USA 2014 FSK ab 0 freigegeben, in deutscher und englischer Sprache. 2015 Sony Pictures Home Entertainment. € 11,03

EAN 4030521739406

Ben (John Lithgow) und George (Alfred Molina) sind seit 28 Jahren ein Paar. Um ihren Bund zu vervollkommen, beschließen sie, im Rathaus von Manhattan zu heiraten. Als sie aus den Flitterwochen zurückkehren, wird Ben von seinem Job als Chorleiter einer katholischen Schule gefeuert.



Das Mädchen Hirut

99 Min. Regie: Mehar, Zeresnay B. Mit Getnet, Meron u. a. 75g Äthiopien/USA 2014 FSK ab 12 freigegeben, in afrikanischer und deutscher Sprache. 2015 Alive Alamode Filmdistribution. € 17,13

EAN 4042564158281

Äthiopien im Jahre 1996. Die Anwältin Meaza Ashenafi kämpft mit ihrer Organisation für die Rechte der Frauen und Kindern in ihrem Land. Dabei legt sie sich immer wieder mit den Behörden in ihrem Land an. Als die Anwältin vom schrecklichen Schicksal der 14-jährigen Hirut hört, beschließt sie sofort den Fall anzunehmen.



Momentum

92 Min. Mit Kurylenko, Olga;

Freeman, Morgan Regie: Campanelli, Stephen S. 90g USA 2015 FSK ab 16 freigegeben, in englischer und deutscher Sprache. 2015 Universum Film. € 14,32

EAN 0888751161191

Alex lässt sich von ihren Partnern zu einem letzten Banküberfall überreden. Doch ihr letzter Coup geht nicht so reibungslos über die Bühne wie üblich. Denn neben Juwelen erbeuten sie auch einen USB-Stick, auf dem sich pikante Informationen eines US-Senators befinden, welche diesem zum Verhängnis werden könnten.

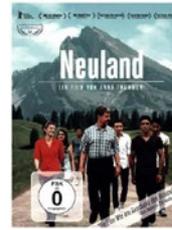


Mythos Mittelalter

2 DVDs. Die Kreuzzüge / Die Wikinger. 300 Min. Mit Thomas Asbridge BBC Großbritannien 2013 INFO-Programm gem. 14 JuSchG, in deutscher und englischer Sprache. 2015 WVG Medien Polyband. € 11,03

EAN 4006448763411

„Die Kreuzzüge“
„Die Wikinger“



Neuland

153 Min. 2013. Mit Habibi, Ehsanullah; Aliji, Nazlije; Zingg, Christian u. a. Regie: Thommen, Anna 80g Schweiz FSK ab 0 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 SchröderMedia. € 14,10

EAN 9120052890952

Sie sind weit gereist - per Flugzeug, Zug, Bus oder Boot. Jetzt finden sie sich in der Integrationsklasse von Lehrer Christian Zingg in Basel wieder, wo Jugendliche aus aller Welt innerhalb von zwei Jahren Sprache und Kultur des Landes kennenlernen.



Österreich Oben und Unten

Regie: Vilsmaier, Joseph
Erzähler: Niavarani, Michael
Musik v. Goisern, Hubert von

92g Österreich 2015 FSK ab 0 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Sony Music Entertainment. € 18,98

EAN 0888751273092

Österreich, das „Traumland“. Joseph Vilsmaier zeichnet ein einzigartiges Bild der Alpenrepublik, atemberaubend schön - und mit viel Liebe zum Detail. Aus der Luft sehen wir das gewaltige Naturschauspiel der Berge, überfliegen Täler, Seen, Flussläufe.



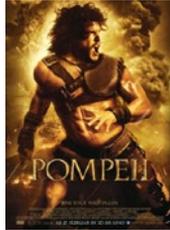
Phoenix

Special Edition. 94 Min. Mit Hoss, Nina; Zehrfeld, Ronald; Kunzendorf, Nina u. a. Regie: Petzold, Christian 125g Deutschland 2014 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Indigo. € 17,63

EAN 4047179983983

Juni 1945. Schwer verletzt, mit zerstörtem Gesicht wird die Auschwitz-Überlebende Nelly von Lene, Mitarbeiterin der Jewish Agency und Freundin aus lange vergangenen Vorkriegstagen, in die alte Heimat Berlin gebracht. Kaum genesen

von der Gesichtsoperation, macht sich Nelly, allen Warnungen Lenes zum Trotz, auf die Suche nach Johnny, ihrer großen Liebe.



Pompeii

100 Min. Regie: Anderson, Paul W. S. Mit Harington, Kit; Browning, Emily; Moss, Carrie-Anne u. a. 100g Kanada 2014 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher und englischer Sprache. 2014 Paramount. € 11,03

EAN 4011976887881

Wir schreiben das Jahr 79 n. Chr.: Das römische Reich wird von Intrigen zerfressen, während Brot und Spiele die Bevölkerung bei Laune halten. Der Alltag des Sklaven Milo ist ein permanenter Überlebenskampf, ausgetragen in staubigen, blutgetränkten Arenen.



Rico, Oskar und die Tieferschatten

Empfohlen von der Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW): Prädikat wertvoll. 92 Min. Regie: Vollmar, Neele L. Nach e. Kinderroman v. Steinhöfel, Andreas Mit Petzold, Anton; Winkler, Juri u. a. Oetinger kino 187g Deutschland 2014 FSK ab 0 freigegeben, in deutscher und englischer Sprache.

2015 Oetinger Media. € 11,46

EAN 4260173781373

Rico nennt sich ein tiefbegabtes Kind, weil seine Gedanken manchmal wie Bingokugeln durch den Kopf rasen und er häufiger den Faden verliert. Als er sich mit dem hochbegabten Oskar anfreundet, der aus Sicherheitsgründen immer einen Helm trägt, schmieden sie einen Plan



Ruhet in Frieden - A Walk Among the Tombstones

110 Min. Regie: Scott Frank Mit Liam Neeson, Dan Stevens, Boyd Holbrook u. a. 75g USA 2014 FSK ab 16

freigegeben, in deutscher und englischer Sprache.
2015 Universum Film. € 8,81

EAN 0888750283894

Acht Jahre ist es her, dass Matthew Scudder (Liam Neeson) den Polizeidienst quittierte, nachdem er beim Versuch, die Täter eines Überfalls zu stellen, einen unschuldigen Passanten erschoss. Inzwischen verdient er seinen Lebensunterhalt als Privatermittler, hat dem Alkohol entsagt und lebt zurückgezogen.



Saphirblau

111 Min. Regie: Fuchssteiner, Felix Mit Ehrich, Maria u. a. Nach e. Roman v. Gier, Kerstin 85g Deutschland 2014 FSK ab 6 freigegeben, in deutscher Sprache. 2015 Concorde. € 8,82

EAN 4010324201041

Teil 2 der Bestseller-Trilogie von Kerstin Gier! Frisch verliebt in die Vergangenheit, das ist keine gute Idee. Das zumindest findet Gwendolyn Shepherd, Zeitreisende wider Willen. Schließlich haben sie und Gideon ganz

andere Probleme: Die Welt retten, zum Beispiel.



Das Schicksal ist ein mieser Verräter

Empfohlen von der Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW): Prädikat besonders wertvoll. 121 Min. Regie: Boone, Josh. Nach e. Roman v. Green, John Mit Woodley, Shailene; Elgort, Ansel u. a. Oetinger kino 185g USA 2014 FSK ab 6 freigegeben, in türkischer, deutscher und englischer Sprache. 2015 Oetinger Media. € 11,46
EAN 4260173781380

Bei einer Selbsthilfegruppe für krebserkrankte Teenager verlieben sich die sechzehnjährige Hazel Grace Lancaster und der ein Jahr ältere Augustus Waters unsterblich ineinander. Verbunden durch den gleichen Sinn für Humor und den unbändigen Wunsch, der Krankheit die Stirn zu bieten, reisen sie gemeinsam nach Amsterdam, um dort den Autor von Hazels Lieblingsbuch ausfindig zu machen.



Selma

123 Min. Regie: Ava DuVernay Mit David Oyelowo, Tom Wilkinson, Carmen Ejogo u. a. 130g Großbritannien, USA 2014 FSK ab 12 freigegeben, in deutscher und englischer Sprache. 2015 Studiocanal. € 15,99

EAN 4006680074801

Sommer, 1965. Der schwarzen Bevölkerung im Süden der USA wird das ihr zustehende Wahlrecht von weißen Regierungsbeamten zumeist verweigert. Unter Führung von Martin Luther King formt sich in Selma, Alabama, Widerstand.



Silentium

112 Min. Regie: Murnberger, Wolfgang. Nach e. Krimi v. Haas, Wolf Mit Hader, Josef; Schwarz, Simon u. a. Majestic Collection 80g Österreich 2004

*FSK ab 16 freigegeben , in deutscher Sprache.
2015 Hoanzl. € 9,99*

EAN 9006472005520

Der Schwiegersohn des Festspielpräsidenten wird in Salzburg tot aufgefunden, was der Kirche entgegenkommt, nachdem der Verstorbene mit Erinnerungen an seine Jugend im Knabenkonvikt für einen Skandal sorgte. Ex-Polizist Brenner und sein alter Freund Berti sollen beweisen, dass der Tod nicht freiwillig eingetreten ist.



Titos Brille

von Schilling, Regina. Die Geschichte meiner strapaziösen Familie. 90 Min. Regie: Regina Schilling Mit Adriana Altaras u. a. X Edition 62g Deutschland 2014 FSK ab 6 freigegeben , in deutscher Sprache. 2015 Warner Bros. Entertainment. € 23,15

EAN 5051890298485

Adriana Altaras ist Regisseurin, Schauspielerin und Autorin. Sie ist Mutter zweier Kinder und Ehefrau eines deutschen Katholiken. Sie stammt aus einem Land, das es so nicht mehr gibt: Jugoslawien. Die Tochter jüdischer Partisanen, die für Tito kämpften und die im Nachkriegsdeutschland ein neues Leben begannen, erzählt in „Titos Brille“ von ihrer „strapaziösen Familie“.

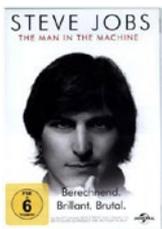


Trash

109 Min. Mit Mara, Rooney; Sheen, Martin; Moura, Wagner Regie: Daldry, Stephen; Duurvoort, Christian Originaltitel: Trash 75g Großbritannien 2014 FSK ab 12 freigegeben , in deutscher Sprache. 2015 Universal Pictures Video. € 16,53

EAN 5053083019648

Raphael und seine Freunde leben und arbeiten auf einer Mülldeponie in Brasilien. Doch eines Tages machen sie eine Entdeckung, die ihr Leben für immer verändern wird. Es beginnt ein Abenteuer über Freundschaft und Gerechtigkeit.



Steve Jobs - The Man in the Machine

128 Min. 2015. Mit Jobs, Steve Originaltitel: Steve Jobs - The Man in the Machine 68g FSK ab 6 freigegeben , in deutscher Sprache. 2015 Universal Pictures Video. € 14,26

EAN 5053083058869

Die Dokumentation befasst sich mit dem verstorbenen Apple-Chef Steve Jobs und wirft einen Blick auf die berufliche Karriere und das Privatleben des Mannes in Jeans und schwarzem Rollkragenpullover.



Die Tribute von Panem – Mockingjay

2 DVDs (Fan Edition) T1.1. 118 Min. Regie: Lawrence,

Francis. Nach e. Roman v. Collins, Suzanne Mit Lawrence, Jennifer; Hutcherson, Josh; Hemsworth, Liam u. a. Die Tribute von Panem TI.3.1 210g In Schuber. USA 2014 FSK ab 12 freigegeben , in englischer und deutscher Sprache. 2015 Studiocanal. € 18,73

EAN 4006680072081

Katniss Everdeen (Jennifer Lawrence) konnte von den Rebellen aus der Arena gerettet und in dem zerstört geglaubten Distrikt 13 in Sicherheit gebracht werden. Für die unterdrückte Gesellschaft wird sie zum Symbol des Aufstands gegen das Kapitol.



Die Tribute von Panem - Catching Fire

141 Min. Regie: Lawrence, Francis. Nach d. Roman v. Collins, Suzanne Mit Lawrence, Jennifer; Hutcherson, Josh; Hemsworth, Liam u. a. Die Tribute von Panem TI.2 90g USA 2013 FSK ab 12 freigegeben , in englischer und deutscher Sprache.

2015 Studiocanal. € 10,70

EAN 4006680070186

Katniss und Peeta haben die Hungerspiele überlebt. Doch viel mehr: Sie haben dem mächtigen Kapitol die Stirn geboten. Ihr Beispiel ermutigt die unterdrückte Bevölkerung in den Distrikten zur Rebellion gegen das Regime.



Das Versprechen

96 Min. Mit Burstyn, Ellen; Foy, Mackenzie; Lucas, Josh Regie: Martin, Darnell. Nach e. Roman v. Baldacci, David 80g FSK ab 12 freigegeben , in englischer und deutscher Sprache.

2015 Ascot Elite. € 13,91

EAN 4260158196918

New York, in den 1940ern: Ein tragischer Autounfall ändert das Leben der zwölfjährigen Lou und ihres jüngeren Bruders Oz schlagartig. Der Vater stirbt dabei, die Mutter wird zum Pflegefall und ist nicht mehr ansprechbar.



Winterschlaf - Kis Uykusu

2 DVDs. Ausgezeichnet mit der Goldenen Palme 2014 bei den Filmfestspielen Cannes. 189 Min. Mit Bilginer, Haluk; Sözen, Melisa u. a. Regie: Bilge Ceylan, Nuri 103g Türkei 2014 FSK ab 12 freigegeben , in deutscher und türkischer Sprache. 2015 Universum Film. € 16,06

EAN 0888750880390

In den imposanten Bergen Kappadokiens betreibt der ehemalige Schauspieler Aydin ein Hotel, in dem er mit seiner deutlich jüngeren Frau und seiner gerade geschiedenen Schwester wohnt. Während draußen der Schnee das Land bedeckt, wird das Hotel zum Schauplatz der spannungsgeladenen Auseinandersetzungen Aydins mit seinem Umfeld.

HÖRBUCH



Allende, Isabel
Der japanische Liebhaber
Gekürzte Lesung. Gesprochen von Barbara Auer. München: Der HörVerlag 2015. 6 CDs 429 Min. € 24,70
ISBN 978-3-8445-1952-5

„Es liegt an uns, ob Liebe ewig währt.“ Für Irina ist der neue Job ein Glücksfall. Die junge Frau soll für die Millionärin Alma Belasco als Assistentin arbeiten. Mit einem Schlag ist sie nicht nur ihre Geldsorgen los, sondern gewinnt auch eine Freundin, wie sie noch keine hatte: extravagant, überbordend, mitreißend und an die achtzig.



Bannalec, Jean-Luc
Bretonischer Stolz
Kommissar Dupins vierter Fall.

Ungekürzte Lesung. Gesprochen von Gerd Wameling. Berlin: Der Audio Verlag 2015. 8 Audio-CDs 640 Min. € 22,50
ISBN 978-3-86231-540-6

Seit fünf Jahren ermittelt Kommissar Dupin im Finistère, und zu Ehren seines Dienstjubiläums soll eine dieser grauenhaft offiziellen Feiern stattfinden. Da trifft es sich gut, dass Dupin zu einem Tatort gerufen wird: Am Fuße des malerischen Bélon, dort, wo die weltweit berühmten Austern gezüchtet werden, wurde eine Leiche entdeckt.



Catton, Eleanor
Die Gestirne
Ungekürzte Lesung. Gesprochen von Sascha Rotermund. München: Der HörVerlag 2015. 4 MP3-CDs 1843 Min. € 28,10
ISBN 978-3-8445-1908-2

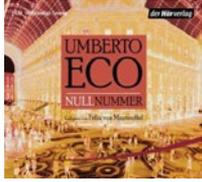
Ein Netz aus Glück und Schicksal. Neuseeland, zur Zeit des Goldrausches 1866: Als der Schotte Walter Moody nach schwerer Überfahrt nachts in der Hafenstadt Hokitika anlandet, trifft er im

Rauchzimmer des örtlichen Hotels auf eine Versammlung von zwölf Männern, die einer Serie ungelöster Verbrechen nachgehen.



Chesterfield, Sadie
Minions
Vollständige Lesung. Das Original-Hörbuch zum Film. Gesprochen von Oliver Rohrbeck. München: Der HörVerlag 2015. 2 Audio-CDs. 106 Min. € 8,99
ISBN 978-3-8445-1975-4

Die kleinen gelben Publikumsliebblinge aus Ich - Einfach unverbesserlich in ihrem ersten eigenen Film! Die Minions, so alt wie die Welt selbst, suchen den Superschurken der Weltgeschichte, um ihm zu Diensten zu sein.



Eco, Umberto
Nullnummer

Vollständige Lesung. Gesprochen von Felix von Manteuffel. München: Der HörVerlag 2015. 5 CDs. 366 Min. € 24,70

ISBN 978-3-8445-1953-2

Korruption, Intrigen, Verschwörungstheorien. Eine echte (?) Nullnummer. Mailand, 6. Juni 1992, nachts. Bei dem Journalisten Colonna ist eingebrochen worden. Doch die gesuchte Diskette mit brisanten Informationen hat man nicht gefunden, und so sieht Colonna plötzlich sein Leben bedroht.



Engelmann, Julia

Wir können alles sein, Baby

Poetry-Slam-Texte. Ungekürzte Lesung. Gesprochen von Julia Engelmann. München: Der HörVerlag 2015. 1 Audio-CD. 56 Min. € 11,20

ISBN 978-3-8445-2052-1

Eine Playlist poetischer Texte: Julia Engelmann slamt wieder. Mit „One Day“ gelang Julia Engelmann ein sensationeller Poetry-Slam-Erfolg, der als Internetphänomen Millionen begeisterte und als Buch wie Hörbuch zum Bestseller wurde.



Franzen, Jonathan

Unschuld

Ungekürzte Ausgabe. Gesprochen von Sascha Rotermund. München: Der HörVerlag 2015. 4 MP3-CDs. 1560 Min. € 30,30

ISBN 978-3-8445-1962-4

Die junge Pip Tyler weiß nicht, wer ihr Vater ist. Das ist nicht ihr einziges Problem: Sie hat Studienschulden, ihr Bürojob in Oakland ist eine Sackgasse, sie liebt einen verheirateten Mann und ihre Mutter erdrückt sie mit Liebe und Geheimniskrämerei.



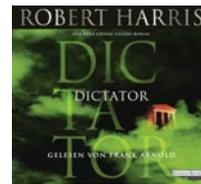
Haas, Wolf

Das ewige Leben, Live

Gesprochen von Wolf Haas. Hamburg: Hoffmann und Campe 2015. 3 CDs. 210 Min. € 19,10

ISBN 978-3-455-31020-7

Der Brenner schießt sich eine Kugel in den Kopf. Oder war's doch die Grazer Kripo? Um das herauszufinden, muss er dringend aus dem Koma erwachen. Der Chef der Grazer Kripo weiß nicht recht, ob er sich über das medizinische Wunder freuen soll.



Harris, Robert

Dictator

Gekürzte Ausgabe. Gesprochen von Frank Arnold. München: Random House Audio 2015. 6 CDs. 465 Min. € 22,50

ISBN 978-3-8371-3169-7

Cicero, größter Redner seiner Zeit, weilt mit seinem Sekretär Tiro im Exil. Da er seinen politischen Feind Caesar zu unterstützen verspricht, kann er nach Rom zurückkehren, wo er sich wieder zu öffentlichem Ansehen emporkämpft. Genial und fehlbar, angsterfüllt und doch unbändig mutig.



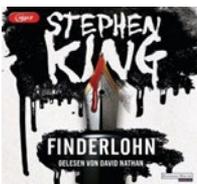
Kaiser, Vea

Makarionissi oder Die Insel der Seligen

Ungekürzte Ausgabe, Lesung. Gesprochen von Burghart Klaussner, Frankfurt: Argon 2015. 8 CDs. 591 Min. € 28,00

ISBN 978-3-8398-1390-4

Von Mächtegernehelden und Herzensbrechern. Alles beginnt in einem vom Krieg entzweiten Dorf an der albanisch-griechischen Grenze. Mit einer Großmutter und Kupplerin par excellence, die keine Intrige scheut, um den Fortbestand ihrer Familie zu sichern.



King, Stephen

Finderlohn

Ungekürzte Lesung. Gesprochen von David Nathan. München; Random House Audio 2015. 3 MP3-CDs. 894 Min. € 22,50

ISBN 978-3-8371-3153-6

Besessen bis zum Mord. John Rothstein hat in den Sechzigern drei berühmte Romane verö entlicht, seither aber nichts mehr. Morris Bellamy, ein psychopathischer Verehrer, ermordet den Autor aus Wut über dessen „Verrat“. Seine Beute besteht aus einer großen Menge Geld und einer wahren Fundgrube an Notizbüchern.



Mankell, Henning

Treibsand

Was es heißt, ein Mensch zu sein. Ungekürzte Ausgabe. Gesprochen von Axel Milberg. München: Der HörVerlag 2015. 1 MP3-CD. 628 Min. € 28,10

ISBN 978-3-8445-1969-3

Vom Wissen um unsere Sterblichkeit. Die Diagnose Krebs erinnerte Henning Mankell an einen Altraum aus seiner Kindheit: an das Bild im Treibsand zu versinken. In dieser Krise hilft Mankell das Nachdenken über die großen Fragen: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Welche Art von Gesellschaft will ich mitgestalten?



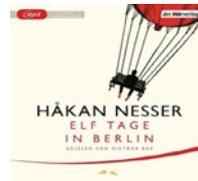
McCahan, Erin

Liebe und andere Fremdwörter

Gelesen von Anja Stadlober. Berlin: Argon 2015. 4 CD. 4 Std. 40 Min. € 22,40

ISBN 978-3-8398-4086-3

Josie Sheridan ist hochintelligent, ihr IQ liegt einige Punkte über Genie. Leider ist sie in Liebesdingen absolut keine Leuchte. Josie kann nicht verstehen, warum ihre geliebte Schwester diesen unmöglichen Geoff heiraten will, und versucht mit allen Mitteln, die Hochzeit zu verhindern.



Nesser, Håkan

Elf Tage in Berlin

Ungekürzte Lesung. Gelesen von Dietmar Bär. München: der Hörverlag 2015. 1 MP3-CD. 478 Min. € 20,20

ISBN 978-3-8445-2063-7

Glückssucher in Berlin. Einen Nobelpreis wird er wohl nicht bekommen. Arne Murberg ist von schlichtem Gemüt. Nach einem Badeunfall in der Kindheit hat er Schwierigkeiten sich zu konzentrieren und komplexere Zusammenhänge zu erfassen.



Precht, Richard David

Erkenne die Welt

Eine Geschichte der Philosophie. Band 1. Antike und Mittelalter. Ungekürzte Lesung. Gelesen von Richard David Precht und Christian Baumann. München: der Hörverlag 2015. 2 MP3-CDs. 1120 Min. € 25,80

ISBN 978-3-8445-1937-2

Im ersten Teil seiner auf drei Bände angelegten Geschichte der Philosophie beschreibt Richard David Precht die Entwicklung des abendländischen Denkens von der Antike bis zum Mittelalter. Kenntnisreich und detailliert verknüpft er die Linien der großen Menschheitsfragen und verfolgt die Entfaltung der wichtigsten Ideen.



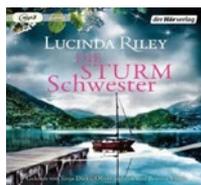
Puntigam, Martin / Gruber, Werner / Oberhammer, Heinz

Das Universum ist eine Scheißgegend

Lesung. München: Der Hörverlag 2015. 4 Audio-CDs. 308 Min. € 22,50

ISBN 978-3-8445-1938-9

Das Universum, unendliche Weiten. Aber wenn man's genau ansieht: 71 Prozent der Erde sind mit Wasser bedeckt, das bisschen Land dazwischen besteht zu einem Fünftel aus Wüsten, der Rest ist Wald mit wilden Tieren, Insekten, Mikroben und Menschen, die es nicht immer nur gut mit einem meinen. Woanders ist es allerdings auch nicht besser.



Riley, Lucinda

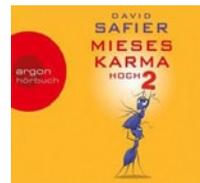
Die Sturmschwester

Gekürzte Lesung. Gesprochen von Sinja Dieks und Oliver Siebeck. Berlin: Der Audio

Verlag 2015. 2 MP3-CDs. 937 Min. € 22,50

ISBN 978-3-8445-2058-3

Der Wind und das Wasser, das sind die großen Leidenschaften in Allys Leben, die sie als Seglerin zu ihrem Beruf gemacht hat. Eines Tages stirbt überraschend ihr geliebter Vater und sie reist zu dem Familiensitz am Genfer See. Wie auch ihre fünf Schwestern wurde sie als kleines Mädchen von Pa Salt adoptiert und kennt ihre wahren Wurzeln nicht.



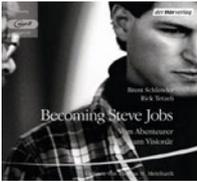
Safier, David

Mieses Karma hoch 2

Ungekürzte Ausgabe, Lesung. Gesprochen von Nana Spier. Frankfurt: Argon 2015. 6 Audio-CDs. 486 Min. € 22,40

ISBN 978-3-8398-1420-8

Die Gelegenheits-Schauspielerin Daisy Becker trinkt, raucht und bestiehlt auch schon mal ihre WG-Genossen. Mit Mitte zwanzig hat sie noch immer keine Ahnung, was sie mit ihrem Leben anfangen will.



**Schlender, Brent /
Tetzeli, Rick**

Becoming Steve Jobs

*Vom Abenteurer zum Visionär.
Gekürzte Lesung. Gelesen
von Thomas M. Meinhardt.
München Der Hörverlag 2015.
2 MP3-CDs, 967 Min., € 30,30*

ISBN 978-3-8445-2077-4

Halb Genie, halb Wahnsinniger, Guru, Choleriker und Kontrollfreak – das ist das vorherrschende Bild, das sich die Welt von Steve Jobs gemacht hat. Vier Jahre nach seinem Tod ist es nun an der Zeit, ein klareres Bild des Apple-Gründers zu zeichnen.



**Schmidbauer, Lea /
Henn, Kristina M.**

Ostwind 3

*Die Lesung. Ungekürzte
Ausgabe. Gesprochen von
Anja Stadlober. München:
Der Hörverlag 2015. 318 Min.,
€ 14,99*

ISBN 978-3-8445-1963-1

Mika scheint endlich angekommen zu sein: Seit einem Jahr wohnt sie nun auf Kaltenbach, kann Ostwind sehen, wann immer sie möchte, und auch Milan, der jetzt auf dem Hof arbeitet, ist an ihrer Seite. Außerdem ist Mika eine kleine Berühmtheit.



Simukka, Salla -

So weiß wie Schnee

*Gesprochen von Nina Petri.
Hörcompany 2015. 380 Min., 5
CDs. € 22,40*

ISBN 978-3-945709-07-8

Nervengerreißende Spannung vor der Kulisse Prags: In der zweiten Folge der Lumikki-Trilogie gerät Lumikki in die Fänge eines radikalen religiösen Kults - und entdeckt ein Geheimnis, das tief in die Vergangenheit ihrer Familie reicht ...



Vargas, Fred

Das barmherzige Fallbeil

*Gekürzte Lesung. Gesprochen
von Hannelore Hoger. Mün-
chen: Random House Audio
2015. 6 Audio-CDs . 489 Min.
€ 22,50*

ISBN 978-3-8371-3197-0

Innerhalb weniger Tage werden die Leichen einer Mathematiklehrerin und eines reichen Schlossherrn in Paris entdeckt, die vermeintlich Selbstmord begangen haben. Die brutale Szenerie alarmiert zwar die Polizei, doch es scheint keine Verbindung zu geben.



Webb, Katherine

Italienische Nächte

*Gekürzte Lesung. Gespro-
chen von Anna Thalbach und
Sascha Rotermund. München:
Random House Audio 2015. 6
Audio-CDs. 433 Min. € 22,50*

ISBN 978-3-8371-3148-2

Ein Sommer in Italien, eine große Liebe - für immer und doch vergänglich. Claire folgt ihrem Mann, als sie 1921 von England in die Hitze Apuliens reist.

BESTELLSCHEIN, REGISTER.

REZENSIONEN

Stück	Autor, Titel	ISBN	Preis	Seite
	Aichner: Totenhaus	978-3-442-75455-7	20,60	38
	Augustin: Alles Amok	978-3-550-08085-2	17,50	39
	Baldacci: Verfolgt	978-3-7857-2540-5	20,60	39
	Bauer: Mädchenbeute	978-3-442-54758-6	15,50	40
	Bauer: Rilkerätsel	978-3-8392-1762-7	12,40	41
	Baumann: Mozartkugelkomplott	978-3-8392-1773-3	14,50	41
	Berg: Der Tag an dem meine Frau einen Mann fand	978-3-446-24760-4	20,50	42
	Berghahn: Der Erste Weltkrieg	978-3-406-66365-9	9,20	83
	Beyeler/Schneeweis: Bozzetto	978-3-86337-069-5	23,60	43
	Boyle: Als ich heute Morgen aufwachte, war alles weg, was ich mal hatte	978-3-423-21615-9	10,30	44
	Camilleri: Das Lächeln der Signorina	978-3-7857-2544-3	22,70	45
	Camilleri: Der ehrliche Dieb	978-3-7857-2554-2	18,50	44
	Cataldo/Bonini: Suburra	978-3-85256-660-3	22,90	46
	Chaline: 50 Tiere, die unsere Welt veränderten	978-3-258-07855-7	30,80	93
	Chaloupek: Eduard März als Wirtschaftshistoriker und Wirtschaftspolitiker	978-3-99046-140-2	19,90	87
	Day: Das Buch von den Hobbits	978-3-8369-2793-2	15,50	94
	Deaver: Der Giftzeichner	978-3-7645-0538-7	20,60	46
	Deprijck: Ein letzter Tag Unendlichkeit	978-3-293-00483-2	20,60	47
	Drumbl: Die Einverleibten	978-3-903005-08-2	16,00	48
	Edvardson: Marconi Park	978-3-550-08028-9	20,60	48
	Effenhauser: Alias Toller	978-3-88747-324-2	20,40	49
	El-Gawhary/Schwabeneder: Auf der Flucht	978-3-218-00989-8	22,00	87
	Emminger: Die Vergebung muss noch warten	978-3-7076-0539-6	21,90	50
	Fitzek: Das Joshua-Profil	978-3-7857-2545-0	20,60	50
	Freitag: Die Entführung der Anna Netrebko	978-3-99029-159-7	21,00	51
	Fuchs: Wir zerschneiden die Schwerkraft	978-3-218-00990-4	19,90	52

Stück	Autor, Titel	ISBN	Preis	Seite
	Fürweger: Verbrannte Kindheit	978-3-8000-7606-2	19,99	83
	Gibert: Halbgötter	978-3-8392-1737-5	13,40	52
	Gruber: Racheherbst	978-3-442-48241-2	10,30	53
	Habringer: Felix Baumgartner reißt einen Stern	978-3-902786-21-0	16,95	54
	Harris: Dictator	978-3-453-26871-5	23,70	55
	Hart: Magdalena	978-3-492-05718-9	22,70	56
	Hiekkapelto: Die Schutzlosen	978-3-453-26937-8	15,50	57
	Indridason: Schattenwege	978-3-431-03928-3	23,70	58
	Jung: Moral für Dumme	978-3-551-68358-8	12,40	88
	Jungmaier: Das Torten-Protokoll	978-3-218-00996-6	19,90	58
	Kaiser: Makarionissi	978-3-462-04742-4	20,60	59
	Katzenbach: Der Psychiater	978-3-426-28110-9	20,60	60
	Keller: Wir schreiben Geschichte	978-3-99046-192-1	19,90	84
	Kern: Erhängt. Wir fallen	978-3-7117-2027-6	19,90	61
	Khadra: Die Engel sterben an unseren Wunden	978-3-550-08072-2	22,70	61
	Knubben: Mesmer	978-3-86351-094-7	24,70	91
	König: Das große Geschäft	978-3-86674-515-5	25,50	85
	Kraus: tausend tode könnt' ich sterben	978-3-902975-07-2	22,90	62
	Krise/Frau Freitag: Gangster in der Aula	978-3-499-27144-1	15,50	63
	Lagercrantz: Verschwörung	978-3-453-26962-0	23,70	63
	Lehane: Am Ende einer Welt	978-3-257-06944-0	24,70	64
	Leon: Endlich mein	978-3-257-06943-3	24,70	65
	Lorenz: Aung San Suu Kyi	978-3-406-67509-6	20,60	80
	Mai: Weltgeschichte	978-3-446-24652-2	20,50	95
	Mendelssohn: Der Mann, der sein Leben einem Traum verdankte	978-3-7110-0064-4	22,95	92
	Millhauser: Edwin Mullhouse	978-3-902711-32-8	23,90	66
	Misik: Was Linke denken	978-3-7117-2030-6	14,90	89
	Mucha: Liebessiegel	978-3-8392-1752-8	11,40	66
	Mzobe: Young Blood	978-3-7795-0518-1	22,70	67
	Nakamura: Der Dieb	978-3-257-06945-7	22,70	68
	Némirovsky: Zu zweit	978-3-8135-0587-0	20,60	69
	Nettles: Hitlers Inselwahn	978-3-95510-094-0	24,70	85

Stück	Autor, Titel	ISBN	Preis	Seite
	Nürnberger: Canaletto	978-3-945305-05-8	13,40	70
	Patterson: Die Tote Nr. 12	978-3-8090-2655-6	15,50	70
	Reddy/Zachenhofer: Dachschaden	978-3-99001-104-1	19,95	93
	Reski: Die Gesichter der Toten	978-3-455-40472-2	20,60	71
	Rhode: Die Blutschule	978-3-404-17267-2	13,40	72
	Robinson: Schamane	978-3-453-26948-4	23,70	72
	Rossmann: Fadenkreuz	978-3-85256-668-9	19,90	73
	Sawatzki: Der Blick fremder Augen	978-3-426-28139-0	20,60	74
	Schmitz: Flüchten und Fliegen	978-3-414-82421-9	13,40	96
	Schmölzer: Frauen um Karl Kraus	978-3-902878-60-1	19,00	81
	Schneck: Die Erschütterung	978-3-442-75415-1	19,60	74
	Schöllgen: Gerhard Schröder	978-3-421-04653-6	36,00	82
	Schöttle: Querbrater	978-3-8392-1687-3	12,40	75
	Schuster: Verbrecher, Opfer, Heilige	978-3-608-94845-5	27,70	86
	Sperl: Neoliberalismus	978-3-7076-0551-8	14,00	89
	Sukare: Staubzunge	978-3-7013-1232-0	18,00	76
	Travnicek: Junge Hunde	978-3-421-04628-4	15,50	76
	Tresantis (Hg.): Die Anti-Atom-Bewegung	978-3-86241-446-8	25,50	90
	Tschan: Eine Reise später	978-3-99200-141-5	21,90	77
	Ukena: Der Eismann	978-3-7645-0525-7	20,60	78
	Watson: Tu es. Tu es nicht	978-3-651-00009-4	15,50	78
	Weih: Das grenzenlose Und	978-3-627-00220-6	20,50	79
	Werner: Geschichte des Geldes	978-3-944594-22-4	19,95	90
	Wolfmayr: Roter Spritzer	978-3-902901-79-8	19,80	80

BESTELLSCHEIN, REGISTER.

NEUERSCHEINUNGEN FILM/HÖRBUCH

Stück	Autor, Titel	ISBN	Preis	Seite
	A Most Wanted Man	EAN 088875025739	12,99	105
	Allende: Der japanische Liebhaber	978-3-8445-1952-5	24,70	116
	Altes Geld	EAN 9006472027492	36,42	105
	Amour Fou	EAN 4047179591188	17,63	105
	Bannalec: Bretonischer Stolz	978-3-86231-540-6	22,50	116
	Catton: Die Gestirne	978-3-8445-1908-2	28,10	116
	Chesterfield: Minions	978-3-8445-1975-4	8,99	116
	Cinderella (2015)	EAN 8717418458690	17,63	106
	Das ewige Leben	EAN 9120026072544	14,99	106
	Das Mädchen Hirut	EAN 4042564158281	17,13	111
	Das Schicksal ist ein mieser Verräter	EAN 4260173781380	11,46	113
	Das Versprechen	EAN 4260158196918	13,91	115
	Den Himmel gibt's echt	EAN 4030521735781	15,13	106
	Die Bestimmung – Insurgent	EAN 4010324201508	19,86	105
	Die Frau in Gold	EAN 4009750213124	16,53	108
	Die geliebten Schwestern	EAN 0888750075895	14,32	108
	Die Hobbit Trilogie	EAN 5051890293282	17,02	109
	Die Tribute von Panem - Catching Fire	EAN 4006680070186	10,70	115
	Die Tribute von Panem – Mockingjay	EAN 4006680072081	18,73	114
	Eco: Nullnummer	978-3-8445-1953-2	24,70	116
	Ein gutes Jahr	EAN 4010232066008	7,15	106
	Elysium	EAN 4030521730625	9,63	107
	Engelmann: Wir können alles sein, Baby	978-3-8445-2052-1	11,20	117
	Escobar - Paradise Lost	EAN 4042564161533	17,13	107
	Exodus: Götter und Könige	EAN 4010232065957	16,53	107
	Fifty Shades of Grey - Geheimes Verlangen	EAN 5053083019907	19,27	107
	Franzen: Unschuld	978-3-8445-1962-4	30,30	117
	Gone Girl - Das perfekte Opfer	EAN 4010232065063	11,01	108
	Haas: Das ewige Leben, Live	978-3-455-31020-7	19,10	117
	Harris: Dictator	978-3-8371-3169-7	22,50	117
	Heute bin ich Samba	EAN 0888750265296	14,32	108
	Hin und Weg	EAN 9120026072513	14,99	109
	Honig im Kopf	EAN 5051890287632	10,41	109
	Im Keller	EAN 4047179149587	17,63	110

Stück	Autor, Titel	ISBN	Preis	Seite
	Kaiser: Makarionissi oder Die Insel der Seligen	978-3-8398-1390-4	28,00	118
	Kathedralen der Kultur	EAN 4009750224984	21,41	110
	King: Finderlohn	978-3-8371-3153-6	22,50	118
	Komm süßer Tod	EAN 9006472002628	9,99	110
	Liebe geht seltsame Wege	EAN 4030521739406	11,03	110
	Mankell: Treibsand	978-3-8445-1969-3	28,10	118
	McCahan: Liebe und andere Fremdwörter	978-3-8398-4086-3	22,40	118
	Momentum	EAN 0888751161191	14,32	111
	Mythos Mittelalter	EAN 4006448763411	11,03	111
	Nesser: Elf Tage in Berlin	978-3-8445-2063-7	20,20	118
	Neuland	EAN 9120052890952	14,10	111
	Österreich Oben und Unten	EAN 0888751273092	18,98	111
	Phoenix	EAN 4047179983983	17,63	112
	Pompeii	EAN 4011976887881	11,03	112
	Precht: Erkenne die Welt	978-3-8445-1937-2	25,80	119
	Puntigam/Gruber/Oberhummer: Das Universum ist eine Scheißgegend	978-3-8445-1938-9	22,50	119
	Rico, Oskar und die Tieferschatten	EAN 4260173781373	11,46	112
	Riley: Die Sturmschwester	978-3-8445-2058-3	22,50	119
	Ruhet in Frieden - A Walk Among the Tombstones	EAN 0888750283894	8,81	112
	Safier: Mieses Karma hoch 2	978-3-8398-1420-8	22,40	119
	Saphirblau	EAN 4010324201041	8,82	113
	Schlender/Tetzeli: Becoming Steve Jobs	978-3-8445-2077-4	30,30	120
	Schmidbauer/Henn: Ostwind 3	978-3-8445-1963-1	14,99	120
	Selma	EAN 4006680074801	15,99	113
	Silentium	EAN 9006472005520	9,99	113
	Simukka: So weiß wie Schnee	978-3-945709-07-8	22,40	120
	Steve Jobs - The Man in the Machine	EAN 5053083058869	14,26	114
	The Homesman	EAN 0888750319593	14,32	109
	Titos Brille	EAN 5051890298485	23,15	114
	Trash	EAN 5053083019648	16,53	114
	Vargas: Das barmherzige Fallbeil	978-3-8371-3197-0	22,50	120
	Webb: Italienische Nächte	978-3-8371-3148-2	22,50	120
	Winterschlaf - Kis Uykusu	EAN 0888750880390	16,06	115



**Bücher
SCHAU**

LESEN

HÖREN

SEHEN



- ▲ jährlich 600 Medienrezensionen von Buch, Hörbuch, Film
- ▲ aktuelle Neuerscheinungen
- ▲ zahlreiche Autorenporträts
- ▲ Texte zu aktuellen, die praktische Bibliotheksarbeit betreffenden Themen
- ▲ fremdsprachige Bücher

WWW.BUECHERSCHAU.AT



Lesen



Hören



Sehen

LITERATUR UND
MEDIEN

ZU GLOBALISIERUNG,
VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT,
ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE.



LITERATUR UND MEDIEN
ZU GLOBALISIERUNG, VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT, ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE



Lesen



Hören



Sehen

